



STATISTISCHE MONATSHEFTE

SCHLESWIG-HOLSTEIN

12. Jahrgang · Heft 5

Statistisches Amt für Hamburg
und Schleswig-Holstein
Bibliothek
Standort Kiel

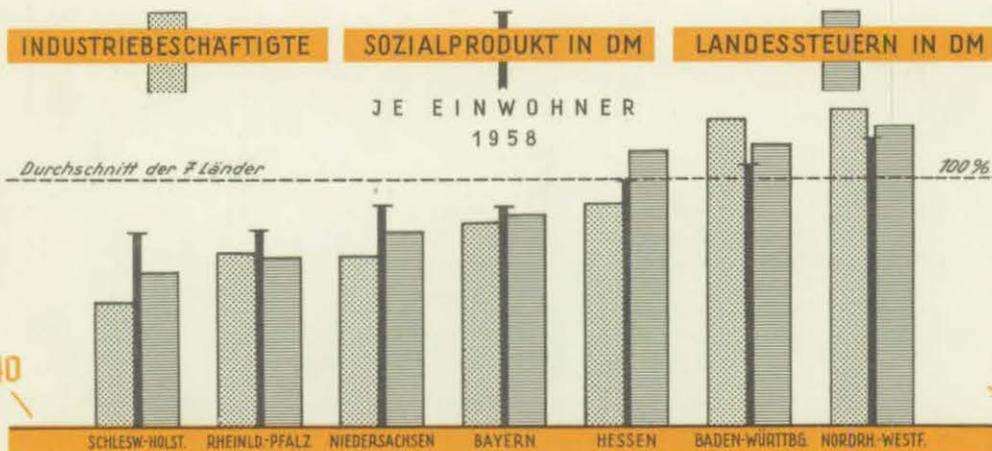
Mai 1960

Aufsätze:

- Fremdenverkehr 1959
- Güterverkehr auf dem Wasser 1957
- Ausfuhr 1958
- Kraftfahrzeugbestand 1958
- Bauwirtschaft 1959
- Einkommen der Körperschaften 1957

Kurzberichte:

- Kapitalgesellschaften 1959
- Zahlungsschwierigkeiten 1959

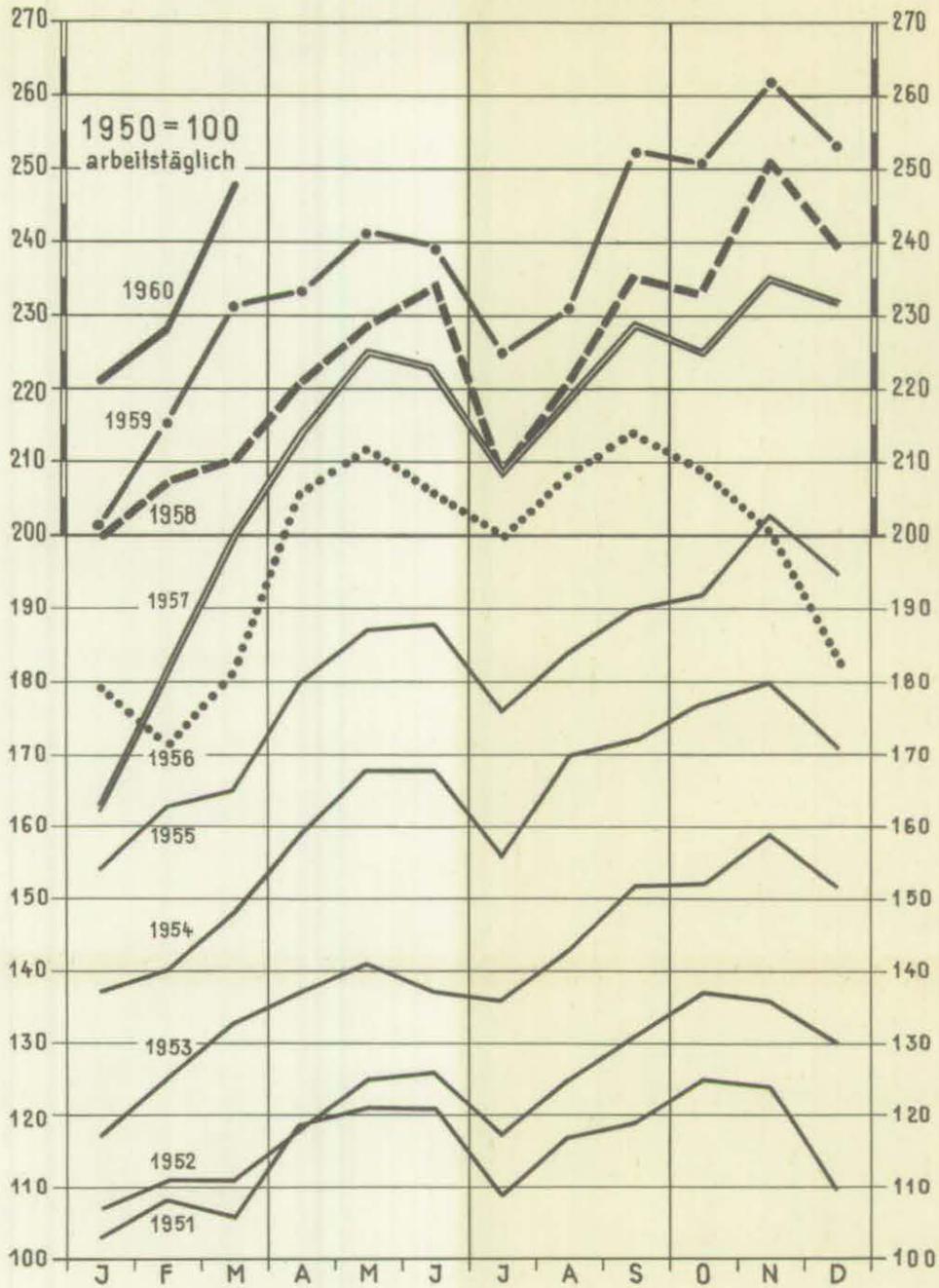


Herausgegeben vom
STATISTISCHEN LANDESAMT SCHLESWIG-HOLSTEIN

V 6458 E

D 2784

INDEX DER INDUSTRIEPRODUKTION IN SCHLESWIG-HOLSTEIN

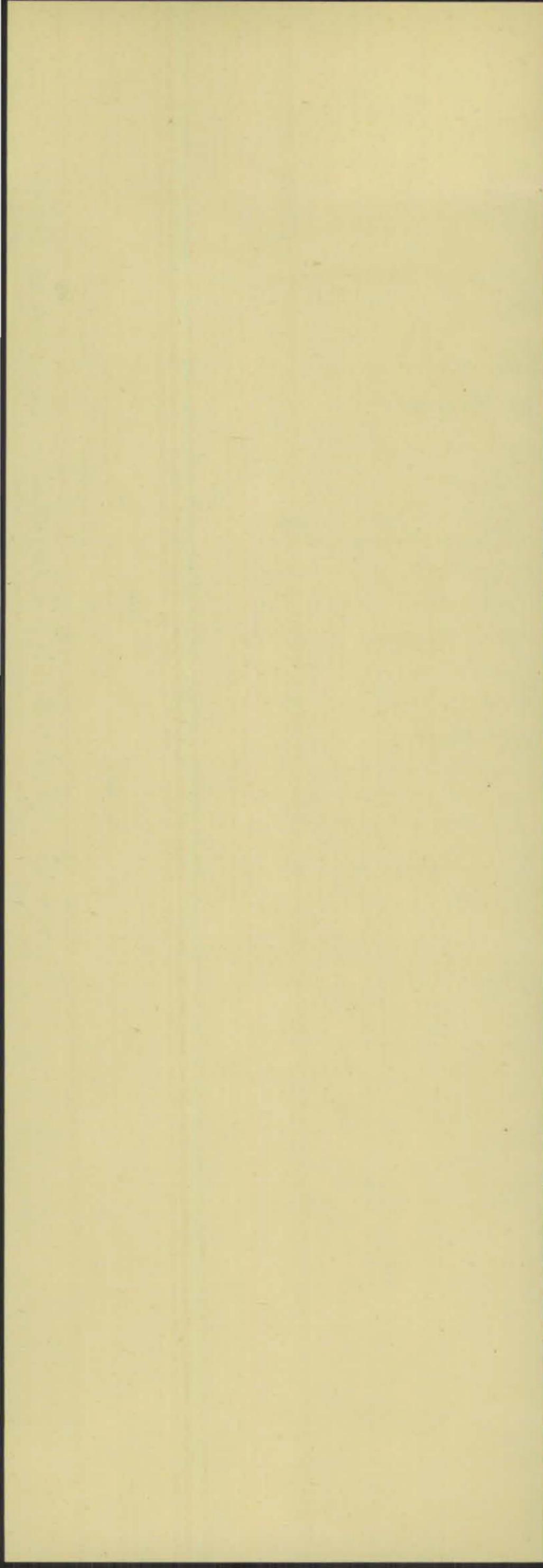


M

I N H A L T

5/60

Graphik: Industrieproduktion	2. Umschlagseite
Aktuelle Auslese	97
Aus dem Inhalt	98-99
 Aufsätze	
Der Fremdenverkehr im Sommerhalbjahr 1959.	100-103
Güterverkehr auf dem Wasserwege 1957	103-105
Die Ausfuhr Schleswig-Holsteins 1958	105-108
Der Kraftfahrzeugbestand im Jahre 1958	108-111
Die Bauwirtschaft im Jahre 1959	111-114
Das Einkommen der Körperschaften 1957	115-118
 Kurzberichte	
Die Kapitalgesellschaften in Schleswig-Holstein im Jahre 1959	118-119
Die Zahlungsschwierigkeiten im Jahre 1959	119-120
Schleswig-Holstein im Zahlenspiegel	33*-38*
Kreiszahlen	39*
Schleswig-Holstein im Bund	40*
Wirtschaftskurven A - allgemein -	3. Umschlagseite





STATISTISCHE MONATSHEFTE

SCHLESWIG - HOLSTEIN

12. Jahrgang · Heft 5

Mai 1960

Aktuelle Auslese

WEITERE BEVÖLKERUNGSZUNAHME



Ende 1959 hatte Schleswig-Holstein fast 2 290 000 Einwohner, 14 100 mehr als am Jahresanfang. 75% der Zunahme entfielen auf den Geburtenüberschuß, 25% auf den Wanderungsgewinn.

WIRTSCHAFTSWACHSTUM IN SCHLESWIG-HOLSTEIN STÄRKER ALS IM BUNDESDURCHSCHNITT



Das Brutto-Inlandsprodukt, das 1958 für Schleswig-Holstein 7,2 Mrd. DM ausmachte, erhöhte sich für das Jahr 1959 - nach einer ersten vorläufigen Berechnung - auf 7,9 Mrd. DM. Für 1959 weisen nach Hamburg die Länder Hessen und Schleswig-Holstein die höchsten Zuwachsraten (etwa 9%) auf. Im Bundesdurchschnitt erhöhte sich das Brutto-Inlandsprodukt von 1958 auf 1959 nur um 7,6%.

EINE VIERTEL MILLIARDE DM NEUER SPAREINLAGEN

Der Bestand an Spareinlagen nahm 1959 in Schleswig-Holstein um 240 Mill. DM zu und erreichte am Jahresende 1,3 Mrd. DM. Die Zuwachsrate für 1959 betrug sowohl für Schleswig-Holstein als auch für das Bundesgebiet 23%. - Auf jeden Einwohner Schleswig-Holsteins entfiel Ende 1959 ein Sparguthaben von durchschnittlich 565 DM, das sind 27% weniger als im Bundesdurchschnitt (776 DM). Der höchste Sparbetrag je Einwohner wurde in Hamburg (1 121 DM), der niedrigste in Schleswig-Holstein errechnet.

ÜBER 1 600 ZUKÜNFTIGE INGENIEURE



Im Wintersemester 1959/60 studierten an den sechs Ingenieurschulen Schleswig-Holsteins 1 620 Deutsche und 24 Ausländer. Von den deutschen Studierenden waren 30% für das Studiengebiet Bauwesen eingetragen; 22% studierten Physik und Chemie, 14% Maschinenwesen, 14% Nautik und Schiffingenieurwesen und 12% Elektrotechnik. Die übrigen Studierenden verteilten sich auf die Fachgebiete Textilwesen, Wasserwirtschaft und Kulturtechnik, Metallfeinbau.

BESONDERS VIELE KRANKMELDUNGEN IM FEBRUAR/MÄRZ 1960



Um die Monatswende Februar/März 1960 erreichte der Krankenstand für Pflichtmitglieder in der sozialen Krankenversicherung ein neues Maximum. Anfang März 1960 kamen auf 100 Pflichtmitglieder durchschnittlich fast 7 arbeitsunfähig Erkrankte. Der bisher höchste Krankenstand (5,9 Erkrankte auf 100 Pflichtmitglieder) war am 1. November 1957 infolge der damaligen Grippeepidemie festgestellt worden. Auch der neue Höchststand dürfte in erster Linie durch die Grippe bedingt gewesen sein.

HOHE GRIPPESTERBLICHKEIT IM FEBRUAR 1960

Mit 175 Sterbefällen (Februar 1959; 10 Fälle) hat die diesjährige Grippewelle bereits im Februar relativ viele Todesopfer gefordert. Jeder 18. Sterbefall war auf eine Grippeerkrankung zurückzuführen.

Aus dem Inhalt

Fremdenverkehr 1959

Seite 100

Der Fremdenverkehr erweitert seinen Umfang von Jahr zu Jahr. In den Beherbergungsbetrieben und Privatquartieren registrierten die 165 berichtenden Fremdenverkehrsgemeinden Schleswig-Holsteins im Sommerhalbjahr 1959 8,2 Mill. Übernachtungen, fast 16% mehr als im Sommer 1958. Zu diesen 8,2 Mill. Übernachtungen kamen noch 4,1 Mill. Übernachtungen in Kinderheimen, in Jugendherbergen und auf Zeltplätzen. - Der schleswig-holsteinische Fremdenverkehr ist saisonal eng an den Sommer gebunden. In den Sommermonaten wurden rund siebenmal soviel Übernachtungen gezählt wie im vorangegangenen Winterhalbjahr 1958/59. - Bezieht man die Zahl der im gesamten Fremdenverkehrsjahr 1958/59 (es dauerte vom 1. Oktober 1958 bis 30. September 1959) registrierten Übernachtungen auf das Brutto-Inlandsprodukt des Jahres 1959, so ergibt sich, daß Schleswig-Holstein und Bayern die verhältnismäßig größten Fremdenverkehrsländer in Westdeutschland sind. Dabei reisen nach Schleswig-Holstein relativ weniger Gäste als nach Bayern, aber sie bleiben in Schleswig-Holstein im Durchschnitt länger. - Im Sommerhalbjahr 1959 entfielen fast vier Fünftel von den Übernachtungen in den schleswig-holsteinischen Beherbergungsbetrieben und Privatquartieren auf die Bäder der Ost- und Westküste. Gegenüber dem Sommer 1958 hat die Zahl der Übernachtungen in den Nordseebädern um 15% und in den Ostseebädern um 17% zugenommen. An der Nordsee verweilten die Gäste im Mittel zwei Wochen, an der Ostsee nur elf Tage. Die höchsten Übernachtungszahlen an der Ostseeküste hatten die Bäder Grömitz, Timmendorferstrand und Travemünde. An der Westküste führten Westerland, St. Peter und Wyk. Westerland ist - mit 700 000 Übernachtungen im letzten Sommer - der bedeutendste Fremdenverkehrsort in ganz Schleswig-Holstein. - Die wichtigsten Luftkur- und Erholungsorte Schleswig-Holsteins sind Plön, Eutin und Mölln, die alle über 70 000 Übernachtungen im Sommer 1959 zu verzeichnen hatten. Die durchschnittliche Aufenthaltsdauer belief sich in der Gemeindegruppe "Luftkur- und Erholungsorte" auf gut fünf Tage. - Zu den Bade- und heilklimatischen Kurorten gehören Bad Bramstedt, Malente, Bad Schwartau und Bad Segeberg. Die Rheumaheilstätte Bad Bramstedt und das Kneippheilbad Malente sind die größten Heilbäder Schleswig-Holsteins. Die Saisonbindung ist bei den Bade- und heilklimatischen Kurorten verhältnismäßig gering. Im Sommer 1959 war der Besuch etwa nur doppelt so stark wie im Winter 1958/59. Die Gäste blieben im Winter durchschnittlich zwölf und im Sommer zehn Tage. - Von allen Übernachtungen in Beherbergungsbetrieben und Privatquartieren entfielen im Sommerhalbjahr 1959 13% auf Einwohner in Schleswig-Holstein, 83% auf übrige Deutsche und nur gut 4% auf Ausländer. Die Ausländer hielten sich nur kurz in einem Fremdenverkehrsort auf. Zwei Drittel der ausländischen Gäste kamen aus Dänemark und Schweden.

Güterverkehr auf dem Wasser 1957

Seite 103

Im Jahre 1957 wurden in Schleswig-Holstein 8,7 Mill. t Güter - dabei sind Binnen- und Seeschifffahrt berücksichtigt - vom und zum Schiff umgeschlagen, nur 2% mehr als 1956. Der Versand, der 1957 nur 3,0 Mill. t betrug, ist um 12% zurückgegangen. 1957 wurden vor allem weniger Kohlen und mineralische Rohstoffe ins

Ausland verschifft und weniger Kies und Sand nach Hamburg transportiert. Der Empfang nahm dagegen um 11% zu und stieg auf 5,7 Mill. t. Der größte Teil dieses Zuwachses entfiel auf den Auslandsverkehr. - Der Verkehr innerhalb Schleswig-Holsteins war verhältnismäßig gering. Er machte nur 7% des gesamten Versandes und 4% des gesamten Empfanges aus. See- und Binnenverkehr waren etwa gleichmäßig daran beteiligt. Rund die Hälfte der transportierten Güter bestand aus Steinen, Kies, Sand, Zement und Mörtel. - Über die Hälfte des Versandes ging nach Hamburg, während 22% von Hamburg empfangen wurden. In dieser Verkehrsbeziehung herrscht das Binnenschiff vor. Der Versand nach Hamburg ist gegenüber 1956 zurückgegangen (- 4%). Es wurden weniger Kies, Sand, Zement und Kunststeinwaren befördert. Die Verschiffungen von Weizen und Roggen nahmen dagegen erheblich zu. Der Empfang aus Hamburg lag um ein Viertel höher als 1956. Hierbei hatten sich vor allem die Lieferungen von Steinkohlen, Mineralölen und Mineralölderivaten erhöht. - In das übrige Bundesgebiet gingen 11% des Versandes und 9% des Empfanges. An der Spitze des Versandes standen Verschiffungen von Steinen, Erden und Bindemitteln. Der Empfang aus dem übrigen Bundesgebiet ist gegenüber 1956 um 15% angestiegen. Sein Schwerpunkt lag mit über der Hälfte der Güter bei den Steinkohlentransporten. - Der Verkehr mit dem Ausland spielt sich fast ausschließlich über See ab. Er umfaßte 26% des Versandes und 64% des Empfanges. Partner waren in erster Linie die nordischen Länder. Rund zwei Drittel des Auslandsversandes gingen über Lübeck. Der wichtigste Posten waren Kohlen. Zwei Drittel des Auslandsempfanges entfielen auf Europa, ein Drittel auf Übersee. In den europäischen Verkehrsbeziehungen nahm Lübeck die beherrschende Stellung ein, in den Beziehungen nach Übersee war es Brunsbüttelkoog. Die Kohlenlieferungen standen an der Spitze der Güterarten und kamen zu zwei Dritteln aus den USA.

Ausfuhr 1958

Seite 105

Im Jahre 1958 wurden Waren im Werte von über 800 Mill. DM aus Schleswig-Holstein ausgeführt. Damit wurden 5% mehr Güter exportiert als 1957. Die Zuwachsrates für die Ausfuhr betrug im gesamten Bundesgebiet nur 3%. Je Einwohner wurden 1958 aus dem Bundesgebiet für 693 DM Waren ausgeführt, aus Schleswig-Holstein nur für 358 DM Waren. Der Anteil des Landes an der Ausfuhr des Bundesgebietes ist mit 2,2% gering. - An der Gesamtausfuhr des Landes war die gewerbliche Wirtschaft mit 93% und die Ernährungswirtschaft mit 7% beteiligt. Über drei Viertel der Gesamtausfuhr entfielen auf die Enderzeugnisse der gewerblichen Wirtschaft. Hierbei waren Wasserfahrzeuge und Maschinen die wichtigsten Ausfuhrgüter. - Drei Viertel der Ausfuhr Schleswig-Holsteins gingen nach Europa, 9% nach Amerika und je 6% nach Afrika und Asien. Unter den Ländern nahm 1958 Norwegen die Spitze ein mit einem Fünftel der Gesamtausfuhr. - Der Handel mit der kleinen Freihandelszone (EFTA), die 1958 allerdings noch nicht bestand, ist für Schleswig-Holstein umfangreicher als der Handel mit den Ländern der Europäischen Wirtschaftsgemeinschaft (EWG). 1958 führte Schleswig-Holstein für 372 Mill. DM Güter in die Länder der EFTA aus und für 135 Mill. DM Güter in die EWG-Länder. Einige Länder der EFTA sind regelmäßige Käufer von Schiffen.

Im Januar 1959 gab es in Schleswig-Holstein 257 000 Kraftfahrzeuge, das sind 10% mehr als 1958. Die Zunahme im Bundesgebiet betrug 6%. In Schleswig-Holstein waren die Zuwachsraten für die Kombinationskraftwagen (+ 39%) und für die Personenkraftwagen (+ 25%) am höchsten. Diese beiden Fahrzeugarten machten fast die Hälfte aller Kraftfahrzeuge aus. Von den Pkw hatten 56% einen Hubraum von 1 000 bis 1 499 ccm. Die Zahl der Krafträder nahm weiterhin ab (- 10%). - Den Arbeitnehmern (Arbeiter, Angestellte, Beamte) gehörten 1958 36% der vorhandenen Pkw (Bund 41%). Die Landwirtschaft war mit 18% am Pkw-Bestand des Landes beteiligt und der Handel mit 17%. Bei den Lastkraftwagen hatte der Handel den größten Anteil. Ihm gehörten 36% aller Lkw. Krafträder werden vor allem von Arbeitern gefahren. In ihrem Besitz waren zwei Drittel der Krafträder des Landes.

Bauwirtschaft 1959

Seite 111

Am 31. Juli 1959 gab es in Schleswig-Holstein 2 532 Betriebe im Bauhauptgewerbe mit rund 63 000 Beschäftigten. Die Zahl der Betriebe hat sich gegenüber 1958 um 123 verringert. Von den Beschäftigten waren 46% Facharbeiter und 37% Hilfsarbeiter. - Im Juli 1959 wurden 11,2 Mill. Arbeitsstunden geleistet, 4% weniger als im Juli 1958. Der Wohnungsbau hatte daran einen Anteil von 46% (1958: 43%). Die gezahlte Lohnsumme betrug im Juli 1959 29,5 Mill. DM, d. s. fast 5% mehr als im Juli 1958. - Der Umsatz im Bauwesen erreichte im Kalenderjahr 1958 791 Mill. DM. Nach vorläufigen Berechnungen wird er für 1959 über 950 Mill. DM ausmachen. - Von den Betrieben gehörten 93% zum Bauhandwerk und 7% zur Bauindustrie. 29% der Beschäftigten arbeiteten in der Bauindustrie. Im Handwerk kamen im Durchschnitt 19 Beschäftigte auf einen Betrieb, in der Industrie waren es 101. Am baugewerblichen Umsatz war die Bauindustrie 1958 mit 37% und das -handwerk mit 63% beteiligt. Der Schwerpunkt für die Industrie lag in den letzten Jahren - gemessen an den geleisteten Stunden - beim öffentlichen und Verkehrsbau.

Einkommen der Körperschaften 1957

Seite 115

Im Jahre 1957 wurden in Schleswig-Holstein 1 275 unbeschränkt Körperschaftsteuerpflichtige registriert, die ein Einkommen von insgesamt 139 Mill. DM hatten. Die effektive durchschnittliche Steuerbelastung, die

1954 54,4% ausmachte, betrug 1957 nur 41,7%. Der Einkommenszuwachs war jedoch zwischen 1954 und 1957 so groß, daß trotz der geringeren Steuerbelastung der Ertrag aus der Körperschaftsbesteuerung 1957 um 71% höher war als 1954. Dem Normalsteuersatz von 45% unterlagen 1957 etwa acht Zehntel des zu versteuernden Einkommens. - 1957 wurden weniger Sondervergünstigungen geltend gemacht als 1954. Von den 29 Mill. DM Sondervergünstigungen des Jahres 1957 entfielen 11 Mill. DM auf den Komplex "Zuführung zur Rückstellung für Pensionsverpflichtungen". - 31 Steuerpflichtige hatten ein Einkommen von je 1 Mill. DM und mehr, auf sie entfielen 94 Mill. DM oder 68% des Gesamteinkommens. Weit mehr als die Hälfte aller Körperschaften war in der Gruppe bis unter 16 000 DM Einkommen zu finden. Ihr Anteil am Gesamteinkommen erreichte keine 3%.

Kapitalgesellschaften 1959

Seite 118

Ende 1959 wurden bei den Amtsgerichten Schleswig-Holsteins 1 040 Kapitalgesellschaften geführt. Davon waren 63 Aktiengesellschaften und 977 Gesellschaften mit beschränkter Haftung. Die Aktiengesellschaften hatten ein Grundkapital von insgesamt 164 Mill. DM, und die Gesellschaften m. b. H. wiesen ein Stammkapital von 237 Mill. DM auf. Das Grundkapital der Aktiengesellschaften war Ende 1959 ein Fünftel kleiner als am 31. Dezember 1958. Diese Kapitalminderung wurde hauptsächlich durch Umwandlungen und Fusionen hervorgerufen. Die Kapitalvermehrung (+ 30%) bei den Gesellschaften m. b. H. ergab sich durch Neugründungen und Umwandlungen. - 30 Aktiengesellschaften mit zwei Drittel des Grundkapitals und 444 Gesellschaften m. b. H. mit 59% des gesamten Stammkapitals gehörten Ende 1959 zum produzierenden Gewerbe.

Zahlungsschwierigkeiten 1959

Seite 119

Im Jahre 1959 wurden bei den schleswig-holsteinischen Amtsgerichten 124 Insolvenzen registriert. Damit wurde die seit 1950 niedrigste Anzahl der Zahlungsschwierigkeiten erreicht. Unter den Insolvenzen waren 94 Konkurs- und 30 Vergleichsverfahren. Werden nur die Erwerbsunternehmen berücksichtigt, so zeigt sich, daß 1959 auf etwa 900 Unternehmen ein zahlungsunfähiges entfiel. - Bei den Amtsgerichten wurden 1959 etwas mehr als 134 000 Anträge auf Erlaß eines Zahlungsbefehls gestellt. Durch die schleswig-holsteinischen Geldinstitute und die Oberpostdirektion Kiel wurden 10 000 Wechsel protestiert. Sie umfaßten Verbindlichkeiten von insgesamt 6 Mill. DM.

Alle Angaben für das Bundesgebiet gelten, wenn nicht anders vermerkt, ohne Saarland und Berlin (West).

Die Quelle ist nur bei Zahlen vermerkt, die nicht aus dem Statistischen Landesamt stammen.

Erläuterungen zu den Tabellen:

Differenzen zwischen Gesamtzahl und Summe der Teilzahlen entstehen durch unabhängige Rundung der Zahlen; allen Rechnungen liegen die ungerundeten Zahlen zugrunde. Zahlen in () haben eingeschränkte Aussagefähigkeit. Ø bedeutet Durchschnitt.

Zeichen an Zahlen bedeuten: p = vorläufige, r = berichtete, s = geschätzte Zahl. Zeichen statt Zahlen bedeuten:

X = Angabe nach der Bezeichnung des betreffenden Tabellenfaches nicht möglich oder sinnlos

- = Zahlenwert genau Null

0 = Zahlenwert grösser als Null, aber kleiner als die Hälfte der kleinsten in der betreffenden Tabelle verwendeten Einheit

. = Zahlenwert aus sachlichen oder technischen Gründen unbekannt oder aus anderen Gründen nicht eingesetzt

... = Zahlenwert noch nicht bekannt.

Der Fremdenverkehr im Sommerhalbjahr 1959

Allgemeiner Überblick

Die Reisewelle ist noch in vollem Gange. Der Fremdenverkehr erweitert seinen Umfang von Jahr zu Jahr. Die zunehmende Freizeit und die steigenden Masseneinkommen lassen darauf schließen, daß diese Entwicklung vorläufig auch anhalten wird. Im letzten Sommerhalbjahr hat sich der Fremdenverkehr im gesamten Bundesgebiet und besonders in Schleswig-Holstein merklich stärker ausgedehnt als im Sommerhalbjahr 1958. Das beweist, daß bei günstigem Wetter durchaus noch Reserven für eine zusätzliche Nachfrage nach Fremdenverkehrsleistungen vorhanden sind.

In den Beherbergungsbetrieben und Privatquartieren registrierten die 165 berichtenden Fremdenverkehrsgemeinden Schleswig-Holsteins im Sommerhalbjahr 1959 rund 8,2 Mill. Übernachtungen; das sind fast 16% mehr als im Sommerhalbjahr davor. Wenn man vom Saarland absieht, hat Schleswig-Holstein damit im letzten Sommer von allen Bundesländern die relativ größte Ausdehnung des sommerlichen Fremdenverkehrs erfahren. Danach folgt Niedersachsen mit einem Anstieg der Fremdenübernachtungen um nicht ganz ein Zehntel. Im gesamten Bundesgebiet betrug die Zuwachsrate annähernd 9%.

Die verstärkte Belegung des Fremdenverkehrs im letzten Sommerhalbjahr ist natürlich weitgehend durch das außergewöhnlich schöne Sommerwetter begünstigt worden. Diese Behauptung wird erhärtet durch die Tatsache, daß der Fremdenverkehr gerade in den nördlichen Bundesländern Schleswig-Holstein und Niedersachsen, wo besonders lange Schönwetter- bzw. Dürreperioden zu verzeichnen waren, den stärksten Auftrieb erfuhr.

Zu den 8,2 Mill. Übernachtungen in gewerblichen Beherbergungsstätten und Privatquartieren in Schleswig-Holstein kommen im Sommerhalbjahr 1959 noch 4,1 Mill. Übernachtungen in Kinderheimen, in Jugendherbergen und auf Zeltplätzen. Weiter muß berücksichtigt werden, daß von der Fremdenverkehrsstatistik erfahrungsgemäß nur etwa 85% bis 95% aller effektiv vorhandenen Fälle erfaßt werden. Die wirkliche Gesamtzahl der Fremdenübernachtungen im Sommerhalbjahr 1959 dürfte demnach schätzungsweise zwischen 13 und 14 Mill. gelegen haben.

Im Sommerhalbjahr 1959 wurden die Zeltplätze zum ersten Mal erfaßt. Sie meldeten 340 000 Besucher mit 1,6 Mill. Übernachtungen. In den Kinderheimen erhöhte sich die Zahl der Übernachtungen gegenüber dem Sommerhalbjahr 1958 nur um 2%, während sich der Umfang der Fremdenmeldungen um immerhin 8% erweiterte. Die divergente Entwicklung zwischen Übernachtungen und Gästen erklärt sich aus einer Verkürzung der Aufenthaltsdauer. Die Zahl der Gäste und Übernachtungen in Jugendherbergen nahm im letzten Sommer um knapp 4% ab. Möglicherweise hat das Quartiernehmen in Jugendherbergen im Zuge des gestiegenen Wohlstandes an Beliebtheit verloren.

Saisonbindung

Interessant ist, bestimmten Ergebnissen des Sommerhalbjahres die entsprechenden Angaben über das vorangegangene Winterhalbjahr gegenüberzustellen. Im Winterhalbjahr 1958/59 wurden in den Beherbergungsbetrieben und Privatquartieren Schleswig-Holsteins 1,1 Mill. Übernachtungen gezählt, das sind 13% mehr als im Winterhalbjahr davor. Die Zuwachsrate im

Tab. 1 Der Fremdenverkehr nach Ländern in den Fremdenverkehrsjahren 1957/58 und 1958/59

Länder	Übernachtungen in Beherbergungsbetrieben und Privatquartieren					Saisonfaktor ¹ 1958/59 (Sp. 2 : Sp. 1)	Übernachtungen im Fremdenverkehrsjahr 1958/59 (Spalte 3) auf 10 000 DM des Bruttoinlandprodukts von 1959	
	Winterhalbjahr 1958/59	Sommerhalbjahr 1959	zusammen	dagegen Fremdenverkehrsjahr 1957/58	Anstieg 1958/59 gegenüber 1957/58			
	in Mill.							in %
	1	2	3	4	5			6	7
Schleswig-Holstein	1,1	8,2	9,4	8,1	15,1	7,2	11,8	
Hamburg	1,0	1,4	2,4	2,4	0,6	1,4	1,5	
Niedersachsen	3,9	10,7	14,6	13,3	9,8	2,8	5,6	
Bremen	0,3	0,4	0,7	0,7	3,6	1,2	1,5	
Nordrhein-Westfalen	6,1	10,0	16,1	15,2	6,1	1,6	2,0	
Hessen	4,5	9,0	13,5	12,2	10,8	2,0	6,4	
Rheinland-Pfalz	2,0	5,3	7,3	6,8	7,0	2,6	6,0	
Baden-Württemberg	6,8	16,3	23,0	21,2	8,5	2,4	6,5	
Bayern	8,1	25,2	33,2	30,6	8,7	3,1	9,0	
zusammen	33,8	86,5	120,3	110,5	8,8	2,6	5,0	

1) Der Saisonfaktor ist ein Ausdruck für die Saisonbindung des Fremdenverkehrs an die Sommermonate; er gibt an, wieviel mehr Übernachtungen im Sommerhalbjahr als im vorangegangenen Winterhalbjahr stattgefunden haben

anschließenden Sommerhalbjahr war zwar merklich größer (16%), aber augenfällig ist die Erweiterung des Fremdenverkehrs nicht allein auf die Sommermonate beschränkt. Der Umfang des Fremdenverkehrs im Winter - gemessen an der Zahl der Übernachtungen - machte allerdings nur 14% desjenigen des Sommerhalbjahres aus; das heißt mit anderen Worten, in den Sommermonaten fanden rund siebenmal soviel Übernachtungen statt wie im vorangegangenen Winterhalbjahr. Der schleswig-holsteinische Fremdenverkehr ist also saisonal sehr eng an den Sommer gebunden. In Bayern wurden im gleichen Sommer nur dreimal soviel Übernachtungen gezählt wie im Winter. Das liegt daran, daß Bayern eine ausgeprägte Wintersaison hat, die es in Schleswig-Holstein verständlicherweise nicht gibt; denn von allen Übernachtungen in den 165 Fremdenverkehrsgemeinden Schleswig-Holsteins entfielen im Fremdenverkehrsjahr 1958/59¹ allein sieben Zehntel auf die Seebäder. In den Städten Hamburg und Bremen und im Industrieland Nordrhein-Westfalen schwoll das Fremdenverkehrsvolumen in den Sommermonaten nur unerheblich gegenüber dem Winter an; der Saisonfaktor ist hier sehr niedrig (vergleiche Tabelle 1). Das hängt natürlich damit zusammen, daß in diesen Ländern der Berufsverkehr, der unabhängig von der jahreszeitlichen Saison des Urlaubsreiseverkehrs verläuft, stark überwiegt.

Ländervergleich

Um das Ausmaß des Fremdenverkehrs in den einzelnen Bundesländern annähernd vergleichen zu können, wurde in Tabelle 1 für jedes Land die Zahl der im Fremdenverkehrsjahr 1958/59 registrierten Übernachtungen auf das Brutto-Inlandsprodukt des Jahres 1959 bezogen. Diese Beziehungszahlen sollen eine Vorstellung davon geben, welche Bedeutung der Fremdenverkehr für die Volkswirtschaft der einzelnen Länder hat. Ein absolut gleich großes Fremdenverkehrsvolumen hat in einem "armen" Land als Wirtschaftsfaktor verständlicherweise ein relativ bedeutenderes Gewicht als in einem "reichen" Land. Im gesamten Bundesgebiet kamen auf je 10 000 DM des Brutto-Inlandproduktes fünf Fremdenübernachtungen, in Schleswig-Holstein fast zwölf. Reiht man die Länder nach der relativen Bedeutung ihres Fremdenverkehrs auf, so ergibt sich nachstehende Rangfolge:

- Schleswig-Holstein
- Bayern
- Baden-Württemberg
- Hessen
- Rheinland-Pfalz
- Niedersachsen
- Nordrhein-Westfalen
- Hamburg
- Bremen

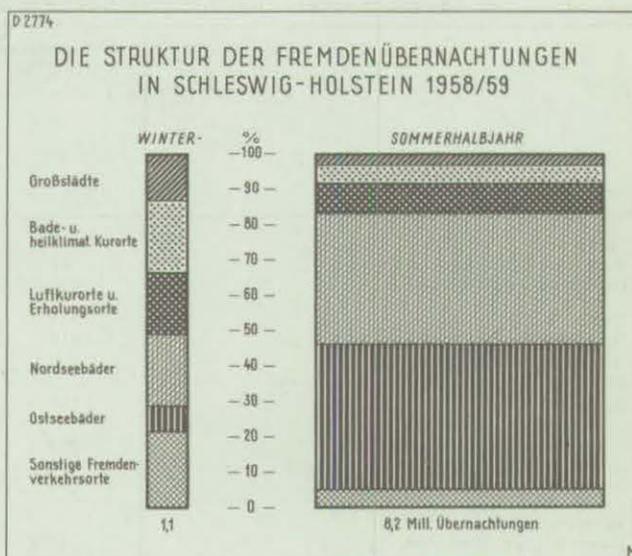
1) Das Fremdenverkehrsjahr dauert vom 1. Oktober bis 30. September. Die Monate Oktober bis einschl. März gelten als Winterhalbjahr und die Monate April bis einschl. September als Sommerhalbjahr

Demnach sind Schleswig-Holstein und Bayern die verhältnismäßig größten Fremdenverkehrsländer in Westdeutschland, danach folgen Baden-Württemberg und Hessen. Die Spitzenstellung Schleswig-Holsteins ist keineswegs erst im letzten Fremdenverkehrsjahr erreicht worden; 1957/58 bestand schon die gleiche Rangfolge. Legt man jedoch für diesen Vergleich anstatt der Übernachtungen die Fremdenmeldungen zugrunde, dann rutscht Schleswig-Holstein hinter Bayern auf den zweiten Platz. Nach Schleswig-Holstein reisen relativ weniger Gäste als nach Bayern, aber sie bleiben hier im Mittel merklich länger. Im letzten Fremdenverkehrsjahr war die durchschnittliche Aufenthaltsdauer² in Schleswig-Holstein gut anderthalb Tage länger als in Bayern. Dies ist durch die starke Konzentration des schleswig-holsteinischen Fremdenverkehrs auf die Seebäder bedingt, in denen die Gäste im Vergleich zu anderen Fremdenverkehrsorten mit am längsten verweilen.

Gemeindegruppen

Aus der Abbildung geht hervor, daß sich in Schleswig-Holstein Winter- und Sommerverkehr nicht nur hinsichtlich des Volumens, sondern auch hinsichtlich der Struktur sehr unterscheiden. Nach der Zahl der Übernachtungen in Beherbergungsbetrieben und Privatquartieren war der Fremdenverkehr im Sommerhalbjahr 1959 gut siebenmal so umfangreich wie im Winterhalbjahr 1958/59. In den einzelnen Gemeindegruppen ist die Konzentration des Fremdenverkehrs auf die Sommermonate sehr unterschiedlich.

Am stärksten sind die Ostseebäder auf das Sommerwetter angewiesen; bei ihnen schwoll die Zahl der Übernachtungen im Sommer 1959 auf annähernd das 40fache des vorangegangenen Winters an. Die Nordseebäder sind im Schnitt



2) Übernachtungen je Fremdenmeldung

nicht ganz so stark von der Saison abhängig wie die Ostseebäder; bei ihnen wurde im Sommer 1959 nur rund das 13fache der Übernachtungen des Winterhalbjahres 1958/59 registriert. Eine Reihe von Nordseebädern verfügt über Warmbadehäuser und andere Kureinrichtungen, die zum Besuch während der Vor- und Nachsaison einladen. Außerdem gibt der stärkere klimatische Reiz Gelegenheit für Winterkuren. Die Investitionen und vor allem auch die Werbung sind darauf abgestellt, den Seebäderverkehr im Winter zu beleben, um eine bessere Auslastung der gesamten Beherbergungskapazität zu erreichen. - Im Sommerhalbjahr 1959 fanden von allen Übernachtungen in den schleswig-holsteinischen Beherbergungsbetrieben und Privatquartieren fast vier Fünftel in den Bädern der Ost- und Westküste statt. Gegenüber dem Sommerhalbjahr 1958 hat die Zahl der Übernachtungen in den Nordseebädern um 15% und in den Ostseebädern um 17% zugenommen. An der Nordsee verweilten die Gäste im Mittel zwei Wochen, an der Ostsee nur elf Tage. Dies mag daran liegen, daß die Bäder an der Lübecker Bucht mit Vorliebe von den Wochenendausflüglern aus Hamburg aufgesucht werden, die meistens nur ein oder zwei Nächte dort Quartier nehmen. Die Ostseebäder Grömitz, Timmendorferstrand und Travemünde, die alle an der Lübecker Bucht gelegen sind, hatten die höchsten Übernachtungszahlen an der ganzen Ostküste aufzuweisen; ihr Anteil an den Übernachtungen der 23 Ostseebäder betrug immerhin 41%. An der Westküste führten Westerland, St. Peter und Wyk; ihr Anteil an den Übernachtungen der 18 Nordseebäder belief sich auf 44%. Westerland ist der bedeutendste Fremdenverkehrsort in ganz Schleswig-Holstein, dort wurden im letzten Sommer 700 000 Übernachtungen gezählt, das sind mehr als z. B. die 65 Luftkur- und Erholungsorte zusammen erreichten.

Zum Gemeindetyp "Luftkur- und Erholungsorte" gehören zwei Fünftel aller Fremdenverkehrsgemeinden in Schleswig-Holstein. Im letzten Sommerhalbjahr fanden in diesen Orten nach den Seebädern die meisten Übernachtungen statt. Die Luftkur- und Erholungsorte erfuhren die relativ größte Belegung des Fremdenverkehrs von allen Gemeindegruppen; die Fremdenmeldungen erhöhten sich um 19% und die Übernachtungen um 17% (vergleiche Tabelle 2). Der Fremdenbesuch war im Sommer gut dreieinhalbmal so groß wie im Winter; die Bindung an die Sommersaison ist bei ihnen also erheblich geringer als bei den Seebädern. Da es für Luftkuren und Erholungen in erster Linie auf die Anwesenheit von Seen und Wäldern und die Abwesenheit von Verkehrslärm und rauchenden Fabrikschornsteinen ankommt, können diese Gemeinden ihren Fremdenverkehr weniger durch den Bau besonderer Fremdenverkehrseinrichtungen beleben. Sie müssen vielmehr für Umgehungsstraßen sorgen und verhindern, daß lärmende und luftverunreinigende Industrien sich bei ihnen niederlassen. - Die wichtigsten Luftkur- und Erholungsorte Schleswig-Holsteins sind Plön, Eutin und Mölln, die alle über 70 000 Übernachtungen im letzten Sommer zu verzeichnen hatten. Die durchschnittliche Aufenthaltsdauer belief sich in dieser Gemeindegruppe auf gut fünf Tage; sie war somit nur halb so lang wie in den Ostseebädern.

Zu den Bade- und heilklimatischen Kurorten gehören Bad Bramstedt, Malente, Bad Schwartau und Bad Segeberg. Die Rheumaheilstätte Bad Bramstedt und das Kneippheilbad Malente sind mit weitem Abstand die größten Heilbäder Schleswig-Holsteins; 90% aller Übernachtungen in den vier Badeorten entfielen auf sie. - Die Bade- und heilklimatischen Kurorte hatten von allen Gemeindetypen die geringste prozentuale Steigerung des Fremdenverkehrs gegenüber dem

Tab. 2 Der Fremdenverkehr in Schleswig-Holstein nach Gemeindegruppen im Sommerhalbjahr 1959

	Fremdenmeldungen		Übernachtungen		Aufenthaltsdauer	
	im Sommerhalbjahr 1959					
	in 1 000	Veränderung gegenüber Sommerhalbjahr 1958 in %	in 1 000	Veränderung gegenüber Sommerhalbjahr 1958 in %	Übernachtungen je Fremdenmeldung	absolute Veränderung gegenüber Sommerhalbjahr 1958
Großstädte	121	+ 9,8	258	+ 17,1	2,1	+ 0,1
Bade- und heilklimatische Kurorte	44	+ 3,3	419	+ 8,1	9,5	+ 0,4
Luftkurorte und Erholungsorte	128	+ 19,3	696	+ 17,4	5,4	- 0,1
Nordseebäder	224	+ 10,2	3 038	+ 15,0	13,6	+ 0,6
Ostseebäder	312	+ 13,3	3 371	+ 16,6	10,8	+ 0,3
Sonstige Fremdenverkehrsorte	298	+ 10,1	436	+ 15,0	1,5	+ 0,1
Zusammen	1 126	+ 11,7	8 218	+ 15,5	7,3	+ 0,2
darunter						
Gäste aus Schleswig-Holstein	183	+ 12,4	1 074	+ 16,0	5,9	+ 0,2
Gäste aus dem übrigen Deutschland	791	+ 14,0	6 782	+ 16,3	8,6	+ 0,2
Gäste aus dem Ausland	151	+ 0,5	350	+ 2,4	2,3	-
außerdem						
Gäste in Jugendherbergen	249	- 3,6	606	- 3,6	2,4	-
Gäste in Kinderheimen	69	+ 8,0	1 814	+ 1,9	26,3	- 1,5
Gäste auf Zeltplätzen	340	.	1 634	.	4,8	.

Sommerhalbjahr 1958 aufzuweisen. Die Saisonbindung ist bei ihnen verhältnismäßig gering, weil der Kurbetrieb nicht so sehr auf das Sommerwetter angewiesen ist. Im Sommer 1959 war der Besuch etwa nur doppelt so stark wie im vorangegangenen Winter. Die Gäste blieben im Winter zwölf und im Sommer zehn Tage; demnach werden in den Heilbädern nach den Nordseebädern die längsten Aufenthalte genommen. In den Nordseebädern verweilten die Gäste im gleichen Winter dreizehn und im gleichen Sommer vierzehn Tage.

Aus den "Sonstigen Fremdenverkehrsgemeinden" ragen die Übernachtungszahlen der Städte Flensburg, Neumünster, Schleswig und Rendsburg heraus. In diesen Städten und in den Großstädten Kiel und Lübeck konzentriert sich der Berufsreiseverkehr des Landes. Die saisonalen Schwankungen des Fremdenverkehrsvolumens sind hier verständlicherweise am geringsten. Die durchschnittliche Aufenthaltsdauer betrug nur zwei Tage.

Herkunftsländer

Von allen Übernachtungen in Beherbergungsbetrieben und Privatquartieren entfielen im Sommerhalbjahr 1959 13% auf Einwohner in Schleswig-Holstein, 83% auf übrige Deutsche und nur gut 4% auf Ausländer. Die Ausländer hielten sich im Vergleich zu den Inländern nur sehr kurz in einem Fremdenverkehrsort auf (vergleiche Tabelle 2). Gut zwei Drittel aller ausländischen Gäste kamen aus den Nachbarländern Dänemark und Schweden. Die Dänen blieben im Schnitt

anderthalb Tag an einem Ort, die Schweden doppelt so lang. Unter den Schweden waren mehr Urlauber, während bei den Dänen die Geschäfts- und Durchreisenden überwogen. Dies ergibt sich aus der Gegenüberstellung der Zahl der Winter- und Sommerübernachtungen, die die Schweden und Dänen in Schleswig-Holstein in Anspruch nahmen. Die Übernachtungen von Dänen vermehrten sich im Sommerhalbjahr gegenüber dem vorangegangenen Winterhalbjahr nicht ganz auf das 4fache, die der Schweden schnellten dagegen auf das 20fache empor.

Die nachstehende Zusammenstellung gibt einen Überblick über die wichtigsten Herkunftsländer der ausländischen Gäste Schleswig-Holsteins im Sommerhalbjahr 1959.

Auf Gäste aus

	entfielen	39,6 % der Ausländerübernachtungen
Schweden	"	25,9 %
Dänemark	"	5,3 %
Schweiz	"	5,3 %
Großbritannien	"	4,9 %
USA	"	3,9 %
Norwegen	"	3,2 %
Niederlande	"	2,2 %
Frankreich	"	1,8 %
Österreich	"	"

An der lebhaften Aufwärtsentwicklung des Fremdenverkehrs im letzten Sommer waren die ausländischen Gäste kaum beteiligt. Die Zuwachsrates der Übernachtungen von Ausländern betrug nur 2,4%, die der Gäste aus Deutschland belief sich dagegen auf 16%.

Dr. Enno Heeren

Vergleiche auch: "Der Fremdenverkehr im Jahre 1957/58" in Stat. Monatsh. S.-H. 1959, S. 90 (April) und "Der Fremdenverkehr im Sommerhalbjahr 1959" in Wirtschaft und Statistik 1960, S. 118 (Februar)

Güterverkehr auf dem Wasserwege 1957

In der Darstellung des Güterverkehrs Schleswig-Holsteins auf dem Wasserwege wird nicht nach Binnen- und Seeschiffahrt unterschieden, da ein großer Teil der Häfen für beide erreichbar ist. Erst die Zusammenfassung gibt einen sinnvollen Überblick. Insgesamt wurden in Schleswig-Holstein im Jahre 1957 8,7 Mill. t Güter vom und zum Schiff umgeschlagen. Diese Leistung liegt nur um 2% über der des Vorjahres. Dabei ist der Versand, der nur 3,0 Mill. t betrug, um 12% zurückgegangen. Dies liegt in erster Linie am Rückgang der Lieferungen ins Ausland, wohin besonders weniger Kohlen und mineralische Rohstoffe verschifft wurden. Aber auch der Rückgang der Kies- und Sandtransporte nach Hamburg spielte eine Rolle. Der Empfang nahm dagegen um 11% zu und stieg auf 5,7 Mill. t. Der größte Teil dieses Zuwachses entfiel auf den Auslandsverkehr, wo in erster Linie mehr

Erze und Mineralöle gelöscht wurden. Aber auch die Kohlen- und Öllieferungen aus Hamburg nahmen beträchtlich zu.

Der Verkehr innerhalb Schleswig-Holsteins war verhältnismäßig gering und machte nur 7% des gesamten Versandes und 4% des gesamten Empfanges aus. See- und Binnenverkehr waren etwa gleichmäßig daran beteiligt. Über die Hälfte des Versandes, nämlich 54%, ging nach Hamburg, während 22% von Hamburg empfangen wurden. In dieser Verkehrsbeziehung herrscht das Binnenschiff vor. Dagegen gehen die Wege zum übrigen Bundesgebiet meist über See. 11% des Versandes und 9% des Empfanges wurden für diesen Bereich abgefertigt. Der Verkehr mit Berlin (West), Ostberlin und der sowjetischen Besatzungszone und mit den Ostgebieten des deutschen Reiches ist gering und machte im Versand zusammen nur 62 000 t und im Empfang 51 000 t

aus. Der Verkehr mit dem Ausland spielt sich fast ausschließlich über See ab. Er umfaßte 26% des Versandes und 64% des Empfanges, das ist über die Hälfte des gesamten Umschlages. Ein weiteres Drittel entfällt auf den Verkehr mit Hamburg. Hinter diesen beiden treten die anderen Bereiche zurück.

Tab. 1 Der Güterverkehr auf dem Wasserwege innerhalb Schleswig-Holsteins
Versand = Empfang

Gütergruppe	1956	1957	Veränderung in %
	in 1 000 t		
Insgesamt	302	217	- 28
darunter			
Steine, Erden, Bindemittel, Schutt	186	107	- 43
Getreide, Hülsenfrüchte	46	36	- 21
Futtermittel	10	14	+ 48
Kunststein-, Ton- u. Glaswaren	8	10	+ 26
Kohlen, Torf	11	9	- 22
Holz und Holzwaren	9	4	- 61

Der Verkehr innerhalb Schleswig-Holsteins, bei dem der Versand gleich dem Empfang ist, ist gegenüber 1956 um über ein Viertel zurückgegangen (Tabelle 1). Rund die Hälfte der transportierten Güter bestand aus Steinen, Kies, Sand, Zement und Mörtel. Der Rückgang in dieser Gruppe war deshalb auch ausschlaggebend. Aber auch die Getreidetransporte nahmen ab, nachdem sie im Vorjahre erheblich angestiegen waren. Die Änderungen in den anderen Gruppen sind zwar relativ groß, absolut aber nicht erheblich. Schwankungen dieses Ausmaßes von Jahr zu Jahr sind nicht ungewöhnlich.

Der Versand nach Hamburg ist gegenüber dem Vorjahre erneut etwas zurückgegangen (Tabelle 2). Dies ist hauptsächlich auf einen weiteren Rückgang der Transporte von Kies und Sand aus den Häfen des Elbe-Trave-Kanals und von Zement aus dem Untereibegebiet zurückzuführen. Rückläufig war auch der Versand von künstlichen Steinen. Die Verschiffungen von Weizen und Rog-

Tab. 2 Der Güterverkehr auf dem Wasserwege mit Hamburg

Gütergruppe	1956	1957	Veränderung in %
	in 1 000 t		
Versand insgesamt	1 684	1 613	- 4
darunter			
Steine, Erden, Bindemittel, Schutt	1 423	1 306	- 8
Getreide, Hülsenfrüchte	73	107	+ 45
Kunststein-, Ton- u. Glaswaren	67	63	- 7
Mineralöle, Mineralölderivate	60	60	- 1
Empfang insgesamt	1 006	1 249	+ 24
darunter			
Kohlen, Torf	317	451	+ 42
Mineralöle, Mineralölderivate	236	328	+ 39
Getreide, Hülsenfrüchte	279	236	- 15
Futtermittel	49	55	+ 12
Erze	0	30	.
Nicht besonders genannte mineralische Rohstoffe	31	29	- 5
Zellstoff, Papier	23	24	+ 4

gen nahmen dagegen erheblich zu und waren doppelt so hoch wie 1955. Der Empfang aus Hamburg lag um ein Viertel höher als 1956. Hierbei hatten sich vornehmlich die Lieferungen von Steinkohlen, die in erster Linie für Lübeck und das Nordseegebiet bestimmt waren, erhöht. Aber auch die Löschungen von Mineralölen und -derivaten sind umfangreicher geworden. Hierbei handelt es sich um Benzin und Dieselöl für das ganze Land und um Derivate und Rückstände für das Nordseegebiet. Wichtig waren auch noch die Getreidelieferungen. Weizen, Roggen und Gerste kamen in Lübeck und dem Ostseegebiet an. Das Nordseegebiet erhielt außer diesen Getreidearten auch Hafer und Mais. Die anderen Gütergruppen haben wesentlich geringere Bedeutung. Bei den Futtermitteln lag der Schwerpunkt auf Lieferungen von Ölkuchen für das Nordseegebiet. Die Eisenerze und Rohphosphate waren für Lübeck bestimmt, Zellstoff für das Nordseegebiet.

Der Versand in das übrige Bundesgebiet hat sich um ein Viertel vergrößert, nachdem er im Vorjahre schon um ein Fünftel zugenommen hatte (Tabelle 3). An der Spitze stehen hier Verschiffungen von Steinen, Erden, Bindemitteln, deren Schwerpunkt in Zementtransporten nach Bremen liegt. Roheisen und Schrott wurde etwas weniger versandt. Die Getreidelieferungen nahmen erheblich zu, nachdem sie im Vorjahre stark abgesunken waren. Der Empfang aus dem übrigen Bundesgebiet ist gegenüber 1956 um 15% angestiegen. Sein Schwerpunkt mit über der Hälfte der Güter liegt bei den Steinkohlentransporten. Allein 150 000 t hiervon sind Ruhrkohle, die über Emden nach Lübeck versandt wird. Der Empfang von Steinen, Erden und Bindemitteln

Tab. 3 Der Güterverkehr auf dem Wasserwege mit dem Bundesgebiet (ohne Hamburg)

Gütergruppe	1956	1957	Veränderung in %
	in 1 000 t		
Versand insgesamt	269	338	+ 26
darunter			
Steine, Erden, Bindemittel, Schutt	96	107	+ 11
Eisen und Stahl, Eisen- und Stahlwaren	96	87	- 9
Getreide, Hülsenfrüchte	26	64	+ 148
Mineralöle, Mineralölderivate	14	31	+ 122
Zubereitete Nahrungs- und Genußmittel, Stärke, Spiritus	21	19	- 9
Empfang insgesamt	443	508	+ 15
darunter			
Kohlen, Torf	194	273	+ 41
Steine, Erden, Bindemittel, Schutt	95	52	- 45
Nicht besonders genannte mineralische Rohstoffe	33	31	- 6
Mineralöle, Mineralölderivate	30	31	+ 5
Düngemittel	20	28	+ 38
Eisen und Stahl, Eisen- und Stahlwaren	22	26	+ 20
Chemische Erzeugnisse, außer Düngemitteln	15	22	+ 47
Getreide, Hülsenfrüchte	19	21	+ 14

ging auf fast die Hälfte zurück. Außer in der Gruppe "Nicht besonders genannte mineralische Rohstoffe" wurde in allen wichtigen Gruppen mehr als im Vorjahre umgeschlagen.

Der Versand ins Ausland ist um ein Viertel zurückgegangen (Tabelle 4). Partner war hier fast ausschließlich das europäische Ausland, in erster Linie die nordischen Länder. Rund zwei Drittel des Auslandsversandes gingen über Lübeck. Der wichtigste Posten waren Kohlen, deren Versand auf die Hälfte absank. Lübeck und Flensburg waren die Haupthäfen hierfür, von wo vornehmlich Koks nach Dänemark und Schweden geliefert wurde. Unter den ebenfalls rückläufigen nicht genannten mineralischen Rohstoffen sind die Lieferungen von Stein- und Siedesalz von Lübeck nach Schweden (100 000 t), Dänemark und Norwegen zu nennen. Mineralöl-derivate wurden erstmalig aus Brunsbüttelkoog in größeren Mengen versandt. Die Roheisentransporte von Lübeck nach Dänemark und Schweden

machten den Kern der Gruppe "Eisen und Stahl" aus. Etwa auf gleicher Höhe blieben die Verschiffungen von Kraftfahrzeugen über Lübeck. Hauptsächlich waren dies Personenwagen für Schweden, aber auch für andere Länder, sogar in Übersee. Auch der Kalidünger und andere chemische Erzeugnisse werden in Lübeck verladen.

Der Empfang aus dem Ausland ist um ein Zehntel gestiegen. Zwei Drittel des Auslandsempfanges entfallen auf Europa, ein Drittel auf Übersee. In den europäischen Verkehrsbeziehungen nimmt Lübeck die beherrschende Stellung ein, an zweiter Stelle steht Kiel mit 350 000 t. In den Beziehungen nach Übersee steht Brunsbüttelkoog mit 500 000 t an der Spitze, gefolgt von Kiel. Lübecks Überseempfang beträgt nur 152 000 t. Die Kohlenlieferungen stehen an der Spitze der Güterarten und kamen zu zwei Dritteln aus den USA und gingen zum überwiegenden Teil nach Kiel, daneben nach Lübeck und Flensburg. Die Kohlen aus dem europäischen Ausland waren für Lübeck und Kiel bestimmt. Der Holzhandel, der über Lübeck betrieben wird, war etwas rückläufig. Hauptlieferanten sind Finnland, Schweden und die Sowjetunion. Die Eisen- und Kupfererze für Lübeck kamen aus Schweden (300 000 t Eisenerz), Norwegen, Dänemark, dem Mittelmeerraum und zum Teil aus Übersee. Die Löschungen von Mineralölen haben um ein Fünftel zugenommen. Rund zwei Drittel kamen aus Übersee und waren für Brunsbüttelkoog bestimmt. Der Rest ging in erster Linie nach Kiel. Der größte Teil der Güter in der Gruppe "Steine, Erden, Bindemittel, Schutt" waren Natursteine, die für die Häfen der Ostküste bestimmt waren. Nicht unbedeutend sind auch die Lieferungen von lebendem Vieh für die Seegrenzschlachthöfe in Flensburg, Kiel und Lübeck. Es handelt sich um Rindvieh und Schweine, die überwiegend aus Dänemark und Polen kamen.

Dipl.-Math. Gerhard Schaub

Vergleiche auch: "Güterverkehr Schleswig-Holsteins auf dem Wasserwege 1956" in Stat. Monatsh. S.-H. 1959, S. 95 (April)

Tab. 4 Der Güterverkehr auf dem Wasserwege mit dem Ausland

Gütergruppe	1956	1957	Veränderung in %
	in 1 000 t		
Versand insgesamt	1 076	782	- 27
darunter			
Kohlen, Torf	566	253	- 55
Nicht besonders genannte mineralische Rohstoffe	209	178	- 15
Mineralöle, Mineralöl-derivate	1	77	.
Eisen und Stahl, Eisen- und Stahlwaren	75	72	- 4
Fahrzeuge aller Art	57	58	+ 1
Düngemittel	39	29	- 26
Chemische Erzeugnisse, außer Düngemitteln	33	20	- 41
Empfang insgesamt	3 346	3 674	+ 10
darunter			
Kohlen, Torf	778	758	- 3
Holz und Holzwaren	779	718	- 8
Erze	451	667	+ 48
Mineralöle, Mineralöl-derivate	494	593	+ 20
Steine, Erden, Bindemittel, Schutt	292	318	+ 9
Nicht besonders genannte mineralische Rohstoffe	145	228	+ 57
Lebende Tiere	129	117	- 9

Die Ausfuhr Schleswig-Holsteins 1958

Im Jahre 1958 wurden Waren im Werte von über 800 Mill. DM aus Schleswig-Holstein ausgeführt. Dies Ergebnis übertraf das des Vorjahres nur noch um 5%. Das Wachstumstempo der Ausfuhr hat damit merklich nachgelassen. Es ist aber noch stärker als das der Ausfuhr des gesamten Bundesgebietes. Hier wurden nämlich 1958 nur 3% mehr Waren exportiert als im Vorjahre.

Nimmt man die Ausfuhr des Jahres 1954 zum Ausgangspunkt eines Vergleichs, so wurden 1958 für 168% des Wertes von 1954 aus dem Bundesgebiet exportiert, aus Schleswig-Holstein aber nur für 159%. Dieser Vergleich wird etwas durch den Schiffbau beeinträchtigt, der zwar Schleswig-Holsteins wichtigster Exportfaktor ist, aber wegen seiner von Monat zu Monat stark schwankenden Werte zeitliche Vergleiche stört.

Nimmt man ihn in beiden Jahren heraus, so ergibt sich ein Anstieg auf 170%, der den des Bundesgebietes noch etwas übertrifft. Gegenüber dem Jahr 1950 hat sich die gesamte Ausfuhr des Landes auf das mehr als Neunfache erhöht, während die des Bundes nur auf das gut Vierfache angestiegen ist.

Je Einwohner wurden 1958 aus dem Bundesgebiet für 693 DM Waren ausgeführt, aus Schleswig-Holstein aber nur für 358 DM. Der Anteil des Landes an der Ausfuhr des Bundesgebietes ist deshalb mit 2,2% nur gering. Auf dem Gebiet der Ernährungswirtschaft erreicht er zwar 6,9%, besonders niedrig ist er aber bei den Rohstoffen (1,4%) und Halbwaren (1,5%).

Der Zuwachs der Ausfuhr des Landes gegenüber dem Vorjahr von insgesamt 5% ist stark durch den Schiffbau gedrückt, dessen Ausfuhrwert um 7% zurückgegangen ist. Der Wert der gesamten übrigen Waren hat sich dagegen um 13% erhöht. Recht günstig schnitt die Ernährungswirtschaft mit einer Steigerung um 16,5% ab. Sie umfaßt allerdings nur 7,5% der gesamten Ausfuhr. Die Lieferungen an lebenden Tieren, in erster Linie Pferde, die nach Belgien und Frankreich gingen, nahmen erheblich zu. Die Gruppe Genußmittel stieg dadurch an, daß für 6,7 Mill. DM Kaffee nach Großbritannien versandt wurde. Beide Gruppen spielen aber nur eine sehr bescheidene Rolle. Wichtiger sind schon die Nahrungsmittel tierischen Ursprungs mit einem Ausfuhrwert von 29 Mill. DM. Hauptsächlich sind dies Fleisch und Fleischwaren sowie Fische und Fischzubereitungen. Sie finden einen breit gestreuten Abnehmerkreis auch außerhalb Europas. Unter den Nahrungsmitteln pflanzlichen Ursprungs treten Müllereierzeugnisse und Kakaoerzeugnisse hervor, von denen ein großer Teil nach Übersee geht. Die Kartoffellieferungen gehen dagegen hauptsächlich an europäische Abnehmer. In diese Gruppe gehören auch noch

Tab. 1 Ausfuhr nach Warengruppen

Warengruppe	1957	1958	Veränd. 1958 gegen 1957 in %
	Mill. DM		
Ernährungswirtschaft insgesamt	52,3	60,9	+ 16,5
davon			
Lebende Tiere	3,0	4,1	+ 38,9
Nahrungsmittel tierischen Ursprungs	27,3	28,6	+ 4,8
Nahrungsmittel pflanzlichen Ursprungs	20,7	20,1	- 2,8
Genußmittel	1,3	8,1	+ 506,0
Gewerbliche Wirtschaft insgesamt	723,2	751,0	+ 3,8
davon			
Rohstoffe	21,0	24,1	+ 14,9
Halbwaren	62,6	57,2	- 8,6
Fertigwaren insgesamt	639,7	669,7	+ 4,7
davon			
Vorerzeugnisse	34,4	33,9	- 1,4
Enderzeugnisse	605,3	635,8	+ 5,0
Insgesamt	775,5	812,0	+ 4,7

die lebenden Pflanzen, von denen für 4,6 Mill. DM ausgeführt wurde.

3% der Ausfuhr bestehen aus Rohstoffen. Der wichtigste Posten hierunter sind Baumwoll-Linters (8,4 Mill. DM), deren Hauptabnehmer Italien und Belgien sind. Auch Rindshäute, die besonders nach England und Dänemark geliefert werden, spielen eine wichtige Rolle. Haut- und Gerberwolle, die bei der Ledererzeugung anfällt, wird in erster Linie nach den USA geliefert.

Die Ausfuhr an Halbwaren ist etwas zurückgegangen und beträgt nur noch 7% der Gesamtausfuhr. Als Wichtigstes wurde Roheisen ausgeführt (17,5 Mill. DM), von dem Argentinien über die Hälfte erhielt. Die Zementlieferungen (10,7 Mill. DM) gingen größten Teils nach Übersee. Für Kraftstoffe und Schmieröle war Dänemark fast ausschließlicher Kunde. Auch die Ausfuhr von Vorerzeugnissen ist nur gering. Ein Drittel ihres Wertes macht das Leder aus. Es hat einen weit verteilten Abnehmerkreis, in dem Venezuela eine immer bedeutendere Rolle spielt. 1958 nahm es für 4,9 Mill. DM Leder ab.

Über drei Viertel der gesamten Ausfuhr entfallen auf die Enderzeugnisse. Ihr Wert ist gegenüber dem Vorjahr um 5% gestiegen. An erster Stelle stehen hier die Wasserfahrzeuge mit fast der Hälfte des Wertes der Enderzeugnisse und über einem Drittel des Wertes der gesamten Ausfuhr.

Tab. 2 Ausfuhr von Wasserfahrzeugen nach wichtigen Ländern

Land	1957	1958
	Mill. DM	
Wasserfahrzeuge insgesamt	324,1	302,1
darunter nach		
Norwegen	54,2	158,4
Niederlande	57,4	33,9
Schweden	9,1	31,1
Sowjetunion	24,3	15,0
Liberia	63,8	14,4
Türkei	-	9,2
Großbritannien	11,3	9,2
Griechenland	18,0	8,9
Bahrain-Inseln	-	7,1
Dänemark	8,8	5,5
Frankreich	10,5	2,6
Indonesien	8,9	2,5
Indien	52,5	-

Je nach den Aufträgen wechseln die Empfangsländer, wobei die sogenannten "billigen Flaggen" oft hervorstechen. Hinter diesen Käufen stehen häufig Reeder anderer Länder, die ihre Schiffe aus betriebswirtschaftlichen Gründen unter diesen Flaggen fahren lassen. Einen Überblick über den Abnehmerkreis der beiden letzten Jahre gibt Tabelle 2. Man sieht, in wie starkem Maße er von Jahr zu Jahr wechselt. 1958 stand Norwegen mit der Hälfte des Wertes weit voraus an der Spitze.

Tab. 3 Ausfuhr von Fertigwaren

Warengruppe	1957	1958	Veränd. 1958 gegen 1957 in %
	Mill. DM		
Fertigwaren insgesamt	639,7	669,7	+ 4,7
davon			
Vorerzeugnisse	34,4	33,9	- 1,4
Enderzeugnisse	605,3	635,8	+ 5,0
darunter			
nicht besonders genannte			
Eisenwaren	17,2	22,2	+ 28,5
Werkzeugmaschinen	6,9	13,7	+ 99,0
Kraftmaschinen	21,2	18,8	- 11,5
Pumpen und dgl.	12,8	15,4	+ 20,1
Maschinen für die Nahrungs- mittelindustrie	15,9	21,3	+ 33,5
nicht besonders genannte Maschinen	58,7	90,8	+ 54,7
Wasserfahrzeuge	324,1	302,1	- 6,8
elektrotechnische Erzeugnisse	32,6	39,4	+ 20,9
feinmechanische und optische Erzeugnisse	22,2	29,6	+ 33,2

Der zweite Schwerpunkt der schleswig-holsteinischen Ausfuhr liegt bei der Lieferung von Maschinen aller Art. Ihr Wert betrug 1958 193,4 Mill. DM und lag damit um 28% höher als im Vorjahr. Der Kreis der empfangenden Länder ist hier sehr groß und liegt zu einem guten Teil außerhalb Europas. Meist sind die Beträge je Land verhältnismäßig klein. Nur die Sowjetunion springt hervor, die für über 50 Mill. DM Maschinen kaufte.

Elektrotechnische Erzeugnisse wurden für 39,4 Mill. DM ausgeführt. Rund zwei Drittel davon fanden Abnehmer in Europa, der Rest verteilte sich auf fast hundert Länder außerhalb Europas. Ähnlich weiträumig streut die Ausfuhr an feinmechanischen und optischen Erzeugnissen. Sie erreichte einen Wert von 30 Mill. DM, der den Vorjahreswert um ein Drittel übertraf.

Drei Viertel der Ausfuhr Schleswig-Holsteins gingen nach Europa, 9% nach Amerika und je 6% nach Afrika und Asien. Unter den Ländern nahm 1958 Norwegen die Spitze ein mit 171 Mill. DM oder einem Fünftel der Gesamtausfuhr. Der größte Teil hiervon sind Schiffslieferungen, nur für 12 Mill. DM sonstige Waren wurden abgenommen. Der nächstwichtige Partner ist Schweden mit 76 Mill. DM. Außer Schiffen wurden Maschinen, elektrotechnische sowie feinmechanische und optische Erzeugnisse und Roheisen bezogen. Ähnliche Schwerpunkte (außer Roheisen) zeigt auch der Handel mit den Niederlanden, dessen Wert 73 Mill. DM betrug. Hier kommt aber noch ein erheblicher Betrag für Ottomotoren hinzu. Die Käufe der Sowjetunion (70 Mill. DM) konzentrieren sich scharf auf Maschinen und Schiffe. Der Handel mit dem Nachbarn Dänemark umfaßt dagegen die verschiedensten Waren, unter denen sich Kraftstoffe und Schmieröle, Schiffe und Maschinen besonders herausheben. Am Englandhandel ist die Ernährungswirtschaft besonders beteiligt

mit Kaffeeauszügen, Fleischwaren (hauptsächlich Schinken) und Talg. Die gewerbliche Wirtschaft lieferte neben Schiffen und Maschinen einen größeren Posten Rindshäute. Auch die Schweiz bezog verhältnismäßig viel Nahrungsmittel mit dem Schwerpunkt bei Fleisch und Fleischwaren. Erzeugnisse der Elektroindustrie und feinmechanische und optische Erzeugnisse sind neben Maschinen die wichtigsten Posten aus dem Bereich der gewerblichen Wirtschaft. Italien kaufte Maschinen, elektrotechnische sowie feinmechanische und optische Erzeugnisse und Baumwoll-Linters. Belgien ist neben Frankreich der wichtigste Abnehmer für Schlachtpferde. Die Schwerpunkte im Bereich der gewerblichen Wirtschaft sind auch hier Maschinen, elektrotechnische sowie feinmechanische und optische Erzeugnisse. Daneben sind noch Rückstände der Erdöldestillation und Baumwoll-Linters zu nennen.

Neben diesen Angaben über einzelne Länder interessiert besonders, welche Ausfuhrbeziehungen Schleswig-Holstein mit den europäischen Wirtschaftsbereichen unterhält.

Tab. 4 Ausfuhr nach Ländern der EWG

Land	1957	1958	Veränd. 1958 gegen 1957 in %
	Mill. DM		
Saarland	3,3	3,5	+ 6,7
Belgien	20,0	20,0	- 0,1
Frankreich	24,6	15,4	- 37,2
Italien	25,4	20,6	- 18,7
Luxemburg	1,9	2,1	+ 10,5
Niederlande	95,2	73,3	- 23,1
Insgesamt	170,5	135,0	- 20,8
darunter			
Wasserfahrzeuge	69,9	37,5	- 46,3

Die kleine Freihandelszone (EFTA) bestand zwar 1958 noch nicht. Trotzdem kann man den Handel mit den ihr angeschlossenen Ländern zusammenfassen und mit dem der Länder der Europäischen Wirtschaftsgemeinschaft (EWG) vergleichen. Der Handel mit den Ländern der EFTA ist erheblich umfangreicher als mit denen der

Tab. 5 Ausfuhr nach Ländern der späteren EFTA

Land	1957	1958	Veränd. 1958 gegen 1957 in %
	Mill. DM		
Dänemark	48,2	44,3	- 8,0
Großbritannien	28,7	38,1	+ 32,9
Norwegen	67,4	170,5	+ 153,1
Österreich	12,8	14,6	+ 13,8
Portugal	6,6	4,7	- 29,5
Schweden	46,9	76,0	+ 62,0
Schweiz	23,7	23,2	- 1,8
Insgesamt	234,3	371,5	+ 58,6
darunter			
Wasserfahrzeuge	83,5	204,3	+ 144,6

EWG. Zu einem guten Teil liegt dies daran, daß einige Länder der EFTA regelmäßige Käufer von Schiffen sind. Aber selbst wenn man die Wasserfahrzeuge unberücksichtigt läßt, ändern sich die Verhältnisse nicht grundlegend. Der Rest des Handels mit den EWG-Ländern beträgt dann noch etwa 100 Mill. DM. Von 1957 auf 1958 ist er um 3% zurückgegangen. Die Ausfuhr ohne Schiffe nach den EFTA-Ländern betrug in beiden Jahren rund das Anderthalbfache, nämlich etwa 150 Mill. DM. Sie nahm von 1957 bis 1958 um 11% zu.

Die Ausfuhr nach außereuropäischen Ländern überschreitet meist nur dann die Grenze von 10 Mill. DM, wenn es sich um Schiffslieferungen handelt. Nur die USA liegen ständig über dieser Grenze. 1958 kauften sie für 22 Mill. DM. Als wichtigste Gruppen sind Fleisch und Fleischwa-

ren (hauptsächlich Schinken), Kakao und Schokolade, Haut- und Gerberwolle, Zement, elektrotechnische Erzeugnisse und Erzeugnisse der feinmechanischen und optischen Industrie zu nennen. In den beiden letzten Jahren überschritt auch Argentinien die 10 Millionen-Grenze wegen seiner Käufe von Roheisen. Auch nach Venezuela wurden 1958 Waren im Werte von 10 Mill. DM exportiert. Fast die Hälfte des Wertes entfiel dabei auf Leder. In Asien sind Indien (9,3 Mill. DM), Indonesien (5,3 Mill. DM) und Iran (4,8 Mill. DM) die wichtigsten Handelspartner neben Ländern, die nur gelegentlich mit Schiffskäufen hervortreten.

Dipl.-Math. Gerhard Schaub

Vergleiche auch: "Die Ausfuhr Schleswig-Holsteins 1957" in Stat. Monatsh. S.-H. 1959, S. 71 (März) und "Der Außenhandel der Bundesrepublik (ohne Saarland) einschl. Berlin (West) im Jahr 1958" in Wirtschaft und Statistik 1959, S. 28 (Januar)

Der Kraftfahrzeugbestand im Jahre 1958

Der Bestand am 1. 1. 1959

Am 1. Januar 1959 gab es in Schleswig-Holstein 257 000 Kraftfahrzeuge, das sind 10% mehr als im Vorjahre.

Tab. 1 Kraftfahrzeugbestand in Schleswig-Holstein 1958 und 1959

Fahrzeugart	1.1.1958	1.1.1959	Veränderung in %
	in 1 000		
Krafträder	72,5	65,4	+ 10
Personenkraftwagen ¹	93,6	117,1	+ 25
Kombinationskraftwagen	5,4	7,5	+ 39
Kraftomnibusse	1,0	1,1	+ 4
Lastkraftwagen	27,9	28,2	+ 1
Zugmaschinen	30,9	35,3	+ 14
darunter			
in der Landwirtschaft	29,1	33,6	+ 15
Sonderfahrzeuge	2,0	2,1	+ 4
Kraftfahrzeuge insgesamt	233,4	256,6	+ 10
Kraftfahrzeuganhänger	14,8	14,2	- 4

1) einschl. Krankenkraftwagen

Die Zunahme im Bundesgebiet betrug im gleichen Zeitraum 6%, so daß der Bestand sich hier auf 6,7 Mill. Kraftfahrzeuge erhöhte. Die Zuwachsrate in Schleswig-Holstein lag damit im Jahre 1958 ein weiteres Mal - wie schon in den Jahren 1955 und 1957 - über der des Bundesgebietes. Vergleicht man den Bestand am 1. 1. 1955 mit dem am 1. 1. 1959, so hat er sich in Schleswig-Holstein in dieser Zeit um 46%, im Bundesgebiet dagegen nur um 36% erhöht.

Für das Jahr 1958 findet sich in Schleswig-Holstein die absolut höchste Zuwachsrate mit 39% bei den Kombinationskraftwagen. Die nächst höhere Zuwachsrate hat der Bestand an Personenkraftwagen mit 25% aufzuweisen. Die Anzahl stieg im Berichtsjahr um 23 000 auf 117 000 an.

In den einzelnen Hubraumgrößenklassen lassen sich teilweise erhebliche Verschiebungen erkennen. Für diese Aufgliederung mußten Bestandszahlen vom 1. 7. herangezogen werden. Während von 1957 auf 1958 noch die Klasse mit einem Hubraum unter 500 ccm mit 31% die höchste Zuwachsrate aufwies, zeigt sich im Jahre 1958 in dieser Klasse nur noch ein Zuwachs von 22%, der damit sogar unter dem Durchschnitt der Zuwachsrate aller Personenkraftwagen in Schleswig-Holstein liegt. Die entgegengesetzte Entwicklung treffen wir in der Hubraumklasse 500 - 999 ccm, hier betrug der Zuwachs im Jahre 1957 nur 29% gegenüber 36% im Jahre 1958. Die gleiche Entwicklung gilt für das Bundesgebiet. Der Bestand der Klasse 1 000 - 1 499 ccm Hubraum ist mit 56% aller Personenkraftwagen am höchsten. Diese Klasse wies mit 20% annähernd dieselbe Zuwachsrate wie in den Vorjahren auf.

Eine ebenfalls hohe Zuwachsrate findet sich bei den zulassungspflichtigen Zugmaschinen in der Landwirtschaft. Hier ist der Bestand im Jahre 1958 gegenüber dem Vorjahr um 15% auf 34 000 angewachsen. Damit hat sich der Schlepperbesatz der Landwirtschaft wiederum verbessert. In den Jahren 1956 und 1957 nahm der Bestand dieser Fahrzeuggattung um 11% und 13% zu. Im Bundesgebiet betrug die Zuwachsrate im Jahre 1956 noch 18% und erreichte 1957 und 1958 nur eine Höhe von jeweils 13%.

Die Lastkraftwagen haben 1958 nur geringfügig um 1% auf 28 000 zugenommen. Dabei hat sich die bereits in den Vorjahren erkennbare Entwicklung fortgesetzt: die Zusammensetzung des Bestandes an Lastkraftwagen nach Nutzlastklassen

erfährt eine Veränderung zugunsten der kleinen und großen Klassen. So hat die Klasse unter 2 t Nutzlast eine leichte Zunahme von 0,4% zu verzeichnen; mit 19 000 Fahrzeugen fallen über zwei Drittel aller Lastkraftwagen in diese Klasse. Die Klasse von 2 bis 4 t verzeichnet dagegen eine Abnahme von 6%. Die Lastkraftwagen mit einer Nutzlast von mehr als 4 t haben um 12% zugenommen und am 1. 1. 1959 die Zahl von 5 000 fast erreicht.

Nur unwesentliche Veränderungen zeigten sich 1958 im Bestand der Kraftomnibusse und der Sonderfahrzeuge.

Bei dem Bestand an Krafträdern setzte sich die rückläufige Entwicklung weiter fort. Im Jahre 1958 nahm der Bestand in Schleswig-Holstein um 10%, im Bundesgebiet um 12% ab. Vergleicht man die Bestände am 1. 1. 1959 mit denen am 1. 1. 1955, ergibt sich für das Bundesgebiet eine Abnahme des Bestandes an Krafträdern von 13%, während Schleswig-Holstein am 1. 1. 1959 die gleiche Anzahl Krafträder (65 415) hatte wie am 1. 1. 1955 (65 404).

Auch bei den Krafträdern erweist sich eine Aufteilung nach Kraftradarten als nützlich. Dabei stellt man fest, daß der Bestand an Kraftrollern in Schleswig-Holstein im Jahre 1958 eine Zunahme von 14% aufweist. Die Zuwachsrate an Kraftrollern ist allerdings in der letzten Zeit von Jahr zu Jahr teilweise erheblich gesunken. Eine entgegengesetzte Entwicklung läßt sich bei den Motorrädern beobachten. Bei dieser Kraftradart lag die Abnahme des Bestandes 1958 bei 12% gegenüber 3% im Jahre 1957. Die Motorräder machen mit 45 000 Fahrzeugen immerhin noch annähernd zwei Drittel des Gesamtbestandes an Krafträdern aus.

Eine Abnahme um 4% findet sich 1958 auch bei den Kraftfahrzeuganhängern. Die an sich schon geringe Anzahl der Kraftfahrzeuganhänger zur Personenbeförderung ist weiterhin gesunken und macht nur etwa 1% des Bestandes aus. Eine Abnahme findet sich auch bei den Anhängern zur Lastenbeförderung, und zwar um 6% auf 13 000. Dagegen ist eine Zunahme des Bestandes von Kraftfahrzeuganhängern mit Spezialaufbau, und zwar um 13% zu verzeichnen, womit diese Kategorie jetzt einen Anteil von 10% am Gesamtbestand der Kraftfahrzeuganhänger aufzuweisen hat.

Der Kraftfahrzeugbestand in Schleswig-Holstein nach dem Gewerbe oder Beruf der Halter

Bei den Krafträdern sind es erwartungsgemäß die Arbeitnehmer, welche die wesentlichen Teile des Bestandes halten. Sie waren im Jahre 1958 mit 79% sogar etwas stärker beteiligt als 1957, wo der Anteil 77% betrug. Dies ist als Zeichen dafür zu werten, daß sich der Abbau

Tab. 2 Der Bestand¹ an Krafträdern, Personen- und Lastkraftwagen in Schleswig-Holstein am 1.7.1958 nach dem Gewerbe oder Beruf der Halter

Gewerbe oder Beruf der Halter	Krafträder	Personenkraftwagen ²	Lastkraftwagen
Bestand (in 1 000)	68,5	106,3	27,9
davon (in %)			
Industrie	0,4	4,6	14,7
Handwerk	2,9	10,2	18,9
Handel	2,3	17,0	36,2
Gewerblicher Verkehr	0,4	2,7	16,6
Land-, Forst-, Fischwirtschaft und Molkereibetriebe insgesamt	10,2	17,7	8,1
darunter			
landwirtschaftliche Betriebe	9,8	16,0	3,0
Banken und Versicherungen	0,1	0,3	0,2
Energiewirtschaft	0,2	0,2	0,7
Kultur-, Gesundheits-, Rechtswesen und Technik	0,9	6,6	0,7
Kirchen, kirchliche Einrichtungen	0,1	0,5	0,0
Behörden, Wirtschafts- und Zweckverbände	0,5	1,3	1,4
Beamte im öffentl. Dienst, Angehörige der Polizei und der Streitkräfte	4,5	8,4	2,7
Angestellte	9,7	12,8	
Arbeiter	64,8	14,5	
Sonstige	3,2	3,3	

1) ohne Deutsche Bundesbahn und -post 2) einschl. Krankenkraftwagen

der Krafträder außerhalb der Arbeitnehmerschaft wesentlich schneller vollzieht als bei den Arbeitnehmern selbst. Innerhalb der Arbeitnehmerschaft sind es wiederum die Arbeiter, die den weitaus größten Teil aller Krafträder halten. 1958 waren 44 000 oder rund zwei Drittel aller Krafträder, größtenteils Motorräder, im Besitz von Arbeitern. Auf die Angestellten fallen mit 7 000 nur 10% aller Krafträder. Interessant ist in dieser Gruppe, daß die Angestellten etwa ebenso viel Kraftroller wie Motorräder halten, während bei nahezu allen anderen Haltergruppen, insbesondere bei den Arbeitern, die Anzahl der Motorräder die der Roller beträchtlich übersteigt. Die Beamten im öffentlichen Dienst, Angehörige der Polizei und der Streitkräfte fahren den geringsten Anteil an Krafträdern und haben im Gegensatz zu allen anderen Haltergruppen eine leichte Zunahme des Bestandes zu verzeichnen. Eine weitere ins Gewicht fallende Haltergruppe bildet die Landwirtschaft. In dieser Gruppe wurden 1958 10% des Gesamtbestandes gehalten. Der Bestand in dieser Haltergruppe ging gegenüber 1957 um 12% zurück. Damit liegt der Rückgang etwas über dem durchschnittlichen Rückgang der Krafträder insgesamt. Als weitere erwähnenswerte Haltergruppe seien das Handwerk und der Handel genannt. Auf den gesamten Handel entfielen 1 600 Krafträder, darunter allein 1 400 auf den Einzelhandel. Während sich der Kraftradbestand im Handwerk um 23% verringerte, verzeichnet der gesamte Handel gegenüber 1957 eine Abnahme von 24%.

Bei den Personenkraftwagen führen mitmäßigem Vorsprung die Haltergruppen "Landwirtschaft" und "Handel". Danach folgen die Arbeiter vor den Angestellten und dem Handwerk. Es

ist allerdings zu beachten, daß die Personenkraftwagen auf mehr Haltergruppen und gleichmäßiger verteilt sind als die Krafträder. Auf die "Landwirtschaft" entfallen mit 19 000 Pkw 18% des Gesamtbestandes. Dabei zeigt diese Haltergruppe eine Zunahme von 17% gegenüber 1957. Damit ist die Landwirtschaft erstmalig zur größten Haltergruppe von Personenkraftwagen in Schleswig-Holstein geworden. Der Handel hielt 17% des Gesamtbestandes. Die Zuwachsrate dieser Gruppe betrug hier nur 8%. Da die Arbeitnehmer als Halter von Pkw später ausführlich behandelt werden, folgt als nächst-wichtige Haltergruppe das Handwerk. In diese Gruppe fallen immerhin noch gut 10% des Gesamtbestandes, wogegen die Zuwachsrate mit 12% über der des Handels, jedoch unter der der Landwirtschaft lag.

Der Bestand an Lastkraftwagen hat keine nennenswerte Veränderung erfahren. Auch innerhalb der einzelnen Haltergruppen haben sich im Berichtsjahr gegenüber 1957 keine Verschiebungen feststellen lassen. Nach wie vor bildet der Sektor Handel mit 10 000 Lastkraftwagen, das sind 36%, die weitaus größte Haltergruppe. An zweiter Stelle folgt mit fast 5 300 Lkw das Handwerk und erst dann kommt mit 4 600 Lkw der gewerbliche Verkehr vor der Industrie mit 4 100 Fahrzeugen. Als letzte Haltergruppe ist die Landwirtschaft mit 2 300 Lkw erwähnenswert.

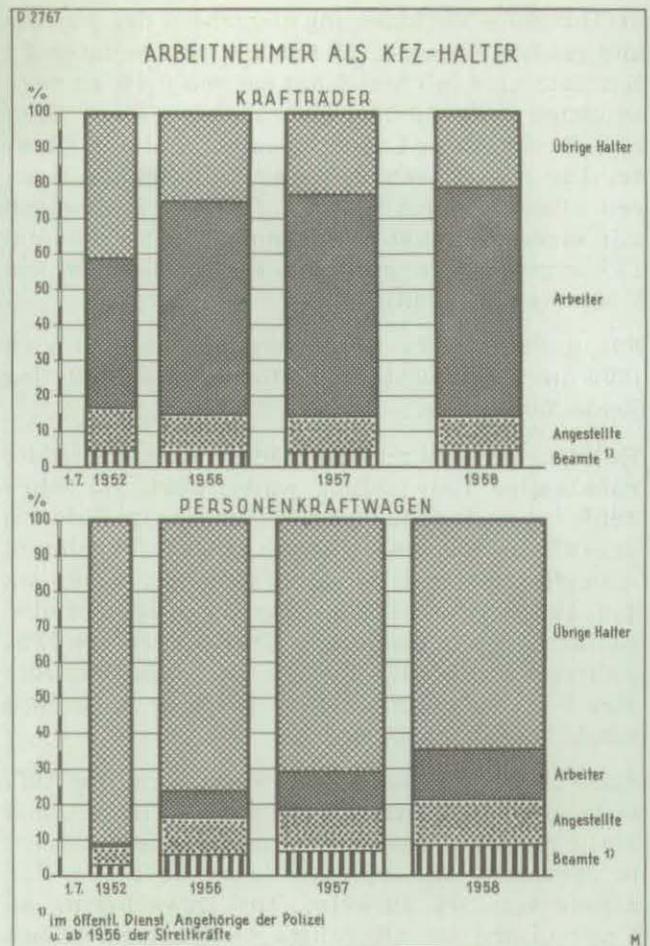
Die Motorisierung der Arbeitnehmerschaft

Als Ausdruck der Motorisierung dient zunächst der Anteil der für die einzelnen Arbeitnehmergruppen in den Jahren 1952 und 1956 bis 1958 in Schleswig-Holstein zugelassenen Krafträder und Personenkraftwagen.

Die Gruppe der Beamten hielt in den zugrunde gelegten Jahren sowohl in Schleswig-Holstein als auch im Bundesgebiet einen relativ konstanten Anteil an den Krafträdern. So waren es im Jahre 1952 in Schleswig-Holstein mit fast 1 900 Fahrzeugen 5% des Gesamtbestandes. Auch in den Jahren 1956 - 1958 blieb die Anzahl der Krafträder mit 3 000 überraschend konstant. Im Bundesgebiet ist bei den Beamten zwar laufend eine leichte Abnahme zu verzeichnen, der prozentuale Anteil ändert sich jedoch wenig.

Etwas anders dagegen sieht die Entwicklung bei den Angestellten aus, bei dieser Gruppe ist eine auffallende Übereinstimmung der Werte für Schleswig-Holstein mit denen für das Bundesgebiet festzustellen. Während im Jahre 1952 in Schleswig-Holstein für die Angestellten mit 4 800 Einheiten 12% (Bund 11%) aller Krafträder zugelassen waren, sank der Anteil nicht nur absolut, sondern auch relativ auf 10% in Land und Bund im Jahre 1958.

Bei den Arbeitern waren im Jahre 1952 in Schleswig-Holstein 17 000 Krafträder oder 42% (Bund



47%) zugelassen. Bis 1958 stieg der prozentuale Anteil auf 65% bzw. 64%.

Von den Arbeitnehmern insgesamt wurden in Schleswig-Holstein im Jahre 1952 59% und im Bundesgebiet 62% aller Krafträder gehalten. Diese Anteile erhöhten sich bis zum Jahre 1958 auf 79% bzw. 78%. Damit werden in Schleswig-Holstein fast vier Fünftel aller Krafträder von Arbeitnehmern gehalten.

Bei den Personenkraftwagen ist zu bemerken, daß der Anteil bei den einzelnen Arbeitnehmergruppen von Jahr zu Jahr mit mehr oder weniger großer Zuwachsrate stieg. Das gilt sowohl für Schleswig-Holstein als auch für das Bundesgebiet.

Für die Gruppe der Beamten waren im Jahre 1952 in Schleswig-Holstein mit fast 1 000 Wagen 3% aller Pkw zugelassen (Bund 2%). Im Jahre 1958 war der Anteil mit fast 9 000 Pkw auf 8% (Bund 6%) vom Gesamtbestand geklettert. Damit bilden die Beamten die einzige Arbeitnehmergruppe, deren prozentualer Anteil in Schleswig-Holstein höher als im Bundesgebiet ist. Allerdings läuft die Entwicklung bei Betrachtung der Zuwachsraten in beiden Fällen nahezu gleich.

Auch die Angestellten konnten ihren prozentualen Anteil laufend erhöhen. Waren es mit fast 1 800 Pkw 1952 in Schleswig-Holstein noch 5%

(Bund 7%), so steigerte sich der Anteil bis 1958 auf rund ein Achtel des Gesamtbestandes (Bund 17%). Auch bei den Angestellten verläuft die Entwicklung in Schleswig-Holstein parallel zu der im Bundesgebiet, wenn auch der Anteil im Bundesgebiet durchweg über dem in Schleswig-Holstein liegt.

Am interessantesten vollzog sich die Motorisierung bei den Arbeitern. Diese hielten 1952 mit 229 Pkw in Schleswig-Holstein nur 0,7% (Bund 1%) des Gesamtbestandes. Bis 1958 stieg dann der Anteil der Arbeiter bis auf 14% (Bund 17%). Er dürfte sich inzwischen weiterhin er-

höht haben. Auch hier verläuft die Entwicklung in Schleswig-Holstein mit der im Bundesgebiet parallel.

Damit ist der Anteil der Arbeitnehmerschaft in Schleswig-Holstein von 9% im Jahre 1952 auf 36% im Jahre 1958 gestiegen. Im Bundesgebiet stieg er sogar von 10% auf 41%.

Dipl.-Volksw. Heinrich Schlue

Vergleiche auch: "Kraftfahrzeuge in Schleswig-Holstein und im Bundesgebiet" in Stat. Monatsb. S.-H. 1959, S. 77 (März) und "Der Strukturwandel im Kraftfahrzeugbestand" in Wirtschaft und Statistik 1959, S. 631 (November)

Die Bauwirtschaft im Jahre 1959

- Ergebnisse der Totalerhebung vom 31. 7. 1959 -

Im Jahre 1959 war die Zahl der Betriebe im Bauhauptgewerbe abermals niedriger als im Vorjahr; die durchschnittliche Zahl der Beschäftigten (58 209) erreichte jedoch, ebenso wie der baugewerbliche Umsatz (vorläufige Berechnung: über 950 Mill. DM), einen neuen Höchstwert.

Bei der Totalerhebung am 31. 7. 1959 wurden 2 532 Betriebe mit 63 369 Beschäftigten gezählt. Die Zahl der Betriebe hat sich gegenüber 1958 um 123 (- 5%), die der Beschäftigten um 1 386 (- 2%) verringert. Vor allem bei den Kleinbetrieben (1 - 9 Beschäftigte), von denen die Einmannbetriebe (um 95) am stärksten abnahmen, ging die Beschäftigtenzahl zurück. Dies hat mehrere Gründe: Nicht nur, daß eine Anzahl von Betrieben wegen hohen Alters oder Ablebens des Inhabers gelöscht wurde, auch einige Betriebe, deren Alleininhaber neben ihrer Landwirtschaft nur noch kleine Baureparaturarbeiten ausführten, sind gestrichen worden. In der Hauptsache spielt aber wohl der Umstand eine Rolle, daß heute ein Betrieb, dem die Mittel zur Anschaffung moderner Baumaschinen fehlen, weder rentabel noch konkurrenzfähig ist.

Die Zahl der mittleren Betriebe (10 - 199 Beschäftigte) betrug im Juli 1959 1 217 (+ 27 Betriebe). Die Zahl der Großbetriebe (200 und mehr Beschäftigte) hat überraschenderweise um 12 auf 30 abgenommen. Allerdings hat es sich bei 3 von den Abgängen um Arbeitsgemeinschaften gehandelt, die sich auflösten. Im allgemeinen kann man sagen, daß die in den Vorjahren beobachtete Entwicklungstendenz zum größeren Betrieb nicht mehr ganz so stark ausgeprägt war (25 Beschäftigte je Betrieb gegenüber 24 im Vorjahr), wenn sie auch grundsätzlich noch fortbesteht.

Wenn die Bausaison im Jahre 1959 auch wegen der starken Frosteinbrüche von Mitte Januar

Tab. I Betriebe und Beschäftigte nach Größenklassen

Betriebe mit ... Beschäftigten	Betriebe			Beschäftigte		
	am 31. Juli		Veränd. geg. 1958	am 31. Juli		Veränd. geg. 1958
	1958	1959		1958	1959	
1	424	329	- 95	424	329	- 95
2 - 4	509	467	- 42	1 466	1 353	- 113
5 - 9	490	489	- 1	3 324	3 335	+ 11
10 - 19	456	467	+ 11	6 112	6 411	+ 299
20 - 49	430	435	+ 5	13 399	13 657	+ 258
50 - 99	209	217	+ 8	14 537	15 313	+ 776
100 - 199	95	98	+ 3	12 826	13 777	+ 951
200 - 499	39	28	- 11	10 932	7 959	- 2 973
500 - 999	3	2	- 1	1 735	1 235	- 500
1 000 und mehr	-	-	-	-	-	-
insgesamt	2 655	2 532	- 123	64 755	63 369	- 1 386

bis Mitte Februar verhältnismäßig spät anließ, so war doch die Zahl der Beschäftigten auch in diesen beiden Monaten höher (+ 19 bzw. + 29%) als in den entsprechenden Vorjahresmonaten. Mit dem Beginn wärmerer Witterung in der 2. Februarhälfte setzte dann die Bautätigkeit stärker ein. Die Zunahme der Facharbeiterzahl zu diesem Zeitpunkt um rund 3 000 läßt darauf schließen, daß die Bauunternehmen bestrebt waren, ihren Facharbeiterbedarf rechtzeitig zu decken.

Infolge des außergewöhnlich großen Bauüberhangs von 25 078 noch nicht bezugsfertigen Wohnungen (der größte Überhang seit 1953 und 30% mehr als im Vorjahr) und durch die anhaltend günstige Witterung im März stieg die Beschäftigtenzahl um 36% auf 56 624. Auch im April und - allerdings nur um 1% - im Mai, gab es noch einmal eine Zunahme der Beschäftigtenzahl. Von da an aber lag die Beschäftigtenkurve bis fast zum Jahresende unter der des Vorjahres; hierbei dürfte nicht allein die Beendigung umfangreicher Straßenbauarbeiten ausschlaggebend gewesen sein, sondern auch

die fortschreitende Technisierung mitgewirkt haben, denn gerade auf dem Gebiet des Straßenbaues werden immer mehr und immer leistungsfähigere Maschinen eingesetzt und dadurch Arbeitskräfte eingespart.

Die durchschnittliche Beschäftigtenzahl im Bauhauptgewerbe betrug für das Jahr 1959: 58 209 gegenüber 55 228 im Vorjahr (+ 5%).

Eine Gliederung der Beschäftigten nach ihrer Stellung im Betrieb - nach den Ergebnissen der Totalerhebung - zeigt, daß sich nur die Anteile von zwei Beschäftigtengruppen verändert haben. Der weitaus höchste Prozentsatz (46%) entfiel - wie bisher - auf die Facharbeiter einschließlich Poliere, Schachtmeister und Meister (gegenüber Vorjahr + 2 Punkte), während die Helfer und Hilfsarbeiter mit einem Anteil von 37% (gegenüber Vorjahr - 2 Punkte) die nächstgrößere Gruppe bilden. Die übrigen Gruppenanteile blieben unverändert.

Die Zahl der im Juli 1959 in 27 Arbeitstagen geleisteten Arbeitsstunden betrug 11,2 Mill., das sind 4% weniger als im Vorjahr (bei ebenfalls 27 Arbeitstagen). Nach wie vor hält dabei der Wohnungsbau mit einem Anteil von 46% (43% im Vorjahr) die Spitze. Er hat auch als einzige Bauart seinen Anteil zu Lasten des gewerblichen und industriellen sowie des öffentlichen und Verkehrsbaues vergrößern können. Eine absolute Zunahme wies neben dem landwirtschaftlichen Bau (dessen Anteil aber unverändert blieb) nur der Wohnungsbau aus (5,2 Mill. Stunden = +2%). Absolute Abnahmen gab es beim gewerblichen und industriellen Bau (- 13%) sowie beim öffentlichen und Verkehrsbaue (- 9%).

Die im Juli 1959 gezahlte Lohnsumme betrug 29,5 Mill. DM, das sind fast 5% mehr als im Juli 1958. Da die Beschäftigtenzahl abgenommen hat, spiegelt diese Steigerung die im Baugewerbe am 1.5. und 1.10.1959 in Kraft getretene Lohnerhöhung größtenteils wider. Auch die Gehälter sind von 1,5 Mill. auf 1,6 Mill. DM (+8%) gestiegen. Das Durchschnittsgehalt je Angestellten betrug 596 DM gegenüber 565 DM im Juli 1958 und 528 DM im Juli 1957.

Der bei der Totalerhebung für das Kalenderjahr 1958 erfragte baugewerbliche Umsatz (endgültiger Wert) hat mit 791 Mill. DM (+ 13%) einen neuen Höchstwert erreicht. Jedoch dürften im Jahre 1959 nach vorläufigen Berechnungen sogar 950 Mill. DM überschritten werden. Auch der im 1. Halbjahr 1959 erzielte Umsatz stellte mit 385 Mill. DM einen neuen Höchstwert dar, der das Halbjahresergebnis 1958 um 24% übertrifft. Der Umsatz im Monat Juli 1959 (96 Mill. DM) war um 11% höher als im Vorjahr.

Die Anteile der einzelnen Bauarten am Gesamtumsatz sowohl im 1. Halbjahr als auch im Juli haben sich zugunsten des Wohnungsbaues ver-

Tab. 2 Umsatz nach Bauarten

Bauarten	Baugewerblicher Umsatz					
	im 1. Halbjahr 1959		Veränd. gegenüber 1. Hj. 1958 in %	im Juli 1959		Veränd. gegenüber Juli 1958 in %
	in 1 000 DM	in %		in 1 000 DM	in %	
Wohnungsbau	174 581	45	+ 38	41 388	43	+ 19
Landwirtschaftlicher Bau	21 973	6	+ 23	6 066	6	+ 9
Gewerblicher und industrieller Bau	39 267	10	- 7	10 147	11	+ 16
Öffentlicher und Verkehrsbau	147 129	38	+ 19	38 186	40	+ 4
insgesamt	384 950	100	+ 24	95 787	100	+ 11
darunter für Streitkräfte (einschl. Angaben für Bundeswehr)	9 031	2	- 32	1 756	2	- 62

schohen, der im 1. Halbjahr von 41 auf 45% und im Juli von 41 auf 43% stieg. Die Anteile des landwirtschaftlichen Baues blieben unverändert. Beim gewerblichen und industriellen Bau gingen sie im 1. Halbjahr von 14 auf 10% zurück und blieben im Juli fast unverändert. Rückläufig waren ferner die Umsatzanteile beim öffentlichen und Verkehrsbau (im 1. Halbjahr von 40 auf 38% und im Juli von 43 auf 40%).

Die am 31.7.1959 aus der Zeit vor dem 31.5.1959 noch ausstehenden Forderungen beliefen sich auf 69 Mill. DM, das sind 26% mehr als zur gleichen Zeit des Vorjahres. Die gesamten überfälligen Beträge am 31.12.1958 waren sogar um 34% höher als am 31.12.1957. Bei dieser starken Zunahme dürfte das Anwachsen des Bauvolumens eine Rolle spielen.

Die Höhe der am 31.7. ausstehenden Forderungen entsprach 72% (im Vorjahr 64%) des Juli-Umsatzes. Bei den kleinen Betrieben (1 - 19 Beschäftigte) war dieser Prozentsatz niedriger, bei den Betrieben mit 20 - 49 Beschäftigten gleich und bei den größeren mit 50 und mehr Beschäftigten erheblich höher als im Vorjahr.

Bei der Gliederung der Beschäftigten nach Gewerbebezügen steht der Hoch- und Ingenieurbau (28 130) nach wie vor an erster Stelle, wobei der Anteil dieses Gewerbebezuges (44%) als einziger gegenüber dem Stand vom 31.7.1958 gewachsen ist; bei allen anderen ging er zurück oder blieb gleich.

Die immer stärkere Mechanisierung der Bauwirtschaft - im gesamten Bundesgebiet soll sich die Maschinenkapazität seit 1950 etwa verdreifacht haben - ist nicht nur eine Folge des Mangels an Arbeitskräften und der dauernd steigenden Löhne; sie wird auch dadurch vorangetrieben, daß der nach wie vor scharfen Konkurrenz nur mit kostensparenden Baumethoden begegnet werden kann. Auch in Schleswig-Holstein ist der gesamte Gerätebestand wiederum erheblich

gewachsen. Besonders stark nahm die Anzahl der verfügbaren Stahlrohrgerüste (+43%), Lader und Schütter (+40%), Verdichtungsmaschinen (+20%), Bagger (+15%), unter den Straßenbaumaschinen vor allem der Fertiger (+13%) und Betonmischer (+9%) zu.

Von insgesamt 2 532 Betrieben mit 63 369 Beschäftigten gehörten 93% der Betriebe mit 71% der Beschäftigten dem Handwerk und 7% der Betriebe mit 29% der Beschäftigten der Bauindustrie an. Letztere hatte 28 Betriebe und 2 885 Beschäftigte weniger als im Vorjahr, während beim Handwerk zwar die Betriebszahl um 95 zurückging, die Zahl der Beschäftigten jedoch um 1 499 stieg.

Das Verhältnis Bauhandwerk zu Bauindustrie hat sich - gemessen an den Beschäftigtenzahlen - gegenüber dem Vorjahr zugunsten des Handwerks (71% gegen 67% im Vorjahr) etwas verschoben. Dies dürfte u. a. auch damit zusammenhängen, daß der Umfang des Wohnungsbaues wiederum zugenommen hat und gerade diese Bauart die hauptsächliche Domäne des Handwerks ist.

Im einzelnen zeigt die Abbildung 1, welche Anteile der Betriebe und Beschäftigten Bauindustrie und Bauhandwerk in den einzelnen Größenklassen inne haben.

Im Laufe der Jahre nahm sowohl der Anteil der Betriebe in den Größenklassen 10 - 99 Beschäftigte als auch der Anteil der in ihnen Beschäftigten zu, während der Anteil der Kleinbetriebe (1 - 9 Beschäftigte) abnahm, der Anteil der in ihnen Beschäftigten aber gleich blieb. Der Anteil der Betriebe mit 100 und mehr Beschäftigten änderte sich nicht, die Zahl der Beschäftigten dieser Größenklasse nahm jedoch ab. Der Schwerpunkt der Bauindustrie lag - gemessen

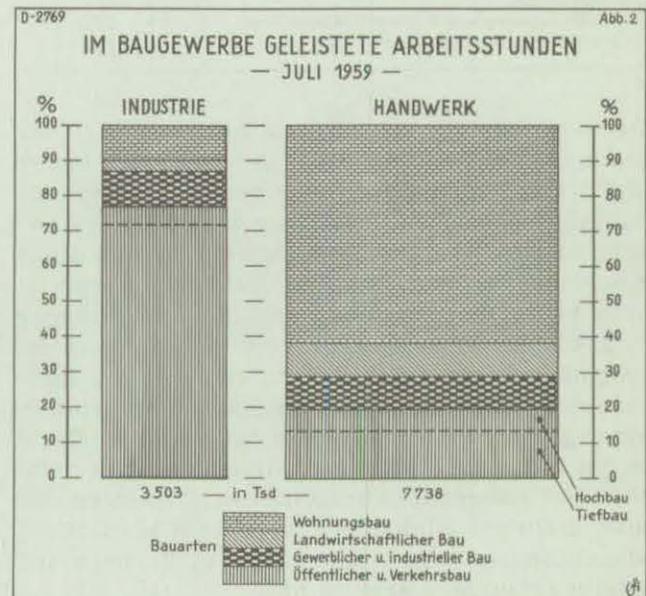
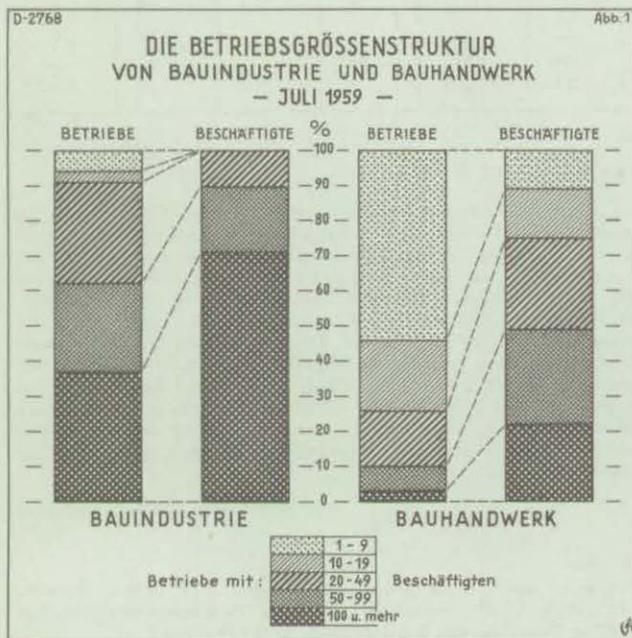
an der Zahl der Beschäftigten - mit Abstand bei den Betrieben mit über 100 Beschäftigten, beim Handwerk jedoch bei den Betrieben mit 50 - 99 Beschäftigten (im Vorjahr bei der Größenklasse 20 - 49).

Die durchschnittliche Betriebsgröße (Anzahl der Beschäftigten je Betrieb) ist nur im Handwerk unwesentlich (von 18 auf 19) gestiegen, in der Industrie jedoch unverändert (101) geblieben.

Der Anteil der einzelnen Beschäftigtengruppen an den jeweiligen Gesamtbeschäftigten hat sich - verglichen mit den Vorjahreswerten - bei der Industrie nur unwesentlich verschoben ($\pm 1\%$). Beim Handwerk nahm der Anteil der Facharbeiter um 2 Punkte zu, der der gewerblichen Lehrlinge um 2 Punkte ab. Die übrigen Gruppen blieben unverändert.

Nach der Anzahl haben mit zwei Ausnahmen (nämlich Inhaber und gewerbliche Lehrlinge) im Handwerk alle Beschäftigtengruppen zugenommen; bei der Industrie ging die Zahl der Helfer und Hilfsarbeiter (-15%) und die der Facharbeiter (-13%) am stärksten zurück, während gerade diese Gruppen im Handwerk um 3 bzw. 7% zunahmen. In der Gruppe der gewerblichen Lehrlinge wurden sowohl bei der Industrie als auch beim Handwerk 7 bzw. 8% weniger nachgewiesen. Besonders hervorzuheben ist der abermalige Rückgang der Lehrlingszahl beim Bauhandwerk um 451 (-8%). Es scheint, daß sich hier nicht nur die geburtenschwachen Kriegsjahrgänge, sondern auch die Bevorzugung der metallverarbeitenden Handwerke (auch Rundfunk und Elektrotechnik) durch die Jugendlichen auswirken.

Im Handwerk wurden im Juli 1959 insgesamt 7,7 Mill. Arbeitsstunden - nur wenig mehr als im Vorjahr - geleistet. Der Schwerpunkt lag, wie stets in den letzten Jahren, wiederum im Wohnungsbau. Die im genannten Zeitraum hierfür



geleisteten Arbeitsstunden (4,8 Mill.) kommen zwar nicht ganz an den Höchstwert vom Juli 1956 heran, doch betrug die Zunahme immerhin 128 000 Stunden (+ 3%). Der Anteil des Wohnungsbaues an den gesamten Handwerksstunden blieb unverändert (62%). Auch der Anteil der anderen Bauarten des Handwerks hat sich nicht wesentlich verändert.

Die Bauindustrie leistete insgesamt 3,5 Mill. Stunden (- 15%), wobei der Schwerpunkt nach wie vor beim öffentlichen und Verkehrsbau lag, wenn hier auch mit 2,7 Mill. 13% weniger Stunden geleistet wurden als im Juli 1958. Die Anteile der übrigen Bauarten sind fast gleich geblieben.

Von den insgesamt 31,3 Mill. DM, die im Juli 1959 an Lohn und Gehalt gezahlt wurden, entfielen 20,5 Mill. DM (66%) auf das Handwerk,

der Rest auf die Bauindustrie. Die durchschnittliche Lohn- und Gehaltssumme je Beschäftigten betrug im Bauhandwerk 455 DM (im Vorjahr 412), in der Bauindustrie 576 DM (im Vorjahr 551). Der Unterschied zwischen beiden (121 DM) ist etwas geringer geworden als er im Vorjahr (139 DM) war.

Am baugewerblichen Umsatz im Jahre 1958 - der bei der Totalerhebung erfragt wurde - waren Bauindustrie und Bauhandwerk zu 37% bzw. 63% beteiligt. Das bedeutet eine Verschiebung um 3 Punkte zugunsten der Industrie, deren baugewerblicher Umsatz um +22% gestiegen ist, während der des Bauhandwerks nur um +9% zunahm.

Sowohl Handwerk als auch Industrie haben seit der letzten Totalerhebung ihren Gerätepark recht erheblich vergrößert.

Tab. 3

Verfügbare Baugeräte

Gerätearten	Verfügbare Geräte am 31. 7.				Veränderung gegenüber 31. 7. 1958			
	1958		1959		absolut		in %	
	Industrie	Handwerk	Industrie	Handwerk	Industrie	Handwerk	Industrie	Handwerk
Betonmischer	580	2 630	556	2 950	- 24	+ 320	- 4	+ 12
Turmdrehkrane	34	41	29	47	- 5	+ 6	- 15	+ 15
Bauaufzüge	206	1 249	193	1 364	- 13	+ 115	- 6	+ 9
Förderbänder	282	541	286	596	+ 4	+ 55	+ 1	+ 10
Stahlrohrgerüste (in t)	92	241	189	288	+ 97	+ 47	+ 105	+ 20
Kompressoren	170	126	160	152	- 10	+ 26	- 6	+ 21
Bagger	339	163	371	207	+ 32	+ 44	+ 9	+ 27
Last-(Nutz-) Kraftwagen	413	1 236	375	1 392	- 38	+ 156	- 9	+ 13
Zugmaschinen, Traktoren	36	70	43	72	+ 7	+ 2	+ 19	+ 3
Planierdrauen	197	97	196	111	- 1	+ 14	- 1	+ 14
Schürfwagen	19	11	15	13	- 4	+ 2	- 21	+ 18
Lader und Schütter	49	26	68	37	+ 19	+ 11	+ 39	+ 42
Straßenbaumaschinen insgesamt	241	128	275	136	+ 34	+ 8	+ 14	+ 6
davon								
für Betonstraßen								
Fertiger und Verteiler	27	2	23	3	- 4	+ 1	- 15	+ 50
Brückenmischer	-	1	-	1	-	-	-	-
für Schwarzdecken								
Fertiger	53	24	63	31	+ 10	+ 7	+ 19	+ 29
Mischanlagen	15	7	19	7	+ 4	-	+ 27	-
Bitumen-, Teer-, Gußasphaltkocher	83	54	99	50	+ 16	- 4	+ 19	- 7
Motorspritzmaschinen	63	40	71	44	+ 8	+ 4	+ 13	+ 10
Straßenwalzen	167	92	182	105	+ 15	+ 13	+ 9	+ 14
Verdichtungsmaschinen (ohne Straßenwalzen)	229	153	268	190	+ 39	+ 37	+ 17	+ 24
Rammen (ohne Handrammen)	218	126	213	128	- 5	+ 2	- 2	+ 2

Bei der Industrie nahm vor allem die Menge der Stahlrohrgerüste (+ 105%), die Zahl der Lader und Schütter (+ 39%), die der gesamten Straßenbaumaschinen (+ 14%) und der Verdichtungsmaschinen (+ 17%) zu. Beim Handwerk gab es einen besonders großen Zuwachs bei Stahlrohrgerüsten (+ 20%), Kompressoren (+ 21%), Bagger (+ 27%), Lader und Schütter (+ 42%), Verdichtungsmaschinen (+ 24%). Wenn auch bei der Bauindustrie von 22 ausgewählten Gerätearten 9 einen geringeren Bestand als im Vorjahr hatten, so ist mit Sicherheit anzunehmen, daß man nicht etwa auf Baugeräte verzichtet hat, sondern daß man mehrere kleinere - vielleicht veraltete - Maschinen, durch weniger, aber modernere und leistungsfähigere ersetzt hat.

Begriffe und Methoden

Bei der im Juli eines jeden Jahres stattfindenden Totalerhebung im Bauhauptgewerbe werden nur die Betriebe des Bauhauptgewerbes (hierzu gehören: Hoch-, Tief- und Ingenieurbau, Zimmerei und Dachdeckerei sowie Brunnen- und Pumpenbau, Schornstein-, Feuerungs-, Industrieofen- und Isolierbau, Abbruchbetriebe und Betriebe des Verputzer-, Stukkateur- und Gipsergewerbes) erfasst, während die Betriebe der Bauinstallation, des Ausbau- und Bauhilfsgewerbes sowie Architektur-, Bauingenieur- und Vermessungsbüros unberücksichtigt bleiben. Insgesamt wurden 2 804 (1958: 2 774) Betriebe zur Berichterstattung aufgefordert, von denen seit der letzten Totalerhebung 199 erloschen waren bzw. ruhten. Die Angaben von 14 (1958: 36) Betrieben mussten geschätzt werden. Diese Schätzungen beeinflussten jedoch das Gesamtergebnis nicht.

Dipl.-Ing. Erich Hirschbrich

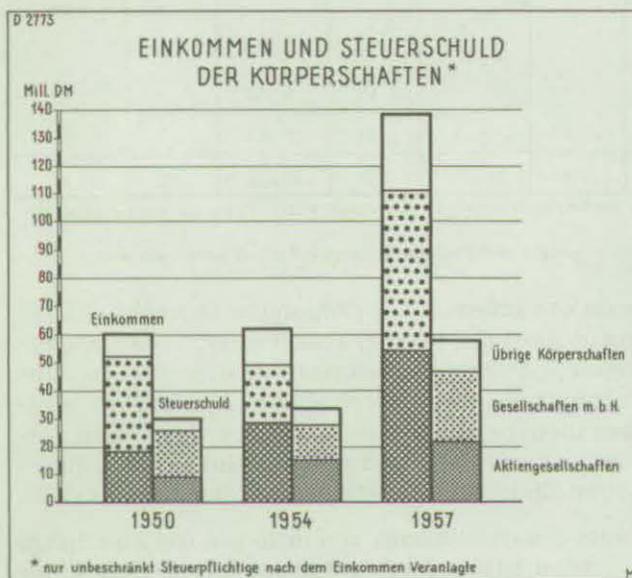
Vergleiche auch: "Die Bauwirtschaft im Jahre 1958" in Stat. Monatsh. S.-H. 1959, S. 231 (September) und "Das Bauhauptgewerbe im Jahre 1959" in Wirtschaft und Statistik 1960, S. 105 (Februar)

Das Einkommen der Körperschaften 1957

- Ergebnisse der Körperschaftsteuerstatistik 1957 -

Hauptergebnisse

Im Jahre 1957 waren in Schleswig-Holstein 1 275 Körperschaften, Personenvereinigungen und Vermögensmassen mit Einkommen vorhanden, die unbeschränkt zur Körperschaftsteuer herangezogen wurden. Ihr Einkommen belief sich auf knapp 139 Mill. DM und war damit mehr als doppelt so hoch wie 1954. Das Durchschnittseinkommen war von 53 700 DM auf 108 700 DM gestiegen. Die Zahl der mit Einkommen veranlagten unbeschränkt steuerpflichtigen Körperschaften erhöhte sich gegenüber 1954 um 116 - ohne Pausch- und Mindestbesteuerungsfälle.



Die effektive durchschnittliche Steuerbelastung ermäßigte sich von 54,4% im Jahre 1954 auf 41,7% im Jahre 1957, da der generelle Steuersatz von 60% auf 45% herabgesetzt wurde. Der Einkommenszuwachs war jedoch so groß, daß trotz geringerer Steuerbelastung der Ertrag aus der Besteuerung der Körperschaften um 24 Mill. DM oder 71% höher war als 1954 (34 Mill. DM).

Bei 611 Körperschaften ergab die Veranlagung einen Verlust, der sich auf 64 Mill. DM gegen-

über 46 Mill. DM im Jahre 1954 belief. Obgleich die Zahl der Verlustfälle um 153 zurückging, stieg der durchschnittliche Verlust von 60 600 DM auf 104 200 DM.

Nach dem Pauschalverfahren (gem. § 21 KStG), das bei Körperschaften mit offenbar geringfügigem Einkommen zur Anwendung gelangen kann, wurden 109 Körperschaften (34 weniger als 1954) besteuert.

Den stärksten Rückgang wiesen jedoch die NV- und 0-Fälle¹ auf, die sich um knapp 300 Fälle auf 879 verminderten.

Nur 14 Steuerpflichtige mit einem Inlandseinkommen von zusammen 39 000 DM und einer Steuerschuld von 18 000 DM unterlagen der beschränkten Steuerpflicht.

Die Sondervergünstigungen

Die Steuerbelastung der Körperschaften wird durch eine Reihe von Sondervergünstigungen, die vor der Ermittlung des Bilanzgewinns gewinnmindernd zu berücksichtigen sind, in erheblichem Umfang ermäßigt. Dieser "Katalog" von Aufwendungen, die nach dem Willen des Gesetzgebers nicht der Körperschaftsteuer unterliegen, hat sich seit 1950 beträchtlich ausgeweitet (siehe Tabelle 2). Von 1950 bis 1954 hatte sich die Summe der Sondervergünstigungen vervierfacht. Mit 42 Mill. DM waren die Sondervergünstigungen 1954 beinahe doppelt so hoch wie der Bilanzgewinn (23 Mill. DM) der steuerbelasteten unbeschränkt Steuerpflichtigen. Obwohl die Möglichkeiten, Sondervergünstigungen geltend zu machen, seit 1954 zahlreicher geworden sind, wurden 1957 betragsmäßig beachtlich weniger Sondervergünstigungen in Anspruch genommen als 1954, nämlich nur 29 Mill. DM. Das Verhältnis der Sondervergünstigungen zum Bilanzgewinn kehrte sich 1957 um; die Sondervergünstigungen waren nur noch etwa halb so hoch wie der Bilanzgewinn der steuerbelasteten unbeschränkt Steuerpflichtigen.

Während 1950 nur die nach der sogenannten "Siebener-Gruppe" (§§ 7a - e) des Einkommensteuergesetzes vorgesehenen Vergünstigungen in Anspruch genommen wurden, und zwar in 238 Fällen mit insgesamt knapp 11 Mill. DM, kamen 1954 die Aufwendungen für die Investitionshilfe der gewerblichen Wirtschaft (§ 36 Investitionshilfegesetz) und für die Exportförderung (§§ 3 und 4 Ausf. Förd. Gesetz) hinzu.

Im Jahre 1957 ist der Katalog der steuerbegünstigten Aufwendungen noch vielseitiger

1) siehe unter "Begriffe und Methoden"

Tab. 1 Die Körperschaftsteuerpflichtigen 1957

Merkmal	Anzahl	Einkommen	Steuerschuld
		in 1 000 DM	
Unbeschränkt Steuerpflichtige nach dem Einkommen besteuert mit Pauschalbesteuerung	1 275	138 582	57 842
Beschränkt Steuerpflichtige nach dem Einkommen besteuert	109	.	15
Insgesamt	14	39	18
Außerdem	1 398	138 621	57 875
Verlustfälle	611	- 63 647	x
NV-Fälle einschl. 0-Fälle	879	-	-

Tab. 2

Die Sondervergünstigungen der unbeschränkt Steuerpflichtigen

Art der Sondervergünstigung	Rechts- grundlage	1950		1954		1957 ¹	
		Fälle	Betrag in 1 000 DM	Fälle	Betrag in 1 000 DM	Fälle	Betrag in 1 000 DM
Bewertungsfreiheit für bewegliche Wirtschaftsgüter	§ 7a, EStG	116	4 578	22	386	12	1 107
Erhöhte Abschreibungen für Wohngebäude	§ 7b, EStG	29	246	33	661	44	1 471
Förderung des Wohnungsbaues	§ 7c, EStG	59	1 452	64	3 430	47	822
Bewertungsfreiheit für Schiffe	§ 7d, EStG	13	4 064	33	17 303	8	5 500
Bewertungsfreiheit für Fabrikgebäude, Lagerhäuser und landwirtschaftliche Betriebsgebäude	§ 7e, EStG	21	514	3	44	1	3
Förderung der Vorfinanzierung des Lastenausgleichs	§ 7f, EStG	-	-	3	69	-	-
Siebener-Gruppe zusammen	§ 7a-f, EStG	238	10 855	158	21 893	112	8 903
Zuführung zur Rückstellung für Pensionsverpflichtungen	§ 6a, EStG	-	-	-	-	126	10 767
Zuwendungen an Pensionskassen	Zuw. Gesetz	-	-	-	-	9	2 185
Zuwendungen an Unterstützungskassen	Zuw. Gesetz	-	-	-	-	33	1 246
Aufwendungen nach den §§ 74, 76, 79, 80, 82 EStDV		-	-	-	-	19	4 992
Rücklage Zonengrenzprogramm und Sonder-Afa Grenzlandförderung		-	-	-	-	3	1 098
Steuerfreie Rücklage für Ausfuhr-Förderung	§ 3 Ausf. Förd. Gesetz	-	-	32	1 231	-	-
Absetzbarer Betrag für Ausfuhr-Förderung	§ 4 Ausf. Förd. Gesetz	-	-	65	6 552	-	-
Aufwendungen für die Investitionshilfe der gewerblichen Wirtschaft	§ 36 I.H. Gesetz	-	-	23	12 354	-	-
Insgesamt		238	10 855	278	42 030	302	29 190

Außerdem waren 1957 Aufwendungen nach den §§ 75, 77, 78 und 81 EStDV als Sondervergünstigungen absetzbar. Fälle dieser Art wurden jedoch nicht festgestellt

1) einschl. 4 Fälle (1,2 Mill. DM) von Tochtergesellschaften, deren Sondervergünstigungen nicht bei der Muttergesellschaft erfaßt wurden

geworden. Ein neuer Komplex, der mit dem Gesamtproblem der sozialen Sicherung des Arbeitnehmers zusammenhängt, hat nunmehr das Übergewicht bekommen. Die Zuführungen zur Rückstellung für Pensionsverpflichtungen (§ 6a EStG) und die Zuwendungen an Pensions- und Unterstützungskassen (nach dem Zuwendungsgesetz vom 26. 3. 1952) beliefen sich im Kalenderjahr 1957 auf 14 Mill. DM, das war knapp die Hälfte der überhaupt nachgewiesenen Sondervergünstigungen. Die anderen Möglichkeiten konnten wegen der speziellen gesetzlichen Vorschriften nur vereinzelt oder gar nicht wahrgenommen werden.

Die Sondervergünstigungen allein nach der "Siebener-Gruppe" hatten sich von 1950 bis 1954 auf 22 Mill. DM verdoppelt, gingen aber 1957 auf knapp 9 Mill. DM zurück und verloren damit die beherrschende Stellung, die sie bisher im System der Sondervergünstigungen innehatten. Innerhalb der "Siebener-Gruppe" entfielen - außer für 1950 - die größten Anteile auf Sondervergünstigungen, die wegen der Bewertungsfreiheit für Schiffe (§ 7d EStG) in Anspruch genommen wurden.

Vom Bilanzgewinn zur Steuerschuld

Die folgenden Ausführungen haben nur die 1 275 steuerbelasteten unbeschränkt steuerpflichtigen Körperschaften - ohne Pauschalbesteuerungsfälle - zum Gegenstand. Der Bilanzgewinn eines Körperschaftsteuerpflichtigen ist noch nicht das der Besteuerung unterliegende Einkommen. Nach den Vorschriften des Körperschaftsteuer-

gesetzes müssen die Zahlungen (einschl. Rückstellungen) für Körperschaftsteuer, Vermögensteuer, Vermögensabgabe u. ä., die in der Buchhaltung des Unternehmens als Betriebsausgaben behandelt werden und somit den Gewinn schmälern, für die Ermittlung des steuerlichen Einkommens wieder zugerechnet werden.

Andererseits können von dem um die Zuschläge erhöhten Bilanzgewinn verschiedene Abschläge

Tab. 3 Vom Bilanzgewinn zum steuerpflichtigen Einkommen und zur Steuerschuld der steuerbelasteten unbeschränkt Steuerpflichtigen

Bezeichnung	1954		1957		
	Steuerpflichtige	Betrag in Mill. DM	Steuerpflichtige	Betrag	
				in Mill. DM	Veränderung gegenüber 1954 in %
Bilanzgewinn	1 020	25,7	1 206	59,8	+ 133
Bilanzverlust	139	2,7	69	3,0	+ 11
Summe	1 159	23,0	1 275	56,8	+ 147
+ Zuschläge	1 019	51,4	1 166	100,1	+ 95
+ Organisationsabrechnung ¹	-	-	12	1,6	x
Zwischensumme	-	74,4	-	158,5	+ 113
./. Abschläge	263	9,5	241	16,2	+ 71
Gewinn für das Kalenderjahr	1 159	64,0	1 275	142,4	+ 123
./. Spenden	270	0,5	314	0,9	+ 60
./. Verlustabzug	119	1,2	109	2,9	+ 152
Einkommen	1 159	62,3	1 275	138,6	+ 123
./. Kapitalerträge ²	53	0,7	83	1,1	+ 55
Zu versteuerndes Einkommen	1 159	61,6	1 275	137,5	+ 123
Steuerschuld	1 159	33,9	1 275	57,8	+ 71

1) soweit der Gewinn (Verlust) im Bilanzgewinn nicht berücksichtigt ist
2) im Gewinn enthaltene Kapitalerträge (einschl. Kapitalertragsteuer), die dem Steuerabzug unterliegen haben

vorgenommen werden (z. B. steuerfreie Zinsen und Gewinnanteile). Nach Berücksichtigung von Verlustbeträgen aus den Vorjahren und weiteren Modifikationen (z. B. abzugsfähige Spenden u. a.) ergibt sich dann das zu versteuernde Einkommen.

Die Zahl der Körperschaften, die 1957 mit einem Bilanzgewinn abschlossen, hat gegenüber 1954 um knapp 20% zugenommen, der Bilanzgewinn war mehr als doppelt so hoch (60 Mill. DM gegen 26 Mill. DM). Die Bilanzverluste betragen knapp 3 Mill. DM, sie waren etwas höher als 1954. Bei stark verringerter Häufigkeit ist der Bilanzverlust je Fall auf reichlich das Doppelte gestiegen (43 000 DM gegen 19 000 DM).

Unter den Zuschlägen zum Bilanzgewinn, die sich von 51 Mill. DM auf 100 Mill. DM erhöhten, standen die nichtabzugsfähigen Steuern und Abgaben mit insgesamt 76 Mill. DM an erster Stelle. Zur Stärkung des Eigenkapitals wurden 21 Mill. DM verwandt. Allein bei den 52 Aktiengesellschaften, deren Bilanzgewinn nach Abrechnung der Bilanzverluste 18 Mill. DM betrug, wurden 14 Mill. oder 80% des Bilanzgewinns den Rücklagen zugeführt. Verhältnismäßig schwach war die Reservenbildung bei den Erwerbs- und Wirtschaftsgenossenschaften, die nur etwas mehr als 4% des Bilanzgewinns (138 000 DM von 3,1 Mill. DM) den Rücklagen zuführten.

Das Körperschaftsteuergesetz von 1957 sieht neben dem allgemeinen Steuersatz von 45% in bestimmten Fällen niedrigere Steuersätze vor. So ermäßigt sich der Steuersatz auf 30% für berücksichtigungsfähige Ausschüttungen (§ 19 Abs. 3 KStG). Für Kreditgenossenschaften und Zentralkassen, deren Geschäfte sich auf den Kreis ihrer Mitglieder beschränken, beträgt der Steuersatz nur 15%. Der besondere Steuersatz von 22,5% (gemäß § 19 Abs. 2 KStG) für Einkünfte aus dem Realkreditgeschäft wurde selten in Anspruch genommen (4 Steuerpflichtige mit 5,2 Mill. DM Einkommen).

Dem Normalsatz von 45% unterlagen etwa acht Zehntel des zu versteuernden Einkommens; mit ihm werden beinahe 90% der Steuerschuld aufgebracht.

Tab. 4 Einkommen und Steuerschuld nach Steuersätzen

Steuersatz	Zu versteuerndes Einkommen	Steuerschuld
	in Mill. DM	
45 %	114,6	51,6
30 %	15,7	4,7
22,5 %	5,2	1,2
15 %	2,0	0,3
15 % (Nachsteuer)	.	0,1
Insgesamt	137,5	57,8

Einkommenschichtung

Die Verteilung der Körperschaften auf die einzelnen Einkommensgruppen zeigt auch 1957 das bereits aus den Vorjahren bekannte Bild: die typische Häufung der Mehrzahl der Steuerpflichtigen in den unteren Gruppen und die Zusammenballung des Einkommens auf einige wenige Körperschaften der höheren Gruppen. Auf 31 Steuerpflichtige von insgesamt 1 275 entfielen 94,3 Mill. DM oder 68% des Gesamteinkommens, während in den unteren Gruppen (bis unter 16 000 DM Einkommen) weit mehr als die Hälfte aller Körperschaften zu finden waren, ihr Anteil am Einkommen erreichte aber noch keine 3%.

Diese Verteilung ist maßgeblich bestimmt durch die vielen kleineren und mittleren Erwerbs- und Wirtschaftsgenossenschaften; 1957 war jeder zweite Körperschaftsteuerpflichtige eine Genossenschaft, mehr als die Hälfte von ihnen, nämlich 345 von 620, hatten weniger als 3 000 DM Einkommen. Bei den Genossenschaften handelt es sich hauptsächlich um ländliche Spar- und Darlehnskassen.

Da die Geschäftspolitik der Genossenschaften im allgemeinen nicht auf die Erzielung maximaler Gewinne abgestellt ist, sondern sich stärker an dem Prinzip der Kostendeckung orientiert, werden die zur Kostendeckung nicht mehr erforderlichen Gewinnanteile weitgehend an die Genossen zurückgewährt. So wurden 1957 abzugsfähige Warenrückvergütungen im Gesamtwert von 8,5 Mill. DM festgestellt, das waren 2,4 Mill. DM mehr als der von den Genossenschaften überhaupt nachgewiesene Einkommensbetrag.

Tab. 5 Die Körperschaftsteuerpflichtigen nach Einkommenshöhe und Rechtsform im Jahre 1957

Einkommensgruppe in 1 000 DM	Körperschaften insgesamt		davon							
			Aktiengesellschaften		Gesellschaften m.b.H.		Erwerbs- und Wirtschafts- genossenschaften		Übrige Körperschaft- steuerpflichtige	
	Anzahl	Einkom.	Anzahl	Einkom.	Anzahl	Einkom.	Anzahl	Einkom.	Anzahl	Einkom.
Insgesamt (Einkommen in Mill. DM)	1 275	139	52	54	387	57	620	6	216	22
davon in %										
unter 16	68	2	12	0	51	2	87	28	56	2
16 bis unter 100	21	8	21	1	29	9	11	38	31	13
100 " " 1 000	9	22	50	19	15	25	2	35	10	18
1 000 und mehr	2	68	17	80	4	64	-	-	2	67

Auch wenn man die Warenrückvergütungen dem Einkommen der Genossenschaften zurechnen würde, bleibt die dominierende Stellung der Kapitalgesellschaften erhalten. Die Ertragskraft konzentrierte sich eindeutig auf eine verhältnismäßig geringe Zahl von Unternehmen, die jeweils 1 Mill. DM und mehr Einkommen erzielten.

Die überragende Stellung der Kapitalgesellschaften, insbesondere der Aktiengesellschaften, wird weiterhin unterstrichen durch die großen Unterschiede der Durchschnittseinkommen und ihre Entwicklung seit 1950, wie sie aus nachstehender Tabelle 6 hervorgeht.

Tab. 6 Das Durchschnittseinkommen der Körperschaften

Körperschaftsart	Durchschnittseinkommen		
	1950	1954	1957
	in 1 000 DM		
Körperschaften insgesamt	56	54	109
darunter			
Aktiengesellschaften, Kommanditgesellschaften auf Aktien	447	652	1 040
Gesellschaften mit beschränkter Haftung	96	64	147
Erwerbs- und Wirtschaftsgenossenschaften	4	7	10

Die Aktiengesellschaften hatten ein Durchschnittseinkommen, das etwa zehnmal so hoch war wie der Durchschnitt aller Körperschaften, die Genossenschaften dagegen erreichten davon nur ein Zehntel und nur ein Hundertstel des Durchschnitts der Aktiengesellschaften.

Begriffe und Methoden

1. Als Erhebungsunterlagen dienten die Durchschriften der Steuerbescheide für die Körperschaftsteueranmeldung 1957, und zwar für

die erste, wenn auch nur vorläufige Veranlagung. Berichtigungsveranlagungen wurden nur bei Steuerpflichtigen mit 100 000 DM und mehr Einkommen berücksichtigt.

2. Unbeschränkt steuerpflichtig sind nach § 1 KStG folgende Körperschaften, Personenvereinigungen und Vermögensmassen, die ihre Geschäftsleitung oder ihren Sitz im Inland haben:
 - a) Kapitalgesellschaften
 - b) Erwerbs- und Wirtschaftsgenossenschaften
 - c) Versicherungsvereine auf Gegenseitigkeit
 - d) Sonstige juristische Personen des privaten Rechts (z.B. eingetragene Vereine, rechtsfähige Stiftungen)
 - e) nicht rechtsfähige Vereine, Anstalten, Stiftungen u.a. Zweckvermögen
 - f) Betriebe gewerblicher Art von Körperschaften des öffentlichen Rechts
3. Beschränkt steuerpflichtig sind nach § 2 KStG mit ihren inländischen Einkünften die Körperschaften, Personenvereinigungen und Vermögensmassen, die im Inland weder ihre Geschäftsleitung noch ihren Sitz haben.
4. Verlustfälle sind nach dem Einkommen veranlagte Steuerpflichtige mit negativem Einkommensbetrag.
5. Nichtveranlagte (NV-Fälle) sind
 - a) kleine Steuerpflichtige im Sinne des Abschnitts 52 KStR 1955 mit weniger als 500 DM Einkommen
 - b) Kapitalgesellschaften in Liquidation

Für diese Steuerpflichtigen war kein statistisches Blatt auszufertigen. Von den Finanzämtern wurde nur die Gesamtzahl der NV-Fälle mitgeteilt.
6. Null-Fälle (0-Fälle) sind äusserst selten. Die Veranlagung muss ein Einkommen von genau 0 DM ergeben.
7. Pauschalbesteuerung gem. § 21 KStG kann dann vorgenommen werden, wenn das steuerpflichtige Einkommen offenbar geringfügig ist und seine genaue Ermittlung zu einem verhältnismässig hohen Verwaltungsaufwand führen würde.
8. Einkommen ist grundsätzlich die Summe der Einkünfte aus den 7 Einkunftsarten (§ 2 EStG). Dabei sind bei buchführungspflichtigen Körperschaften alle Einkünfte als Einkünfte aus Gewerbebetrieb zu behandeln. Nicht abzugsfähige Ausgaben (§ 12 KStG) sind hinzuzurechnen, abzugsfähige Ausgaben (§ 11 KStG) sind abzusetzen.

Dipl.-Volksw. Siegfried Schwarz

Vergleiche auch: "Die Körperschaftsteuerpflichtigen 1954" in Stat. Monatsh. S.-H. 1957, S. 355 (November)

Kurzberichte

Die Kapitalgesellschaften in Schleswig-Holstein im Jahre 1959

Am Ende des Jahres 1959 wurden in den Handelsregistern der schleswig-holsteinischen Amtsgerichte 1 040 Kapitalgesellschaften mit einem Nominalkapital von zusammen 401 Mill. DM geführt. Von ihnen waren 63 mit einem Grundkapital von 164 Mill. DM Aktiengesellschaften; 977 Unternehmen mit 237 Mill. DM Stammkapital wurden in der Rechtsform der Gesellschaft mit beschränkter Haftung betrieben.

Betrachtet man die Kapitalgesellschaften und deren Nominalkapital als Gesamtheit, dann er-

scheint die im Laufe des Berichtsjahres eingetretene Zunahme des Nominalkapitals um etwa 10 Mill. DM (+ 3%) verhältnismässig geringfügig. Dieser summarische Vergleich verdeckt aber die recht unterschiedliche Entwicklung bei den Aktiengesellschaften einerseits und den Gesellschaften m. b. H. andererseits:

Das Grundkapital der Aktiengesellschaften ist nämlich um 44 Mill. DM oder etwa ein Fünftel auf 164 Mill. DM zurückgegangen, während sich das Stammkapital der Gesellschaften m. b. H. im gleichen Zeitraum um 55 Mill. DM (+ 30%) auf 237 Mill. DM erhöhte. Die maßgebliche Ursache dafür dürfte in den Bestimmungen des Umwandlungsgesetzes vom 12. 11. 1956 zu suchen sein. Bei den Aktiengesellschaften

Die Kapitalgesellschaften in Schleswig-Holstein
nach Kapitalgrößenklassen am 31.12.1959

Kapitalgrößenklasse in DM	Aktien- gesellschaften			Gesellschaften m.b.H.		
	An- zahl	Grundkapital		An- zahl	Stammkapital	
		Mill. DM	%		Mill. DM	%
bis 20 000	-	-	-	479	8,6	4
über 20 000 " 50 000	-	-	-	174	6,2	3
" 50 000 " 100 000	4	0,4	0	125	10,9	5
" 100 000 " 200 000	4	0,6	0	59	9,3	4
" 200 000 " 500 000	14	5,2	3	67	22,6	10
" 500 000 " 1 Mill.	15	12,1	7	34	28,6	12
" 1 Mill. " 3 Mill.	13	22,8	14	24	46,1	19
" 3 Mill. " 10 Mill.	10	57,1	35	13	63,9	27
" 10 Mill.	3	65,5	40	2	41,0	17
Insgesamt	63	163,7	100	977	237,2	100
dagegen am 31.12.1958	69	207,6	x	964	182,1	x

wurde die Kapitalverminderung hauptsächlich durch Umwandlungen und Fusionen, die 7 Gesellschaften mit zusammen 52 Mill. DM betrafen, hervorgerufen. Die in 7 Fällen vorgenommenen Kapitalerhöhungen (8,5 Mill. DM) reichten bei weitem nicht aus, um die Abgänge an Grundkapital aufzufangen.

Die Kapitalvermehrung bei den Gesellschaften m. b. H. ergab sich durch Neugründungen und Umwandlungen (20 Mill. DM); 11 Gesellschaften mit 24 Mill. DM verlegten ihren Geschäftssitz nach Schleswig-Holstein, ferner erbrachten 37 Kapitalerhöhungen einen Zugang von 19 Mill. DM. Dem standen Abgänge von nur 8,7 Mill. DM, darunter 52 Fusionen und Umwandlungen mit 6,5 Mill. DM und 10 Liquidationseröffnungen mit zusammen 1,2 Mill. DM, gegenüber.

Soweit aus den Angaben der Amtsgerichte zu erkennen war, übertrugen 30 von insgesamt 52 Gesellschaften m. b. H. ihr Vermögen (1,9 Mill. DM) auf eigens zu diesem Zweck gegründete Personengesellschaften, die restlichen 22 Gesellschaften m. b. H. fusionierten in der Regel mit bestehenden Personengesellschaften¹.

Aus diesen Umwandlungen resultiert auch eine unterschiedliche Entwicklung des durchschnittlichen Nominalkapitals: es sank bei den Aktiengesellschaften von 3,0 Mill. DM (1958) auf 2,6 Mill. DM Ende 1959, während umgekehrt das Durchschnittskapital der Gesellschaften m. b. H. von 189 000 DM auf 243 000 DM nicht unbeträchtlich zunahm.

30 Aktiengesellschaften mit 108 Mill. DM oder 66% des Grundkapitals gehörten zum produzierenden Gewerbe, bei den Gesellschaften m. b. H. waren es 444 Unternehmen mit 140 Mill. DM oder 59% des gesamten Stammkapitals.

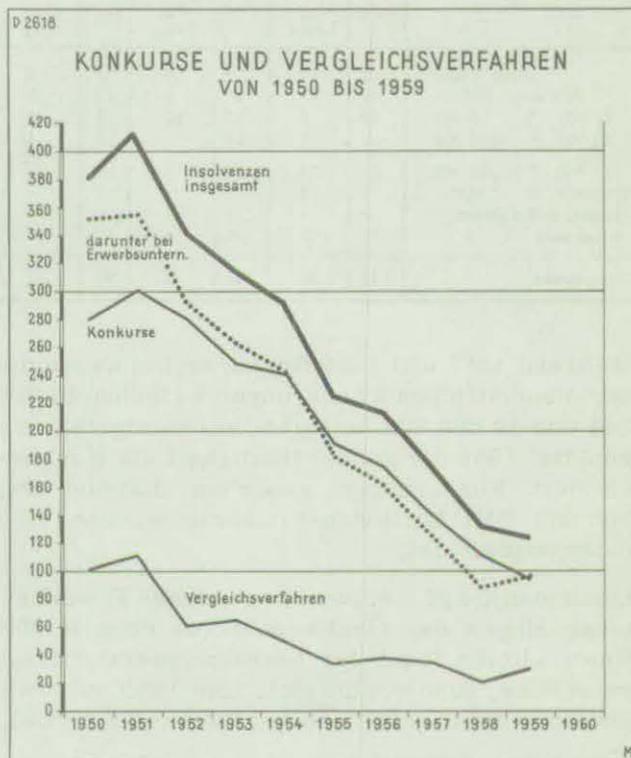
Sch.

Vergleiche auch: "Die Kapitalgesellschaften in Schleswig-Holstein im Jahre 1958" in Stat. Monatsh. S.-H. 1959, S. 127 (Mai) und "Die Kapitalgesellschaften im Jahr 1959" in Wirtschaft und Statistik 1960, S. 165 (März)

1) Auch im Januar und Februar 1960 wurden noch weitere Änderungen der Rechtsreform auf Grund des Umwandlungsgesetzes festgestellt

Die Zahlungsschwierigkeiten im Jahre 1959

Die anhaltend gute Wirtschaftslage hat auch im Jahre 1959 zu einem weiteren Rückgang der über die Gerichte abgewickelten Insolvenzen¹ geführt: Bei den schleswig-holsteinischen Amtsgerichten wurden 124 Insolvenzen registriert gegenüber 132 im Jahre 1958. Damit wurde die seit 1950 niedrigste Anzahl der Zahlungsschwierigkeiten erreicht. Von 1951, das mit 412 Insolvenzen den höchsten Stand aufwies, ist die Gesamtzahl der in wirtschaftliche Schwierigkeiten geratenen Erwerbsunternehmen und anderen Personen einschließlich Nachlässe ständig zurückgegangen.



Diese an sich günstige Entwicklung darf aber nicht ohne weiteres für die Beurteilung der Zahlungsmoral und Zahlungsfähigkeit der Schuldner im Einzelfall herangezogen werden: Ein nicht unbeachtlicher Teil von Zahlungsschwierigkeiten dürfte nämlich mittels Stillhalteabkommen, Verlängerung der Zahlungsziele oder Übernahme des Geschäftes (mit allen Passiven) seitens der Gläubiger bereinigt werden, ohne daß der Konkursrichter in Erscheinung tritt.

Unter den Insolvenzen des Jahres 1959 waren reichlich drei Viertel Konkursverfahren (94 von 124). Die Zahl der Vergleichsverfahren war 1959 etwas größer als 1958, nämlich 30 gegenüber 21. Der Anteil der mangels Masse abgelehnten Konkursverfahren belief sich auch 1959 auf etwa ein Drittel, d. h. in durchschnittlich

1) Außergerichtlich abgewickelte Zahlungsschwierigkeiten werden nicht erfaßt

einem von drei angemeldeten Konkursverfahren mußten die Gläubiger mit dem vollständigen Ausfall ihrer Forderungen rechnen. Nicht eingetragene Erwerbsunternehmen und Nachlässe waren an den abgelehnten Konkursverfahren überdurchschnittlich hoch beteiligt; etwa jeder zweite Konkursantrag führte hier zu einem totalen Forderungsausfall.

Tab. 1 Die Konkurse nach der Höhe der Forderungen 1957 bis 1959

Voraussichtliche Forderungen in DM	Zahl der Konkurse					
	1957		1958		1959	
	insgesamt	darunter mangels Masse abgelehnt	insgesamt	darunter mangels Masse abgelehnt	insgesamt	darunter mangels Masse abgelehnt
unter 1 000	10	10	9	9	6	5
1 000 b.u. 10 000	26	17	18	8	13	5
10 000 " 50 000	39	7	42	12	21	8
50 000 " 100 000	20	3	13	-	14	1
100 000 " 500 000	24	3	16	3	29	2
500 000 " 1 Mill.	6	1	3	-	1	-
1 Mill. und darüber	2	-	4	-	-	-
unbekannt	13	7	6	3	10	8
Insgesamt	140	48	111	35	94	29

Während 1957 und 1958 Konkurse, bei denen die voraussichtlichen Forderungen zwischen 10 000 DM und 50 000 DM betragen, am häufigsten waren, fiel 1959 die größte Häufigkeit auf Konkurse mit Forderungen zwischen 100 000 und 500 000 DM. Millionen-Konkurse wurden 1959 nicht angemeldet.

Stellt man die 96 insolvent gewordenen Erwerbsunternehmen der Gesamtzahl von etwa 86 000 Unternehmen (nach der Umsatzsteuerstatistik) gegenüber, dann ergibt sich, daß 1959 auf etwa 900 Unternehmen ein zahlungsunfähiges entfiel.

Tab. 2 Die Insolvenzen nach Wirtschaftsgruppen 1957 bis 1959

Wirtschaftsgruppe	1957		1958		1959	
	Konkurse	Vergleiche	Konkurse	Vergleiche	Konkurse	Vergleiche
Industrie	27	12	14	9	10	9
Handwerk	18	6	11	5	17	8
Großhandel	16	6	12	3	5	4
Einzelhandel	26	6	19	2	27	6
Sonstige	10	2	11	2	9	1
Erwerbsunternehmen zusammen	97	32	67	21	68	28
Andere Gemeinschuldner	43	3	44	-	26	2
Insgesamt	140	35	111	21	94	30

Obwohl der Einzelhandel mit 33 Insolvenzen (27 Konkurse und 6 Vergleiche) der Zahl nach am stärksten vertreten war, ist die "Insolvenzhäufigkeit" im Einzelhandel geringer als in der Industrie; und zwar gerieten im Einzelhandel von 23 000 Betrieben 33, von 2 800 Industriebetrieben jedoch 19 in Zahlungsschwierigkeiten. Wie auch in den Vorjahren waren die nach dem 8. 5. 1945 in Schleswig-Holstein gegründeten oder ansässig gewordenen Unternehmen mit zwei Drittel an den insolventen Erwerbsunternehmen beteiligt.

Tab. 3 Die insolventen Unternehmen nach Rechtsformen 1957 bis 1959

Rechtsform	1957		1958		1959	
	Konkurse	Vergleiche	Konkurse	Vergleiche	Konkurse	Vergleiche
Nicht eingetragene Erwerbsunternehmen	44	12	27	6	38	9
Einzelfirmen	22	8	23	10	18	8
Personengesellschaften	18	8	9	5	8	7
Kapitalgesellschaften	13	4	8	-	4	4
Erwerbsunternehmen zusammen	97	32	67	21	68	28
darunter nach dem 8.5.1945 gegründet oder ansässig geworden	70	18	48	13	49	14

Mahnverfahren: Bei den Amtsgerichten wurden 1959 etwas mehr als 134 000 Anträge auf Erlaß eines Zahlungsbefehls gestellt; das waren etwa 1 000 weniger als im Vorjahr. Von 1953 bis 1956 war die Zahl der Mahnverfahren von 141 000 auf 150 000 gestiegen, seitdem ist sie leicht rückläufig. Der Rückgang ist aber so geringfügig, daß daraus noch nicht auf eine gestiegene Zahlungsfreudigkeit geschlossen werden kann.

Wechselproteste: Im Jahre 1959 wurden durch die schleswig-holsteinischen Geldinstitute und die Oberpostdirektion Kiel 10 000 Wechsel protestiert. Sie umfaßten Verbindlichkeiten von insgesamt 6 Mill. DM. Gegenüber 1958 nahm die Zahl der Wechselproteste zwar um knapp 300 zu; der Durchschnittsbetrag der nicht bezahlten Wechsel ermäßigte sich jedoch auf 601 DM gegenüber 622 DM (1958) und 668 DM im Jahre 1957.

Sch.

Vergleiche auch: "Die Zahlungsschwierigkeiten im Jahre 1958" in Stat. Monatsh. S.-H. 1959, S. 127 (Mai) und "Die Zahlungsschwierigkeiten im Jahr 1959" in Wirtschaft und Statistik 1960, S. 120 (Februar)

SCHLESWIG-HOLSTEIN IM ZAHLENSPIEGEL

Monats- und Vierteljahreszahlen

Art der Angabe *	Einheit	1950	1959	1959			1960			
		Monats-Durchschnitt		Febr.	März	April	Jan.	Febr.	März	April
BEVÖLKERUNG UND ERWERBSTÄTIGKEIT										
Bevölkerungsstand (Monatsende)										
*Wohnbevölkerung insgesamt	1000	2 598	2 284	2 279	2 280	2 282	2 290	2 291	...	...
darunter										
Vertriebene ¹⁾										
*Anzahl	1000	856 ^a	641	641	641	641	641	641	...	...
in % der Wohnbevölkerung		33	28	28	28	28	28	28	...	...
Zugewanderte ²⁾										
*Anzahl	1000	134 ^a	148	146	147	147	150	151	...	...
in % der Wohnbevölkerung		5	6	6	6	6	7	7	...	...
Natürliche Bevölkerungsbewegung										
Eheschließungen ³⁾										
*Anzahl		2 078	1 746	1 150	1 702	1 538	1 030	1 192	...	...
*auf 1 000 Einw. und 1 Jahr		9,6	9,2	6,6	8,8	8,2	5,3	6,6	...	...
Lebendgeborene ⁴⁾										
*Anzahl		3 448	3 059	2 921	3 344	3 209	2 949	3 199	...	...
*auf 1 000 Einw. und 1 Jahr		15,9	16,1	16,7	17,3	17,1	15,2	17,6	...	...
Gestorbene ⁵⁾ (ohne Totgeborene)										
insgesamt										
*Anzahl		2 059	2 173	2 114	2 362	2 359	2 426	3 105	...	...
*auf 1 000 Einw. und 1 Jahr		9,5	11,4	12,1	12,2	12,6	12,5	17,1	...	...
darunter										
im ersten Lebensjahr										
*Anzahl		172	97	105	120	122	108	106	...	...
*auf 100 Lebendgeborene		5,0	3,2	3,6	3,6	3,8	3,7	3,3	...	...
Mehr (+) bzw. weniger (-) geboren als gestorben										
*Anzahl		+ 1 389	+ 886	+ 807	+ 982	+ 850	+ 523	+ 94	...	...
*auf 1 000 Einw. und 1 Jahr		+ 6,4	+ 4,7	+ 4,6	+ 5,1	+ 4,5	+ 2,7	+ 0,5	...	...
Wanderungen										
*Zuzüge über die Landesgrenze										
darunter										
Vertriebene		2 173	1 565	1 229	1 330	2 429	1 387	1 108	...	...
Zugewanderte		.	1 054	786	955	1 675	1 006	755	...	...
*Fortzüge über die Landesgrenze		14 284	6 233	4 613	5 424	9 069	6 094	4 778	...	...
darunter										
Vertriebene		9 662	1 765	1 385	1 489	2 670	1 589	1 211	...	...
Zugewanderte		.	760	561	621	1 050	763	564	...	...
*Wanderungsgewinn (+) bzw. -verlust (-)		- 8 961	+ 288	+ 227	- 4	+ 1 074	+ 62	+ 47	...	...
darunter										
Vertriebene		- 7 489	- 220	- 156	- 159	- 241	- 202	- 103	...	...
Zugewanderte		.	+ 294	+ 225	+ 334	+ 625	+ 243	+ 191	...	...
*Umzüge innerhalb des Landes ⁶⁾		11 614	9 958	7 093	8 724	19 086	8 755	7 397	...	...
Wanderungsfälle ⁶⁾										
insgesamt										
Anzahl		31 221	22 712	16 546	19 568	38 298	21 005	17 000	...	...
auf 1 000 Einw. und 1 Jahr ⁷⁾		198	172	135	146	306	153	134	...	...
Umsiedler		6 329 ^b	551	783	526	441	284	425	437	403
davon nach										
Nordrhein-Westfalen		511	298	397	303	244	98	118	202	139
Baden-Württemberg		2 602	37	11	26	40	18	20	32	11
Rheinland-Pfalz		2 928	8	-	6	3	7	7	5	-
Hessen		238	5	7	12	5	7	11	3	3
Hamburg		41	203	368	179	149	154	269	195	250
Bremen		9	-	-	-	-	-	-	-	-
Arbeitslage										
*Beschäftigte Arbeitnehmer ⁸⁾	1000	624 ⁺	748 ⁺	.	727	.	.	.	764	.
darunter										
*Männer	1000	429 ⁺	503 ⁺	.	491	.	.	.	513	.
*Arbeitslose										
insgesamt										
Anzahl	1000	210	38	79	46	35	44	41	24	21
je 100 Arbeitnehmer		25,2	4,8	10,2	6,0	4,5	5,6	5,2	3,1	2,6
und zwar										
*Männer	1000	146 ^c	24	58	28	19	31	28	14	11
Vertriebene	1000	119 ^c	10	.	14	.	.	.	7	.

) Die mit einem vorangestellten Stern () versehenen Positionen werden von allen Statistischen Landesämtern im "Zahlenspiegel" veröffentlicht

+ = Vierteljahresdurchschnitt

1) Vertriebene sind Deutsche, die am 1. 9. 1939 in den z. Z. unter fremder Verwaltung stehenden Ostgebieten des Deutschen Reiches (Stand: 31. 12. 1937) oder im Ausland gewohnt haben, einschl. ihrer nach 1939 geborenen Kinder 2) Zugewanderte sind Deutsche, die am 1. 9. 1939 in Berlin oder der sowjetischen Besatzungszone gewohnt haben, einschl. ihrer nach 1939 geborenen Kinder 3) nach dem Ereignisort 4) nach der Wohngemeinde der Mutter 5) nach der Wohngemeinde des Verstorbenen 6) ohne Umzüge innerhalb der Gemeinden 7) unter Berücksichtigung des gesamten Wanderungsvolumens (Zu- und Fortzüge innerhalb des Landes und über die Landesgrenze) 8) Arbeiter, Angestellte und Beamte a) am 13. 9. 1950 b) ohne Anrechnungsfälle c) Vertriebene und Zugewanderte

noch: Monats- und Vierteljahreszahlen

Art der Angabe	Einheit	1950	1959	1959			1960				
				Monats-Durchschnitt	Febr.	März	April	Jan.	Febr.	März	April
LANDWIRTSCHAFT											
Viehbestand											
*Rinder (einschl. Kälber)	1000	999 ^d	1 196 ^d	.	.	.	.	.	.	.	.
darunter											
*Milchkühe	1000	458 ^d	441 ^d	.	.	.	.	.	.	.	.
*Schweine	1000	1 031 ^d	1 328 ^d	.	1 168	.	.	.	.	1 286	.
darunter											
*Zuchtsauen	1000	107 ^d	135 ^d	.	129	.	.	.	.	138	.
darunter											
*trächtig	1000	68 ^d	86 ^d	.	81	.	.	.	.	87	.
Schlachtungen von Inlandtieren											
*Rinder (ohne Kälber)	1000 St	7	16	9	11	11	15	13	15	...	...
*Kälber	1000 St	14	5	6	9	6	6	8	10	...	...
*Schweine	1000 St	45	79	85	86	74	96	95	97	...	...
darunter											
*Hausschlachtungen ^{g)}	1000 St	18 ^e	13 ^f	26	18	7	32	26	18	...	...
*Gesamtschlachtgewicht ^{g)} (einschl. Schlachtfette)	1000 t	5,0	9,7	7,6	8,9	8,9	9,7	9,3	10,9	...	...
darunter											
*Rinder (ohne Kälber)	1000 t	1,6	3,4	2,0	2,3	2,4	3,3	2,7	3,3	...	...
*Schweine	1000 t	2,6	5,9	5,3	6,0	6,1	5,9	6,1	7,0	...	...
Durchschnittliches Schlachtgewicht für											
*Rinder	kg	226	223	222	221	222	226	221	221	...	...
*Kälber	kg	26	51	50	51	48	49	48	48	...	...
*Schweine	kg	98	89	89	89	90	82	88	89	...	...
Milcherzeugung											
*Kuhmilcherzeugung	1000 t	130	140	126	159	173	139	141	176	...	...
*Milchleistung je Kuh und Tag	kg	9,9	10,8	10,5	12,1	13,6	10,1	11,0	12,9	...	...
*Milchanlieferung an Molkereien											
in % der Gesamterzeugung	%	86	88	85	88	88	86	87	88	...	...
INDUSTRIE¹⁰⁾											
*Beschäftigte	1000	109	162	155	156	160	161	163	164	...	...
darunter											
*Arbeiter ¹¹⁾	1000	91	133	127	128	131	132	134	135	...	...
*Geleistete Arbeiterstunden ¹²⁾	1000	18 055	23 878	21 726	22 833	24 498	22 936	22 590	25 251	...	...
*Löhne (Bruttosumme)	Mill. DM	20,4	55,0	46,9	51,2	53,8	53,0	51,8	57,8	...	...
*Gehälter (Bruttosumme)	Mill. DM	5,6	17,5	16,2	16,6	16,7	18,3	18,2	18,4	...	...
*Brennstoffverbrauch	1000 SKE ¹³⁾	81	60	54	57	56	62	59	58	...	...
Gasverbrauch	1000 Nm ³	.	10 167	8 916	9 640	10 583	10 515	10 090	10 995	...	...
Heizölverbrauch	1000 t	.	41	32	38	41	42	42	45	...	...
*Stromverbrauch	Mill. kWh	30	76	68	73	75	76	77	84	...	...
*Stromerzeugung (netto der industriellen Eigenanlagen)	Mill. kWh	11	20	19	19	20	21	20	21	...	...
*Umsatz ¹⁴⁾	Mill. DM	201	504	411	480	508	452	476	552	...	...
darunter											
*Auslandsumsatz	Mill. DM	10	70	50	50	58	57	85	93	...	...
Index der industriellen Produktion											
Gesamte Industrieproduktion											
einschl. Energie und Bau	1950=100	115 ^{g)}	236 ^{h)}	215	230	233	r 221	228	...	...	...
darunter Erzeugnisse des/der											
Erdölgewinnung		107	598	585	590	581	605	621	601	...	...
Industrie der Steine und Erden		111	223	113	205	246	124	123	216	...	...
Hochofen- und Stahlwerke		106	107	103	101	95	123	116	111	...	...
Eisen-, Stahl- und Tempergießereien		99	117	111	108	115	r 126	r 129	129	...	...
Mineralölverarbeitung		117	892	813	827	847	892	962	867	...	...
Gummi- und Asbestverarbeitung		122	840	841	778	802	809	697	929	...	...
Sägewerke und Holzbearbeitung		94	97	89	95	r 101	82	r 82	100	...	...
papierzeugenden Industrie		102	272	275	273	275	281	282	278	...	...
Schiffbaues		126	323	310	333	332	297	306	322	...	...
Maschinenbaues		134	242	259	241	240	212	r 239	285	...	...
elektrotechnischen Industrie		144	505	507	498	505	495	518	511	...	...
feinmechanischen und optischen Industrie		159	655	638	742	681	442	629	629	...	...
Eisen-, Blech- und Metallwarenindustrie											
(einschl. Sportwaffen)		119	192	170	176	170	182	r 190	207	...	...
lederzeugenden Industrie		97	113	105	109	120	108	r 94	94	...	...
Schuhindustrie		102	197	200	228	211	254	283	...	...	...
Textilindustrie		118	174	171	169	188	179	r 190	197	...	...
Bekleidungsindustrie		115	121	114	125	136	105	r 120	141	...	...
Fleischwarenindustrie											
fischverarbeitenden Industrie		137	178	161	158	169	178	r 159	156	...	...
Molkereien und milchverarbeitenden Industrie		143	221	260	242	200	228	267	267	...	...
tabakverarbeitenden Industrie		102	118	109	135	146	r 118	r 122	146	...	...
Bauproduktion		114	254	246	259	284	236	232	232	...	...
		92	208	110	205	r 226	124	107	...	...	...

9) gewerbliche Schlachtungen 10) Betriebe mit im allgemeinen 10 und mehr Beschäftigten (monatliche Industrieberichterstattung); ohne Gas-, Wasser- und Elektrizitätswerke und ohne Bauwirtschaft 11) einschl. gewerblicher Lehrlinge 12) einschl. Lehrlingsstunden 13) eine Steinkohleeinheit = 1 t Steinkohle oder Steinkohlenkoks oder -briketts; = 1,5 t Braunkohlenbriketts; = 3 t Rohbraunkohle 14) einschl. Verbrauchsteuern sowie Reparaturen, Lohn- und Montagearbeiten, aber ohne Umsatz an Handelswaren d) Dezember e) § Winterhalbjahr 1950/51 = 35 f) § Winterhalbjahr 1959/60 = 24 g) hier und bei allen folgenden Industriegruppen; 1951 h) hier und bei allen folgenden Industriegruppen; vorläufige Ergebnisse

noch: Monats- und Vierteljahreszahlen

Art der Angabe	Einheit	1950	1959	1959			1960			
		Monats-Durchschnitt	Febr.	März	April	Jan.	Febr.	März	April	
ÖFFENTLICHE ENERGIEVERSORGUNG										
*Stromerzeugung (brutto) der öffentlichen Kraftwerke	Mill. kWh	66	111	112	103	95	131	126	139	...
*Stromverbrauch 15)	Mill. kWh	70	154	151	150	144	182	173	178	...
*Gaserzeugung (brutto) der öffentlichen Kraftwerke 16)	Mill. cbm	11	165	17	18	16	19	19	19	...
BAUWIRTSCHAFT UND WOHNUNGSWESEN										
Bauhauptgewerbe 17)										
*Beschäftigte		39 835	58 209	41 613	56 624	62 873	54 670	53 240	...	...
*Geleistete Arbeitsstunden	1000	6 800	9 499	4 849	9 170	10 810	5 552	4 691	...	...
darunter										
*für Wohnungsbauten	1000	3 278	4 537	2 457	4 596	5 363	2 609	2 161	...	...
*Löhne (Bruttosumme)	Mill. DM	8,5	24,9	11,3	22,4	26,5	15,4	12,6	...	...
*Gehälter (Bruttosumme)	Mill. DM	0,5	1,6	1,4	1,5	1,5	1,6	1,6	...	...
*Umsatz	Mill. DM	24,3	79,5	43,1	54,1	74,1	54,6	52,3	...	...
Baugenehmigungen 18)										
*Wohngebäude (ohne Gebäudeteile) 19)		726	1 060	627	794	1 259	784	949	773	...
*Nichtwohngebäude (ohne Gebäudeteile)		347	521	385	533	504	249	280	291	...
Veranschlagte reine Baukosten für alle ganzen Gebäude	Mill. DM	22,2	71,1	50,4	63,1	73,5	51,4	78,8	55,2	...
darunter für Wohngebäude	Mill. DM	16,9	52,0	33,1	35,5	62,2	39,8	40,7	37,3	...
*Umbauter Raum in allen Gebäuden (ohne Gebäudeteile)	1000 cbm	757	1 184	849	1 118	1 238	828	1 150	893	...
darunter										
*in Wohngebäuden	1000 cbm	536	798	519	569	875	573	587	524	...
*Wohnungen 20)		2 306	2 382	1 675	1 624	2 883	1 761	1 765	1 512	...
darunter										
*in ganzen Wohngebäuden		2 061	2 149	1 494	1 399	2 645	1 573	1 546	1 277	...
Baufertigstellungen										
Wohnungen 21)		1 478	2 107	948	1 166	730	1 027	358	1 233	...
Wohnräume 22)		4 926	8 309	3 643	4 659	2 847	3 683	1 458	4 963	...
HANDEL										
Index der Einzelhandelsumsätze										
*insgesamt	1959=100	.	100	81	94	97	87	86	101	...
davon										
*Nahrungs- und Genußmittel		.	100	85	97	96	92	94	102	...
*Bekleidung, Wäsche, Schuhe		.	100	70	88	95	88	89	83	...
*Hausrat und Wohnbedarf		.	100	85	88	96	80	80	96	...
*Sonstige Waren		.	100	86	102	103	85	94	117	...
Handel mit dem Währungsgebiet der DM-Ost										
*Bezüge Schleswig-Holsteins	1000 DM	824	1 538	227	476	1 301	349	598	694	...
*Lieferungen Schleswig-Holsteins	1000 DM	1 309	1 526	459	732	591	690	311	584	...
Handel mit Berlin [West]										
*Bezüge Schleswig-Holsteins	1000 DM	1 861	11 742	10 490	10 207	9 971	12 923	12 226	12 036	...
*Lieferungen Schleswig-Holsteins	1000 DM	13 045	34 061	28 888	36 400	37 781	34 825	29 669	30 605	...
Ausfuhr nach Warengruppen 23)										
*insgesamt	Mill. DM	7,2	76,3	78,5	67,2	75,8	124,9	68,7	...	...
davon Güter der										
*Ernährungswirtschaft	Mill. DM	0,7	6,7	5,3	5,9	7,0	6,6	6,9	...	...
*Gewerblichen Wirtschaft	Mill. DM	6,5	69,6	73,2	61,3	68,8	118,3	61,8	...	...
davon										
*Rohstoffe	Mill. DM	0,2	2,5	2,8	2,6	2,4	2,4	2,6	...	...
*Halbwaren	Mill. DM	2,3	5,8	6,2	3,6	4,9	6,4	7,9	...	...
*Fertigwaren	Mill. DM	4,0	61,3	64,2	55,1	61,5	109,6	51,3	...	...
davon										
*Vorerzeugnisse	Mill. DM	0,5	2,9	2,9	2,0	2,6	2,6	2,7	...	...
*Enderzeugnisse	Mill. DM	3,5	58,3	61,3	53,1	58,9	107,0	48,6	...	...
* Ausfuhr nach ausgewählten Verbrauchsländern 23)										
Norwegen	Mill. DM	0,3	13,3	r 19,4	r 19,5	r 13,4	17,4	20,2	...	...
Dänemark	Mill. DM	0,8	7,8	6,0	4,2	5,2	19,7	9,6	...	...
Niederlande	Mill. DM	0,6	7,4	6,0	17,8	5,0	3,2	3,7	...	...
Großbritannien	Mill. DM	0,1	7,0	3,3	2,1	3,5	2,8	3,0	...	...
Frankreich	Mill. DM	0,1	2,1	1,4	1,8	1,5	2,5	2,9	...	...
Schweden	Mill. DM	0,6	7,2	2,5	3,4	3,4	3,0	2,5	...	...
Schweiz	Mill. DM	0,3	2,2	1,9	1,9	1,9	1,6	2,5	...	...
Italien	Mill. DM	0,2	2,0	1,5	2,0	2,1	1,6	2,2	...	...
VERKEHR										
Seeschifffahrt 24)										
Güterempfang	1000 t	141	391	315	336	398	390	357	...	...
Güterversand	1000 t	86	109	79	75	84	177	139	...	...
Binnenschifffahrt										
*Güterempfang	1000 t	.	118	97	93	120	108	66	132	...
*Güterversand	1000 t	.	217	105	203	261	124	70	243	...

15) einschl. Verluste 16) einschl. des vom Metallhüttenwerk Lübeck erzeugten Stadtgases 17) nach den Ergebnissen der Totalerhebung für alle Betriebe (hochgerechnet) 18) baupolizeilich genehmigte Bauvorhaben 19) bis 1955: Neubau, Wiederaufbau und Umbau ganzer Gebäude; ab 1956: nur Neubau und Wiederaufbau 20) 1950 bis 1955: Normal- und Notwohnungen; ab 1956: nur Normalwohnungen 21) 1950: Normal- und Notbau; ab 1956: Normalbau 22) Zimmer mit 6 und mehr qm Fläche und alle Küchen 23) 1959/60 = vorläufige Zahlen 24) Monatsangaben 1959/60 = vorläufige Zahlen

noch: Monats- und Vierteljahreszahlen

Art der Angabe	Einheit	1950	1959	1959			1960			
		Monats-Durchschnitt		Febr.	März	April	Jan.	Febr.	März	April
noch: VERKEHR										
Nord-Ostsee-Kanal ²⁵⁾										
Schiffsverkehr										
Schiffe		3 939	6 120	4 093	4 959	5 521	5 634	4 936	5 377	...
darunter										
deutsche	%	64,0	65,9	67,4	67,5	66,0	64,5	66,1	67,8	...
Raumgehalt	1000 NRT	1 461	3 011	2 153	2 320	2 647	3 519	2 761	2 989	...
darunter										
deutscher Anteil	%	23,3	30,4	29,6	32,2	28,0	25,5	28,1	25,7	...
Güterverkehr										
Gesamtverkehr	1000 t	2 492	4 165	2 843	3 238	3 435	4 824	3 670	3 828	...
und zwar										
auf deutschen Schiffen	%	20,1	32,6	32,8	31,7	28,9	28,4	31,0	28,6	...
Richtung West-Ost	1000 t	1 122	2 073	1 466	1 645	1 768	2 708	2 005	2 299	...
Richtung Ost-West	1000 t	1 371	2 091	1 377	1 593	1 666	2 115	1 665	1 529	...
Zulassung fabrikneuer Kraftfahrzeuge										
* insgesamt		1 244	3 581	2 994	4 794	4 964	2 557	3 157	...	...
darunter										
*Krafträder (einschl. Motorroller)		449	179	92	301	376	47	82	...	...
*Personenkraftwagen		398	2 457	2 186	3 236	3 380	1 909	2 239	...	...
*Kombinationskraftwagen		.	179	142	218	242	140	156	...	...
*Lastkraftwagen		247	295	226	356	357	233	261	...	...
Straßenverkehrsunfälle										
Unfälle insgesamt		826	2 750	1 621	2 022	2 403	2 651	2 331	p2 040	...
davon										
*mit Personenschaden		417	1 016	522	711	919	733	603	p 681	...
*nur mit Sachschaden		409	1 733	1 099	1 311	1 484	1 918	1 728	p1 359	...
*Getötete Personen ²⁶⁾		17	42	22	37	27	39	26	p 30	...
*Verletzte Personen		493	1 277	637	844	1 123	926	775	p 818	...
Fremdenverkehr ²⁷⁾										
*Fremdenmeldungen	1000	44 ⁱ	124 ⁱ	52	73	73	53	54	72	...
darunter										
*Auslandsgäste	1000	2 ⁱ	16 ⁱ	4	10	9	4	4	6	...
*Fremdenübernachtungen	1000	221 ⁱ	784 ⁱ	155	232	232	168	178	232	...
darunter										
*Auslandsgäste	1000	5 ⁱ	35 ⁱ	7	15	14	8	8	11	...
GELD UND KREDIT										
Kreditinstitute (ohne LZB) ²⁸⁾										
*Kredite an Nichtbanken	Mill. DM	741 ^j	3 638 ^j	3 152	3 201	3 264	3 655	3 700	...	...
davon										
*Kurzfristige Kredite	Mill. DM	441 ^j	1 038 ^j	940	960	989	1 041	1 056	...	...
darunter										
*an Wirtschaft und Private	Mill. DM	428 ^j	1 032 ^j	933	944	967	1 025	1 053	...	...
*Mittel- und langfristige Kredite	Mill. DM	299 ^j	2 600 ^j	2 212	2 241	2 276	2 614	2 643	...	...
darunter										
*an Wirtschaft und Private	Mill. DM	263 ^j	2 232 ^j	1 902	1 927	1 954	2 242	2 269	...	...
*Einlagen von Nichtbanken ²⁸⁾	Mill. DM	408 ^j	2 458 ^j	2 166	2 225	2 245	2 502	2 534	...	...
davon										
*Sicht- und Termineinlagen	Mill. DM	277 ^j	1 163 ^j	1 060	1 103	1 104	1 165	1 194	...	...
darunter										
*von Wirtschaft und Privaten	Mill. DM	231 ^j	922 ^j	830	876	901	920	938	...	...
*Spareinlagen am Monatsende	Mill. DM	131 ^j	1 294 ^j	1 106	1 122	1 141	1 317	1 340	...	...
darunter										
*bei Sparkassen	Mill. DM	94 ^j	864 ^j	742	754	766	881	898	910	...
*Gutschriften auf Sparkonten	Mill. DM	9	65	57	54	64	85	87	...	...
*Lastschriften auf Sparkonten	Mill. DM	7	46	34	38	45	62	43	...	...
*Konkurse (eröffnete und mangels Masse abgelehnte)		23	8	13	6	7	7	9	6	...
*Vergleichsverfahren (eröffnete)		8	3	5	1	4	1	-	1	...
Wechselproteste	Anzahl	682	695	658	711	725	631	605	...	...
Wert	1000 DM	517	467	509	491	474	432	350	...	...
STEUERN ²⁹⁾										
* Landessteuern	1000 DM	14 273	38 559	20 900	40 275	24 878	36 086	24 563	60 073	...
dar.: *Vermögensteuer	1000 DM	268	1 701	3 689	1 081	1 301	542	3 872	612	...
*Kraftfahrzeugsteuer	1000 DM	1 210	4 166	3 253	4 212	4 936	5 124	3 911	4 987	...
*Biersteuer	1000 DM	248	492	470	313	340	387	521	359	...
* Bundessteuern	1000 DM	44 667	107 310	71 822	92 767	97 188	114 825	86 383	111 719	...
dar.: *Umsatzsteuer einschl. Umsatzausgleichsteuer	1000 DM	14 580	32 748	27 394	22 062	31 249	41 730	28 973	28 622	...
*Beförderungsteuer	1000 DM	281	1 139	851	916	1 032	1 155	983	1 026	...
*Zölle	1000 DM	1 381	8 277	7 707	8 494	7 696	9 577	7 401	8 052	...
*Verbrauchssteuern	1000 DM	27 474	48 928	29 581	43 451	48 013	47 508	41 957	46 341	...
dar.: *Tabaksteuer	1000 DM	22 295	36 792	23 178	32 669	36 032	35 127	30 821	33 964	...
*Notopfer Berlin ³⁰⁾	1000 DM	951	206	654	555	623	139	105	44	...
außerdem: *Lastenausgleichsabgaben ³¹⁾	1000 DM	5 569	7 061	9 369	1 566	5 136	4 997	11 086	8 415	...

25) ab 1956 ohne "Sportfahrzeuge ohne Tonnageangabe" 26) seit 1953 einschl. der innerhalb von 30 Tagen an den Unfallfolgen verstorbenen Personen 27) ab Oktober 1959 = vorläufige Zahlen 28) Monatszahlen; Bestand am Ende des Berichtszeitraumes 29) Rechnungsjahr 30) ohne Abgabe auf Postsendungen 31) 1950; nur Soforthilfe-Abgaben i) 1950; Angaben aus 110 Berichtsgemeinden (1. Vierteljahr geschätzt); für das Sommerhalbjahr (April - September) Mts. - ϕ 61 000 Fremdenmeldungen mit 377 000 Übernachtungen; ab 1955: Angaben aus 165 Berichtsgemeinden; für das Sommerhalbjahr 1959 Mts. - ϕ 188 000 Fremdenmeldungen mit 1 370 000 Übernachtungen j) Stand: 31. 12.

Schluß: Monats- und Vierteljahreszahlen

Art der Angabe	Einheit	1950	1959	1959			1960			
		Monats-Durchschnitt		Febr.	März	April	Jan.	Febr.	März	April
noch: STEUERN										
Steuern vom Einkommen ³²⁾	1000 DM	11 560	45 752	16 101	49 567	24 499	42 047	19 900	78 954	...
davon										
*Lohnsteuer	1000 DM	3 467	15 916	4 489	-3 871	11 415	22 665	11 083	5 860	...
*Veranlagte Einkommensteuer	1000 DM	6 264	21 988	6 982	36 713	9 788	17 251	6 808	46 725	...
*Nicht veranlagte Steuern vom Ertrag	1000 DM	69	558	204	75	1 153	616	255	570	...
*Körperschaftsteuer	1000 DM	1 760	7 289	4 426	16 650	2 143	1 516	1 750	25 798	...
Gemeindesteuern										
*Realsteuern insgesamt	1000 DM	26 416 ⁺	...	65 332 ^k	...	...	70 550 ^k	...	...	...
davon										
*Grundsteuer A	1000 DM	6 231 ⁺	...	6 834 ^k	...	...	6 743 ^k	...	...	...
*Grundsteuer B	1000 DM	9 320 ⁺	...	11 840 ^k	...	...	11 705 ^k	...	...	...
*Gewerbesteuer nach Ertrag und Kapital	1000 DM	9 066 ⁺	...	42 403 ^k	...	...	47 562 ^k	...	...	...
*Lohnsummensteuer	1000 DM	1 799 ⁺	...	4 254 ^k	...	...	4 539 ^k	...	...	...
*Sonstige Steuern	1000 DM	3 335 ⁺	...	6 263 ^k	...	...	6 268 ^k	...	...	...
PREISE										
Preisindexziffern im Bundesgebiet										
Einkaufspreise für Auslandsgüter	1950=100	100	97	96	96	97	100	99	p 99	...
Preise ausgewählter Grundstoffe	1950=100	100	132	132	132	131	133	132	p 132	...
Erzeugerpreise industrieller Produkte	1950=100	100	124	124	124	124	125	125	125	...
landwirtschaftlicher Produkte	1950/51=100	100 ^m	130 ⁿ	135	134	133	138	p 136	p 137	...
Preisindex für Wohngebäude insgesamt										
Bauleistungen am Gebäude	1954=100	.	122	118	.	.	.	p 127	.	.
Einkaufspreise landwirtschaftlicher										
Betriebsmittel (Ausgabenindex)	1950/51=100	100 ^m	126 ⁿ	130	132	132	131	132	p 132	...
Einzelhandelspreise ³³⁾	1950=100	100	112	111	111	111	113	113	113	...
Preisindex für die Lebenshaltung ³³⁾	1950=100	100	121	119	119	119	123,2	122,9	122,8	...
darunter										
Ernährung		100	128	125	126	125	131,7	131,0	130,8	...
Wohnung		100	122	122	122	122	123,6	123,7	123,7	...
Heizung und Beleuchtung		100	144	145	145	143	146,8	147,0	146,9	...
Bekleidung		100	105	104	104	104	106,4	106,6	106,7	...
Hausrat		100	112	112	112	112	111,7	111,6	111,6	...
LÖHNE UND GEHALTER ³⁴⁾										
Arbeiterverdienste in der Industrie ³⁵⁾										
Bruttowochenverdienste										
*männlich	DM	64,16	122,19	115,91	.	.	.	124,08	.	.
darunter										
Facharbeiter	DM	68,90	130,07	124,13	.	.	.	131,82	.	.
*weiblich	DM	37,09	72,36	69,63	.	.	.	75,33	.	.
Bruttostundenverdienste										
*männlich	Pf	130,4	257,4	248,9	.	.	.	262,1	.	.
darunter										
Facharbeiter	Pf	139,8	272,6	264,2	.	.	.	277,5	.	.
*weiblich	Pf	80,8	164,1	159,0	.	.	.	172,5	.	.
Bezahlte Wochenarbeitszeit										
*männlich	Std.	49,2	47,5	46,6	.	.	.	47,3	.	.
*weiblich	Std.	45,9	44,1	43,8	.	.	.	43,7	.	.
Geleistete Wochenarbeitszeit										
*männlich	Std.	.	44,1	45,8	.	.	.	46,4	.	.
*weiblich	Std.	.	41,1	43,4	.	.	.	43,3	.	.
Angestelltenverdienste ³⁵⁾										
Bruttomonatsverdienste in der Industrie										
kaufmännische Angestellte										
*männlich	DM	.	620	603	.	.	.	651	.	.
*weiblich	DM	.	401	395	.	.	.	417	.	.
technische Angestellte										
*männlich	DM	.	723	709	.	.	.	751	.	.
*weiblich	DM	.	415	404	.	.	.	440	.	.
im Handel ³⁶⁾										
kaufmännische Angestellte										
*männlich	DM	.	572	561	.	.	.	600	.	.
*weiblich	DM	.	346	340	.	.	.	361	.	.
technische Angestellte										
*männlich	DM	.	590	571	.	.	.	600	.	.
*weiblich	DM	.	.	.	.	.	.	.	.	.
in Industrie ³⁵⁾ und Handel ³⁶⁾ zusammen										
kaufmännische Angestellte										
*männlich	DM	.	587	574	.	.	.	615	.	.
*weiblich	DM	.	362	357	.	.	.	378	.	.
technische Angestellte										
*männlich	DM	.	716	701	.	.	.	744	.	.
*weiblich	DM	.	411	401	.	.	.	436	.	.

+ = Vierteljahresdurchschnitt

32) in den Landes- und Bundessteuern enthalten 33) 4-Personen-Arbeitnehmerhaushaltungen; mittlere Verbrauchergruppe mit monatlich rund 300 DM Lebenshaltungsausgaben bzw. 360 DM Haushaltseinnahmen. Die Preise im Saarland sind ab Januar 1960 in der Bundesdurchschnittsrechnung mit berücksichtigt 34) Effektivverdienste; Zahlen ab 1957 wegen methodischer Umstellung mit früheren Ergebnissen nicht ohne weiteres vergleichbar; 1950 und 1959 Durchschnitte aus 4 Erhebungen 35) einschl. Baugewerbe 36) Handel, Geld- und Versicherungswesen

k) 1. 10. - 31. 12. m) Wirtschaftsjahr 1950/51 (Juli - Juni) n) Wirtschaftsjahr 1958/59 (Juli - Juni)

Jahreszahlen A*

Art der Angabe	Zeit 1)	Einheit	1950	1951	1952	1953	1954	1955	1956	1957	1958	1959
BEVÖLKERUNG UND ERWERBSTÄTIGKEIT												
Wohnbevölkerung insgesamt	JD	1000	2 598	2 505	2 439	2 365	2 305	2 271	2 253	2 258	2 269	2 284
darunter												
Vertriebene 2) in % der Wohnbevölkerung			35,1	33,5	30,9	29,5	28,3	27,8	27,7	28,2	28,2	28,1
Zugewanderte 2) in % der Wohnbevölkerung			4,0	4,0	5,4	5,5	5,7	5,8	6,0	6,2	6,3	6,5
Mehr (+) bzw. weniger (-) geboren als gestorben	JS	1000	+ 17	+ 13	+ 11	+ 10	+ 7	+ 7	+ 7	+ 7	+ 8	+ 11
Wanderungsgewinn (+) bzw. -verlust (-)	JS	1000	- 108	- 84	- 73	- 90	- 49	- 34	- 13	+ 6	+ 3	+ 3
Beschäftigte Arbeitnehmer 3)	30. 9.	1000	650	633	653	667	683	716	741	757	772	770
darunter in den Wirtschaftsbereichen												
Land- und Forstwirtschaft	30. 9.	1000	104	97	95	92	88	86	81	78	72	56
Industrie und Handwerk (einschl. Bau)	30. 9.	1000	260	249	264	279	294	318	334	346	355	360
Handel und Verkehr	30. 9.	1000	121	123	130	134	140	148	158	163	171	177
Arbeitslose insgesamt												
Anzahl	30. 9.	1000	178	157	119	90	75	57	45	34	27	17
je 100 Arbeitnehmer	30. 9.		21,5	18,9	15,4	11,9	9,9	7,4	5,7	4,3	3,4	2,2
UNTERRICHT, BILDUNG UND KULTUR												
Schüler an den allgemeinbildenden Schulen												
Anzahl	Mai	1000	480	448	418	394	368	353	337	323	314	306
je 1 000 Einwohner	Mai		182	177	169	164	158	154	148	143	138	134
VOLKSEINKOMMEN												
Netto-Inlandsprodukt zu Faktorkosten 4)	JS	Mill. DM	2 921	3 329	3 533	3 751	4 012	4 473	4 952	p5454	p5743 ^B	...
je Einwohner		DM	1 128	1 328	1 450	1 586	1 741	1 971	2 198	p2415	p2531 ^B	...
LANDWIRTSCHAFT												
Viehbestand												
Pferde	3. 12.	1000	167	148	134	122	107	99	87	80	72	58
Rinder	3. 12.	1000	999	994	1 045	1 053	1 061	1 040	1 072	1 094	1 129	1 196
darunter												
Milchkühe	3. 12.	1000	458	454	453	462	451	429	431	431	426	441
Schweine	3. 12.	1000	1 031	1 122	1 122	1 036	1 196	1 184	1 210	1 298	1 279	1 328
Schafe	3. 12.	1000	129	130	129	123	114	112	112	116	119	113
Hühner 5)	3. 12.	1000	3 827	3 679	3 570	3 791	3 716	3 476	3 493	3 486	3 522	3 623
Schlachtviehaufkommen aus eigener Erzeugung 6)												
Rinder	JS	1000	164	203	188	240	250	253	229	280	293	295
Schweine	JS	1000	818	1 104	1 251	1 238	1 276	1 455	1 441	1 675	1 745	1 725
Milcherzeugung												
Kuhmilcherzeugung	JS	1000 t	1 562	1 607	1 544	1 673	1 648	1 577	1 586	1 662	1 699	1 682
Milchleistung je Kuh und Jahr		kg	3 610	3 546	3 468	3 712	3 634	3 554	3 711	3 857	3 946	3 951
INDUSTRIE 7)												
Beschäftigte												
Anzahl	JD	1000	109	115	119	126	136	148	158	164	164	162
je 1 000 Einwohner			42	46	48	53	58	64	70	73	72	71
Löhne (Bruttosumme)	JS	Mill. DM	245	301	334	378	424	488	534	581	638	659
Gehälter (Bruttosumme)	JS	Mill. DM	68	80	92	103	117	134	156	173	197	210
Umsatz 8)	JS	Mill. DM	2 416	3 054	3 212	3 371	3 747	4 223	4 840	5 363	5 744	6 053
darunter												
Auslandsumsatz	JS	Mill. DM	115	258	322	363	551	581	627	766	782	840
Index der industriellen Produktion einschl. Energie und Bau		1950=100	100	115	123	141	163	182	197	214	224	p 236
BAUWIRTSCHAFT UND WOHNUNGSWESEN												
Baugenehmigungen												
Wohnungen	JS	1000	27,7	19,8	21,0	22,6	21,8	24,7	22,3	23,4	25,3	28,6
darunter												
in ganzen Wohngebäuden	JS	1000	24,7	17,4	18,6	20,4	19,5	22,2	19,8	20,9	22,5	25,8
Baufertigstellungen												
Wohnungen												
Anzahl	JS	1000	17,7	20,2	17,9	20,7	19,9	18,3	23,0	21,8	18,4	25,3
je 1 000 Einwohner			6,9	8,1	7,4	8,8	8,6	8,0	10,1	9,7	8,1	11,0
Anteil des sozialen Wohnungsbaues	JS	%	.	.	.	70,8	67,1	56,4	58,7	63,2	49,5	53,2
Wohnräume 9)												
Anzahl	JS	1000	59,1	69,5	60,5	68,4	69,9	67,9	83,9	79,5	72,8	99,7
je 1 000 Einwohner			23,1	27,9	25,0	29,6	30,3	29,8	37,0	35,3	32,0	43,5
Bestand an												
Wohnungen	31. 12.	1000	461,4	483,2	500,6	520,2	539,0	564,2	585,5	605,9	623,4	...
Wohnräumen 9)	31. 12.	1000	1 853	1 929	1 987	2 055	2 122	2 104	2 184	2 262	2 334	...

*) erscheint im monatlichen Wechsel mit B unter Tab. "Monats- und Vierteljahreszahlen" 1) JD = Jahresdurchschnitt, JS = Jahressumme, Rj. = Rechnungsjahr 2) Definitionen siehe unter Tab. "Monats- und Vierteljahreszahlen" 3) Arbeiter, Angestellte und Beamte 4) von Scheingewinnen bzw. -verlusten nicht bereinigt 5) ohne Trut-, Perl- und Zwerghühner 6) gewerbl. und Hausschlachtungen, einschl. des übergebietlichen Versandes, ohne übergebietlichen Empfang 7) Betriebe mit im allgemeinen 10 und mehr Beschäftigten (monatliche Industrieberichterstattung) 8) einschl. Verbrauchsteuern sowie Reparaturen, Lohn- und Montagearbeiten, aber ohne Umsatz an Handelswaren 9) Zimmer mit 6 und mehr qm Fläche und alle Küchen a) von Scheingewinnen bzw. -verlusten bereinigt

KREISZAHLEN

Kreisfreie Städte und Landkreise	Wohnbevölkerung am 31. 1. 1960	Einnahmen aus Gemeindesteuern im Kj. 1959 in 1000 DM	Gesamtaufwand der öffentlichen Fürsorge 1) im Rj. 1958 in DM je Einwohner	Arbeitslose 2) am 30. 9. 1959			Industrie 3)	
				insgesamt	davon		Beschäftigte am 31. 3. 1960	Umsatz 4) in Mill. DM im März 1960
					männlich	weiblich		
Flensburg	96 862	13 416	36,47	1 269	588	681	7 325	33,0
Kiel	269 122	49 666	34,60	3 266	1 289	1 977	33 294	69,1
Lübeck	231 354	48 416	35,89	2 191	1 279	912	33 789	95,8
Neumünster	73 078	11 835	29,04	696	333	363	12 106	23,6
Eckernförde	65 132	5 021	37,67	595	413	182	1 591	3,7
Eiderstedt	19 037	2 123	31,58	88	63	25	333	1,3
Eutin	88 859	9 223	33,07	815	483	332	3 853	13,1
Flensburg-Land	63 548	4 238	24,52	470	226	244	745	1,7
Hzgt. Lauenburg	130 058	12 808	28,36	853 ^a	544	309	8 792	17,7
Husum	62 313	5 526	26,13	392	194	198	857	1,9
Norderdithmarschen	57 763	5 801	31,95	321	162	159	838	2,1
Oldenburg (Holstein)	77 944	7 763	26,90	1 109	640	469	1 042	6,6
Pinneberg	209 390	26 095	23,21	682	391	291	19 025	72,0
Plön	108 018	8 528	27,06	773	403	370	1 661	7,4
Rendsburg	155 873	14 832	26,99	1 422	558	864	9 310	20,9
Schleswig	98 346	8 486	29,14	641	371	270	3 567	25,3
Segeberg	92 266	7 663	23,75	449	232	217	4 383	13,8
Steinburg	122 774	14 802	30,37	396	282	114	9 073	36,4
Stormarn	138 811	18 263	23,43	542	271	271	7 325	73,9
Süderdithmarschen	72 170	7 875	27,57	215	132	83	4 349	28,2
Südtondern	57 761	5 894	23,48	138	99	39	1 222	4,4
Schleswig-Holstein	2 290 479	288 274	39,87	17 323	8 953	8 370	164 480	551,8

Kreisfreie Städte und Landkreise	Baupolizeilich genehmigte Bauvorhaben im 1. Vierteljahr 1960						Baufertigstellungen vom 1. 1. bis 31. 3. 1960	
	Veranschlagte reine Baukosten für alle ganzen Gebäude 5)		Umbauter Raum in allen ganzen Gebäuden 5)		Wohnungen		Normalwohnungen	Normalwohnräume 6)
	insgesamt	darunter für Wohngebäude	insgesamt	darunter in Wohngebäuden	insgesamt	darunter in ganzen Wohngebäuden 5)		
	1 000 DM		1 000 cbm					
Flensburg	7 908	4 057	111	49	139	123	129	536
Kiel	20 982	7 288	271	102	278	235	298	1 204
Lübeck	16 892	13 241	306	195	634	621	330	1 180
Neumünster	4 134	3 285	66	49	147	136	5	25
Eckernförde	3 572	2 241	67	32	94	80	64	285
Eiderstedt	1 495	853	19	12	41	32	27	89
Eutin	2 642	2 222	50	37	103	96	113	484
Flensburg-Land	7 632	5 668	133	79	219	202	27	114
Hzgt. Lauenburg	8 099	5 816	135	91	296	250	51	205
Husum	3 869	3 620	70	60	141	127	46	207
Norderdithmarschen	3 876	3 034	63	42	193	176	34	177
Oldenburg (Holstein)	5 961	4 476	96	61	194	167	71	294
Pinneberg	23 411	12 275	381	162	479	398	396	1 354
Plön	8 040	5 415	137	77	229	209	132	545
Rendsburg	6 852	5 496	111	81	233	189	114	518
Schleswig	4 152	3 340	81	52	146	119	61	244
Segeberg	11 760	9 446	189	137	398	349	95	381
Steinburg	7 695	6 832	119	101	310	278	144	577
Stormarn	24 678	11 285	284	156	491	389	369	1 204
Süderdithmarschen	4 039	2 968	76	46	131	105	44	177
Südtondern	7 729	4 992	106	60	142	114	68	304
Schleswig-Holstein	185 418	117 850	2 871	1 681	5 038	4 395	2 618	10 104

1) einschl. Tbc-Hilfe 2) Quelle: Landesarbeitsamt Schleswig-Holstein 3) Betriebe mit im allgemeinen 10 und mehr Beschäftigten (monatliche Industrieberichterstattung) 4) einschl. Verbrauchsteuern sowie Reparaturen, Lohn- und Montagearbeiten, aber ohne Umsatz an Handelswaren 5) Neubau und Wiederaufbau 6) Zimmer mit 6 und mehr qm Fläche und alle Küchen a) einschl. Durchgangslager Wentorf (318 Arbeitslose)

SCHLESWIG-HOLSTEIN IM BUND*

Bezeichnung	Zeit — Stand	Bund	Schleswig- Holstein	Hamburg	Nieder- sachsen	Dresden	Nordrhein- Westfalen	Hessen	Rheinland- Pfalz	Baden- Würtbg.	Bayern	Saar- land
Bevölkerung												
Fortgeschriebene Wohnbevölkerung ^{1 2}												
in 1000	31.12.1959	53 068	2 290	1 824	6 538	692	15 654	4 703	3 377	7 561	9 371	1 059
darunter												
Vertriebene ³	"	"	28	14	26	16	16	19	9	18	19	"
in % der jew. Wohnbevölkerung												
Zugewanderte ⁴	"	"	7	9	8	8	7	7	5	6	4	"
in % der jew. Wohnbevölkerung												
Veränderung in %												
31.12.1959 gegenüber VZ 1939	"	+ 32	+ 44	+ 7	+ 44	+ 23	+ 31	+ 35	+ 14	+ 38	+ 32	+ 19
31.12.1959 " 31.12.1950 ⁵	"	+ 10	- 10	+ 15	- 3	+ 25	+ 20	+ 10	+ 13	+ 19	+ 3	+ 12
Bevölkerungsdichte ⁶ , Einwohner je qkm	"	214	146	2 440	138	1 713	461	223	170	211	133	413
Unterricht, Bildung und Kultur												
Schüler an den allgemeinbildenden Schulen												
in 1000	Mai 1958 ⁷	6 156	314	200	807	80	1 766	555	398	811	1 107	118
je 1000 Einwohner	"	118	139	111	124	120	116	120	120	111	120	115
Arbeit												
Beschäftigte Arbeitnehmer ^{1 8}												
in 1000	31.3.1960	20 031	764	799	2 344	287	6 430	1 706	1 130	2 946	3 279	346
Arbeitslose												
in 1000	"	257	24	7	49	5	57	12	12	8	81	3
je 100 Arbeitnehmer ⁹	"	1,3	3,1	0,9	2,0	1,7	0,9	0,7	1,0	0,3	2,4	0,8
Arbeitslose Vertriebene												
in % aller Arbeitslosen des betr. Landes	"	17,5	26,6	6,9	24,7	8,4	8,9	20,0	8,1	18,9	18,7	4,6
Volkseinkommen¹												
Netto-Inlandsprodukt zu Faktorkosten												
in Mill. DM												
1957	1957	161 335*	5 454	9 022	17 740	2 929	55 613	13 903	8 218	23 440	25 017	"
1958 ¹⁰	1958 ¹⁰	169 300*	5 743	9 531	18 691	3 021	57 511	14 796	8 542	25 171	26 294	"
in DM je Einwohner												
1957	1957	3 197*	2 415	5 089	2 735	4 472	3 698	3 041	2 498	3 239	2 732	"
1958 ¹⁰	1958 ¹⁰	3 311*	2 531	5 304	2 874	4 504	3 753	3 199	2 562	3 416	2 848	"
Landwirtschaft												
Erzeugung von Kuhmilch ¹												
in 1000 t	Febr.1960	1 461	141	2	282	2	233	96	69	203	425	9
in kg je Kuh und Tag	"	8,9	11,0	9,5	9,7	9,6	10,2	8,3	7,3	8,0	8,2	8,8
Industrie												
Beschäftigte ¹¹												
in 1000	31.1.1960	7 568	161	229	667	106	2 773	625	342	1 361	1 130	174
je 1000 Einwohner	"	143	70	126	102	154	177	133	101	180	121	164
Umsatz ¹¹												
insgesamt in Mill. DM	Jan.1960	18 677	452	946	1 788	343	7 500	1 395	796	2 865	2 246	348
darunter												
Auslandsumsatz in Mill. DM	"	2 936	57	129	305	86	1 145	272	118	401	288	135
Produktionsindex ¹²												
(arbeitstäglich; 1950 = 100)	"	p 227*	224	227	244	272	"	259	254	246	230	"
Bauwirtschaft^{1 13} und Wohnungswesen												
Beschäftigte												
in 1000	31.1.1960	1 202	55	44	159	20	374	105	67	179	170	29
je 1000 Einwohner	"	22,6	23,9	24,4	24,4	28,3	23,9	22,3	19,7	23,6	18,1	27,4
Geleistete Arbeitsstunden												
insgesamt in Mill.	Jan.1960	130	6	5	16	2	42	12	7	19	19	3
je Einwohner	"	2,5	2,4	2,8	2,5	3,3	2,7	2,5	2,0	2,5	2,0	2,5
Zum Bau genehmigte Wohnungen ¹⁴												
Anzahl	Febr.1960	38 713	1 765	1 965	4 776	1 156	10 121	5 064	2 287	5 788	5 228	563
je 10 000 Einwohner	"	7,3	7,7	10,8	7,3	16,7	6,5	10,8	6,8	7,7	5,6	5,3
Fertiggestellte Wohnungen (Normalwohnungen)												
Anzahl	"	19 082	358	686	2 534	260	5 875	1 385	866	3 094	3 574 ^b	450
je 10 000 Einwohner	"	3,6	1,6	3,8	3,9	3,8	3,8	2,9	2,6	4,1	3,8 ^b	4,2
Ausfuhr												
Ausfuhr insgesamt in Mill. DM ¹	Jan.1960	3 388 ^c	125	168	335	84	1 202	288	151	460	320	136
Verkehr												
Strassenverkehrsunfälle ¹												
insgesamt	Jahr 1959	804 715	32 994	46 065	86 889	13 114	239 915	77 720	48 759	112 803	132 867	13 589
je 10 000 Einwohner	"	152	144	254	133	192	154	166	145	150	142	129
Getötete Personen												
Anzahl	"	13 515	504	225	1 897	95	3 988	1 076	1 085	1 955	2 463	227
je 1000 Unfälle	"	17	15	5	22	7	17	14	22	17	19	17
Steuern												
Steueraufkommen in DM je Einwohner												
Landessteuern	3. RvJ. 1959	86*	54	182	67	120	96	86	56	95	71	"
Bundessteuern ¹⁵	"	156*	147	533	118	339	169	126	108	149	116	"
Gemeindesteuern	"	44*	34	68	37	60	49	45	34	46	36	"
Geld und Kredit												
Bestand an Spareinlagen												
in DM je Einwohner	29.2.1960	802	585	1 139	745	916	854	792	699	822	763	751

*) ohne Berlin (West) 1) vorläufige Zahlen 2) nach den Ergebnissen der Bevölkerungszählung im Rahmen der Wohnungsstatistik 1956 3) Vertriebene sind Deutsche, die am 1.9.1939 in den z.Z. unter fremder Verwaltung stehenden Ostgebieten des Deutschen Reiches (Stand: 31.12.1937) oder im Ausland gewohnt haben, einschl. ihrer nach 1939 geborenen Kinder 4) Zugewanderte sind Deutsche, die am 1.9.1939 in Berlin oder der sowjetischen Besatzungszone gewohnt haben, einschl. ihrer nach 1939 geborenen Kinder 5) berechnet auf die rückwirkend berichtigte Bevölkerungszahl auf Grund der Ergebnisse der Bevölkerungszählung im Rahmen der Wohnungsstatistik 1956 6) Gebietsstand: 31.12.1958 7) Bayern: Oktober 1958 8) Arbeiter, Angestellte und Beamte 9) Beschäftigte und Arbeitslose 10) von Scheingerinnen bzw. -verlusten bereinigt 11) Ergebnisse der Industriebetriebe mit im allgemeinen 10 und mehr Beschäftigten; ohne Energiebetriebe und Bauwirtschaft 12) Gesamtindex (ohne Bau) 13) nach den Ergebnissen der Totalerhebung (hochgerechnet) 14) in baupolizeilich genehmigten Bauvorhaben (Normalbau) 15) einschl. Notopfer Berlin a) ohne Saarland b) Januar und Februar c) einschl. der aus der Bundesrepublik Deutschland und Berlin (West) ausgeführten Waren, die in anderen als den nachstehend genannten Ländern hergestellt oder gewonnen wurden (z.B. Rückwaren) oder deren Herstellungsland nicht festgestellt werden konnte. Vom Berichtsmonat Januar 1956 an auch einschl. Ersatzlieferungen

In den Statistischen Monatsheften
bisher erschienene Aufsätze und Kurzberichte:

Heft 1/1960

Verdienste in Industrie und Handel
Bilanzbild
Vermögensteuer
Bevölkerungsstand Ende 1958
Struktur der Studentenschaft 1948/1958

Industrie-Kleinbetriebe
Konsumgenossenschaften
Öffentliche Jugendhilfe
Ehelösungen

Heft 2/1960

Kommunalwahlen 1959
Eisenbahn-Güterverkehr 1956
Fremdenverkehrskapazität 1950 - 1959
Verdienste der Landarbeiter 1959

Kriegsbeschädigte
Schwerbeschädigte
Unterhaltsbeihilfen

Heft 3/1960

Verbrauch in Haushaltungen 1958
Arbeitskräfte Landwirtschaft
Industrieproduktion 1958
Straßenbahn- und Buslinien

Voraussichtliche Schülerzahlen
Voraussichtliche Schulentlassungen
Die großen Unternehmen
Grenzverkehr

Heft 4/1960

Eheschließungen 1958
Getreideanbau
Vieh- und Fleischwirtschaft
Schlachttiere 1955 - 1958
Soziale Krankenversicherung

Allgemeinbildende Schulen 1959
Zwischenfruchtanbau
Obsternte 1959
Wohnlager

Neu erschienen:

Statistische Berichte

A0/Mikrozensus 1958

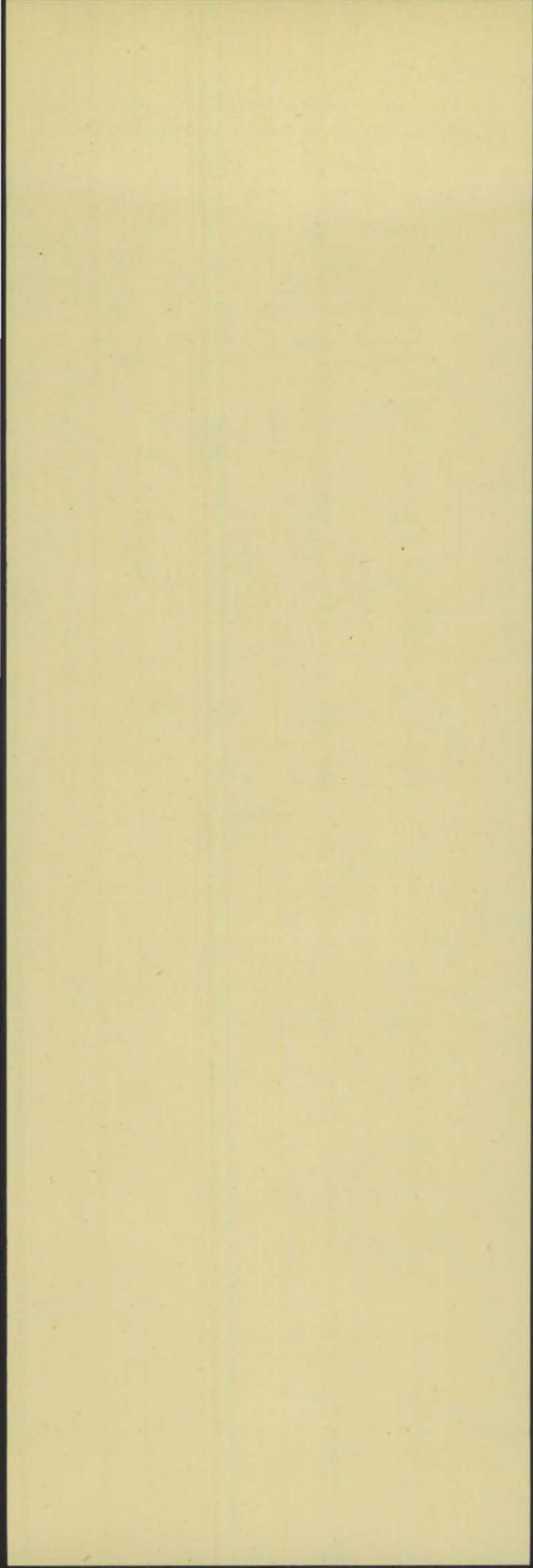
20 Seiten, Preis 1,20 DM

A 1 2 „Wohnbevölkerung der Gemeinden
in Schleswig-Holstein am 1. 1. 1960“

24 Seiten, Preis 3,00 DM

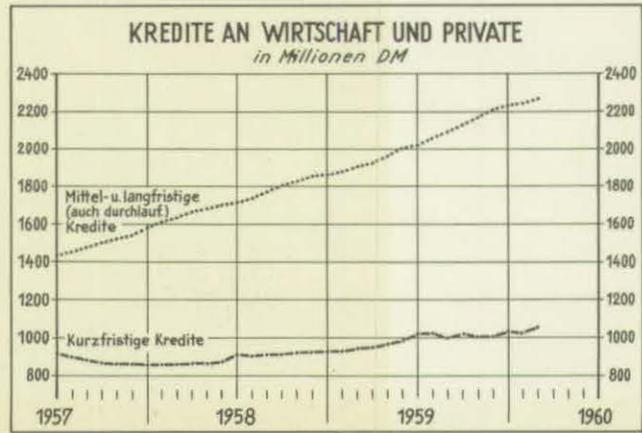
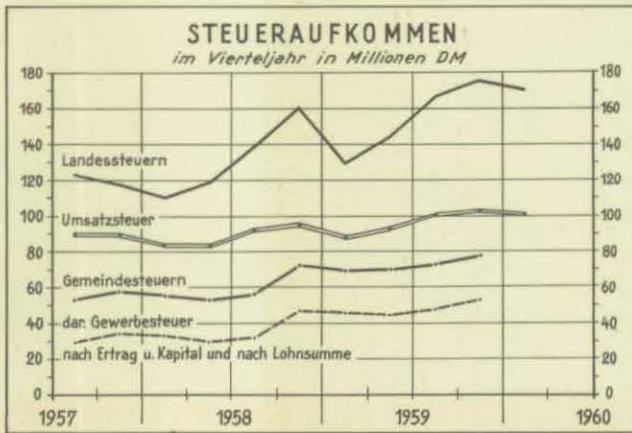
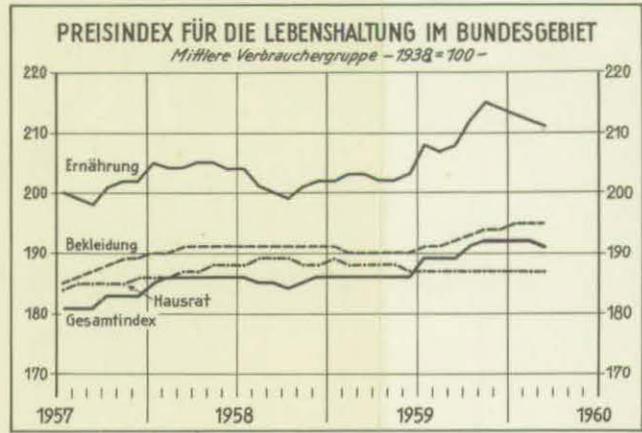
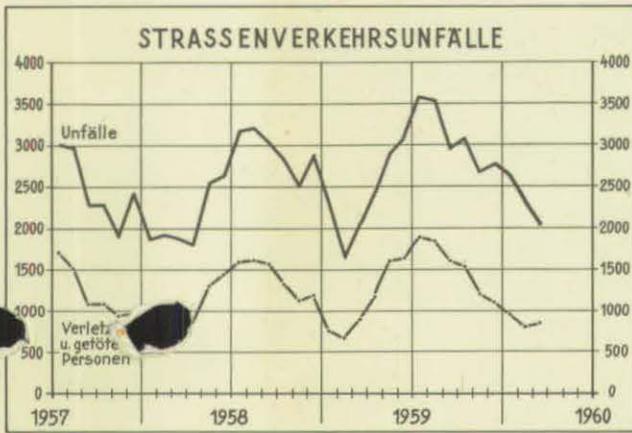
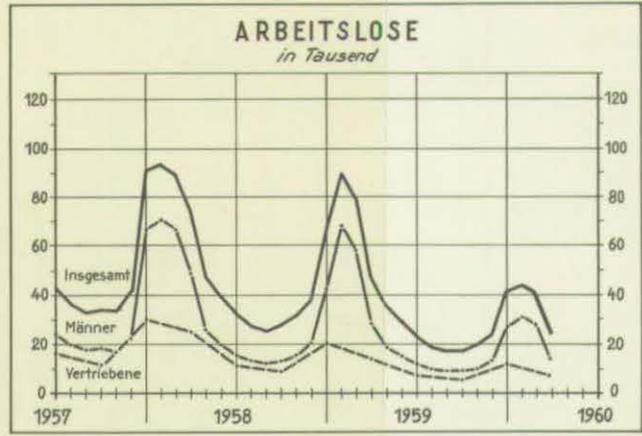
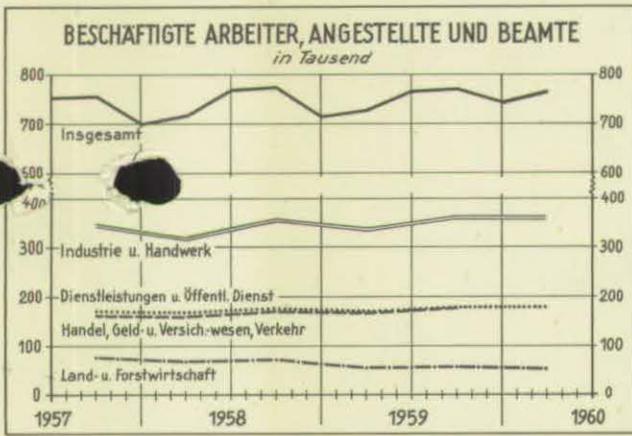
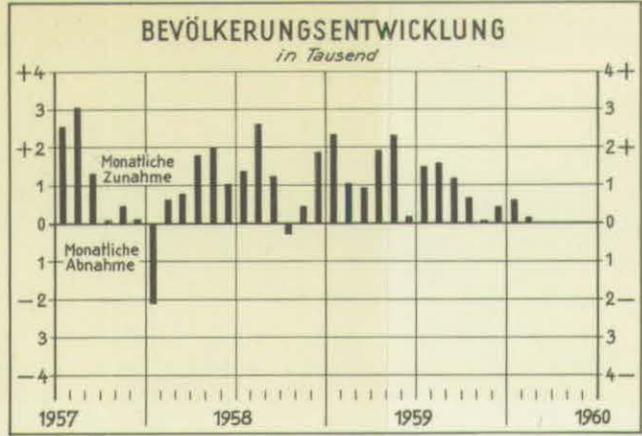
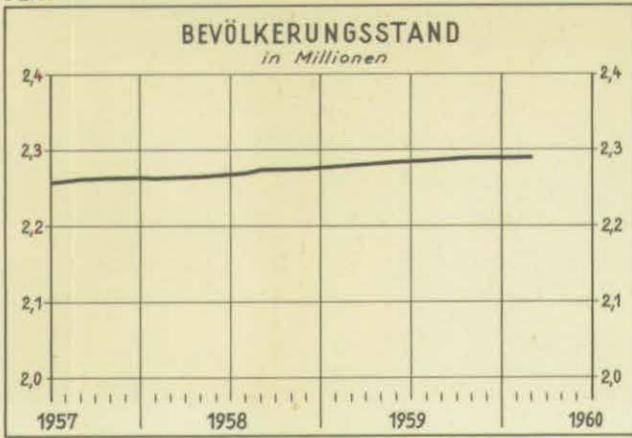
L0/Körperschaftsteuerstatistik 1957

36 Seiten, Preis 2,50 DM

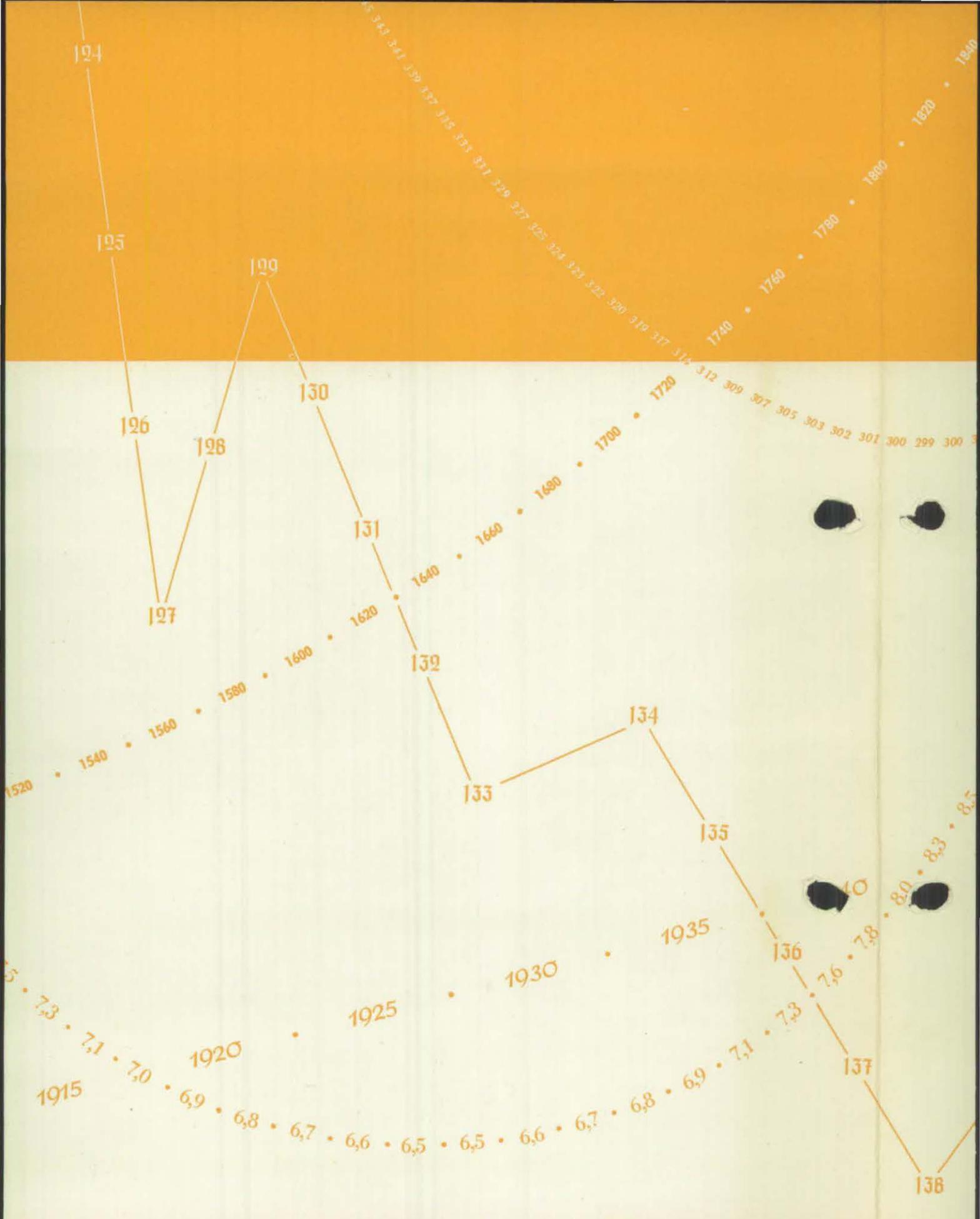


SCHLESWIG-HOLSTEINISCHE WIRTSCHAFTSKURVEN · A*

D-2751



* Die "Wirtschaftskurven" A und B erscheinen in monatlichem Wechsel mit unterschiedlichem Inhalt. Teil B enthält folgende Darstellungen aus der Industrie: Index der industriellen Produktion; Industriebeschäftigte; Industrieumsatz, dar. Auslandsumsatz; Arbeitsverdienste; Beschäftigtenzahl und Produktionsindex für Maschinenbau, Schiffbau, Bauwirtschaft und Nahrungsmittelindustrie.



Herausgeber: Statistisches Landesamt Schleswig-Holstein, Kiel, Mühlenweg 166, Fernruf: Kiel 43602
 Schriftleitung: Dipl.-Psych. Heinemann. Druck: Offsetdruck Graphische Werke Germania-Druckerei Kiel
 Bezugspreis: Einzelheft 2,- DM, Vierteljahresbezug 5,- DM, Jahresbezug 15,- DM

- Nachdruck, auch auszugsweise, nur mit Quellenangabe gestattet -

Postbezugspreis entfällt, da nur Verlagsstücke, Bezugsgebühr wird vom Verlag eingezogen